









LANDESHAUPTSTADT

Wiesbadener Stadtanalysen

Migranten-Milieus in Wiesbaden

WIESBADEN

Amt für
Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik

www.wiesbaden.de

Impressum

Herausgeber
Landeshauptstadt Wiesbaden
Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Wilhelmstraße 32, 65183 Wiesbaden
ISSN: 0949-5983
- Juli 2012

Bezug
Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Information & Dokumentation
Postfach 39 20, 65029 Wiesbaden

Tel.: 06 11/31-54 34
FAX: 06 11/31-39 62
E-Mail: dokumentation@wiesbaden.de
Internet: www.wiesbaden.de/statistik

Druckerei
Druck-Center Landeshauptstadt Wiesbaden

Alle Rechte vorbehalten
Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar.
Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme zu speichern.

Migranten-Milieus in Wiesbaden

Seite

1 Einleitung und Konzept 1

1.1 Überblick über den Bericht 1

1.2 Milieus, Milieukonzepte und Migranten-Milieus 2

2 Migranten-Milieus 4

2.1 Migranten-Milieus in Deutschland 4

2.2 Migranten-Milieus und soziale Milieus 10

3 Migrantenbevölkerung und Milieustruktur in Wiesbaden 12

3.1 Migrantenbevölkerung 12

3.2 Struktur der Migranten-Milieus 14

4 Migranten-Milieus in Wiesbadener Ortsbezirken 16

5 Migranten-Milieus in Wiesbadener Stadtteilen 21

6 Migranten-Milieus und Herkunftsethnien 26

7 Migranten-Milieus und soziale Milieus in Wiesbaden 29

8 Zusammenfassung und Fazit 31

9 Literatur 35

ANHANG

Lesehilfe

Die hintere ausklappbare Umschlagseite dieses Berichts enthält komprimierte Informationen zu den Migranten-Milieus.
Auf der Außenseite ist die Milieulandkarte der Migranten-Milieus dargestellt (Angaben für Deutschland 2009).
In der ausklappbaren Innenseite befindet sich eine Kurzcharakteristik der acht Milieutypen nach subjektiven Orientierungen und soziodemographischen bzw. sozialstrukturellen Merkmalen. Die genannten Milieuanteile beziehen sich auf Wiesbaden 2009.

Stadtanalysen

Stadtanalysen

Verzeichnis der Tabellen und Bilder

Seite

Bild 1: Milieulandkarte der Migranten-Milieus in Deutschland (2009) 5

Tab. 1: Merkmale der Migranten-Milieus 7

Bild 2: Lebensweltsegmente der Migranten-Milieus in Deutschland 10

Bild 3: Migranten-Milieus und soziale Milieus (der bundesdeutschen Gesamtbevölkerung) 11

Tab. 2: Wiesbadener Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Migrationstyp 2011 12

Tab. 3: Nationale bzw. ethnische Herkunft der größten Gruppen mit Migrationshintergrund 2011 13

Bild 4: Lebensweltsegmente der Migranten-Milieus in Wiesbaden 14

Tab. 4: Migranten-Milieus in Wiesbaden und in ausgewählten Großstädten 2009 15

Bild 5: Struktur der Migranten-Milieus nach Ortsbezirken 17

Bild 6: Migranten-Milieus gruppiert nach 4 Lebenswelt-Segmenten in Ortsbezirken 20

Bild 7: Soziale Bedarfslagen in Stadtteilen 22

Tab. 5: Verteilung der Migranten-Milieus in den Stadtteilen der Sozialplanung 24

Tab. 6: Zusammenhang zwischen Milieu-Struktur und Herkunftsethnie (Korrelation) 28

1 Einleitung und Konzept

1.1 Überblick über den Bericht

Untersuchung zu sozialen Milieus in Wiesbaden liegt bereits vor

Nachdem Ende 2009 eine Darstellung der Milieustruktur für die Gesamtbevölkerung in Wiesbaden[1] vorgenommen und die Verteilung der zehn sozialen Milieus (unter Verwendung der Sinus-Milieu®-Typologie[2] auf Basis von microm-Daten) für unterschiedliche räumliche Teilgebiete der Stadt untersucht wurde, stehen im vorliegenden Bericht die Migranten-Milieus in Wiesbaden im Mittelpunkt des Interesses.

Migranten-Milieus geben Auskunft über zugewanderte Bevölkerung

Ziele der Untersuchung

Ziel der Darstellung der sozialen Milieus der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist es,

- die erst seit kurzem vorliegenden Schätzwerte für Migranten-Milieus für Wiesbaden darzustellen
- der räumlichen Verteilung der Migranten-Milieus bzw. der relevanten Lebensstilsegmente im Stadtgebiet nachzugehen
- Vergleiche mit anderen Städten vorzunehmen
- Unterschiede und Übereinstimmungen zu den sozialen Milieus der „Mehrheitsgesellschaft“ zu identifizieren.

Bedeutung des Milieukonzepts für die Charakterisierung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund

Das Milieukonzept ermöglicht eine Strukturanalyse der Wiesbadener Bevölkerung mit Migrationshintergrund, die über die Einordnung anhand des gängigen sozialstrukturellen und demografischen Merkmalskatalogs hinausgeht. Damit verbunden ist eine Beschreibung der Migrantenbevölkerung, die den Fokus nicht - wie meist üblich - auf die Wahrnehmung sozialstruktureller „Defizite“ richtet. Vielmehr rückt eine stärkere Betrachtung und Betonung der Heterogenität der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in den Mittelpunkt, die sich anhand der Merkmale Nationalität, Aufenthaltsstatus oder Generationszugehörigkeit nicht ausreichend beschreiben lässt,

1 LH Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (Hg), 2009: Soziale Milieus in Wiesbaden, Wiesbadener Stadtanalysen.

2 Für die bessere Lesbarkeit wird die Kennzeichnung ® im Text ausgelassen, bei den Quellenangaben von Tabellen und Bildern jedoch beibehalten.

die aber von großer Bedeutung ist, wenn es um Fragestellungen geht wie zielgruppenspezifische Integrationsmaßnahmen, Nutzung vorhandener Ressourcen und/oder Erschließung von Aktivierungspotentialen, z. B. für bürgerschaftliches Engagement.

Gleichzeitig ermöglicht das Milieukonzept auch, auf Gemeinsamkeiten bzw. Ähnlichkeiten zwischen einheimischen und zugewanderten Bevölkerungsgruppierungen aufmerksam zu machen, die durch die Differenzierung „mit/ohne Migrationshintergrund“ bzw. Zuordnungen zu einer Nationalität nicht angemessen beachtet werden.

1.2 Milieus, Milieukonzepte und Migranten-Milieus

Milieu- und Lebensstilkonzepte anstelle objektiver, datengestützter Sozialstrukturanalyse

In den letzten Jahren haben bei der Sozialstrukturanalyse der Bevölkerung zunehmend Milieu- und Lebensstilkonzepte an Bedeutung gewonnen, die neben den - objektiv bestimmbaren - soziodemografischen und sozialstrukturellen Merkmalskonstellationen der Individuen vor allem die subjektive Seite der Wertorientierungen, Einstellungen und Lebensstile betrachten, um dadurch Verhaltensweisen, Orientierungen und Präferenzen (z. B. Wohnstandortwahl, Konsumverhalten, Wahlentscheidungen der Individuen) besser verstehen und abschätzen zu können.

Soziale Milieus sind Gruppen Gleichgesinnter

Unter **sozialen Milieus** werden Gruppen Gleichgesinnter verstanden, die sich jeweils in ihren Werthaltungen, der Lebensgestaltung, den Beziehungen zu Mitmenschen etc. ähneln. Zur Entstehung sozialer Milieus gibt es verschiedene theoretische „Vermutungen“.[3] „Generell besagen Theorien sozialer Milieus, dass das Denken und Verhalten der Menschen weder ausschließlich von äußeren Daseinsbedingungen abhängt, noch völlig in das Belieben der Menschen gestellt ist“.[4]

3 Vgl. Hradil (2006): Soziale Milieus - eine praxisorientierte Forschungsperspektive, APuZ 44-45, S. 3 – 10, S. 5.
4 Ebenda.

Mittlerweile gibt es eine kaum überschaubare Zahl von Lebensstil- oder Milieuanalysen. Die empirische Umsetzung („Operationalisierung“) von Lebensstilen bzw. Milieus erfolgt dabei sehr unterschiedlich. Je nach Definition, Anwendungszweck und Datenverfügbarkeit resultieren daraus unterschiedliche Typologien.

Sinus-Milieus sind das bekannteste Lebensstilmodell, das Ende der 70er Jahre entwickelt wurde, …

… seitdem kontinuierlich angepasst wird …

… und breite Anwendung findet.

Der bekannteste Lebensstilansatz, die sozialen Milieus nach Sinus, wurde Ende der 70er Jahre vom Heidelberger Sinus-Institut entwickelt. Die Sinus-Milieus bilden seit Beginn der 80er Jahre die Milieustruktur der westdeutschen, seit 2001 der gesamtdeutschen Bevölkerung ab. Die Anpassung der Milieutypologie an sozialstrukturelle Veränderungen erfolgt kontinuierlich. Bis Ende der 90er Jahre wurden von Sinus acht, seit der Wiedervereinigung zehn Milieutypen ausgewiesen. Dieses Milieukonzept findet bei Konsumgüterindustrie, Wohnungswirtschaft, Medien, Verbänden und Parteien eine breite Anwendung.

Die zehn Sinus-Milieus

Die Sinus-Milieus stellen eine Zusammenfassung von Personen nach ihren Lebenseinstellungen und -weisen dar. Insgesamt unterteilt Sinus die Gesamtbevölkerung in zehn soziale Milieus[5]:

- Konservative
- Traditionsverwurzelte
- DDR-Nostalgische
- Etablierte
- Postmaterielle
- Bürgerliche Mitte
- Konsum-Materialisten
- Moderne Performer
- Experimentalisten
- Hedonisten

Bezugsgrundlage der sozialen Milieus in Deutschland ist die deutschsprachige Bevölkerung über 14 Jahren. Aufgrund von Sprachbarrieren sowie forschungsökonomischer Grenzen bleiben nicht bzw. nur unzureichend Deutsch sprechende Personen wie bei den allermeisten sozialwissenschaftlichen Befragungen unberücksichtigt. Daher geben die Sinus-Milieus wenig Auskunft zur Milieustruktur der Migranten/innen, die inzwischen ca. ein Fünftel der Gesamtbevölkerung in Deutschland ausmachen, in vielen Großstädten jedoch bedeutend höhere

5 Diese Milieus bilden die Bevölkerung in den Jahren 2001 bis 2010 ab. Seit 2011 wurde diese Sinus-Milieutypologie modifiziert und es werden seitdem u. a. neue Bezeichnungen für die Milieus verwendet.

Anteile aufweisen. Getragen von einem breiten Auftragsgebergremium aus Politik, Medien und Verbänden[6] hat Sinus in den Jahren 2006 bis 2008 qualitative und quantitative Studien zur Lebenswelt von Menschen mit Migrationshintergrund durchgeführt und dabei acht unterschiedliche Migranten-Milieus identifiziert.[7]

Migranten-Milieus geben Auskunft zur Lebenswelt der zugewanderten Bevölkerung

2 Migranten-Milieus

2.1 Migranten-Milieus in Deutschland

Entsprechend der sozialen Lage und der Wertorientierung lässt sich die Bevölkerung mit Migrationshintergrund acht Migranten-Milieus zuordnen

Sinus ordnet die Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Deutschland acht Migranten-Milieus zu, die sich – analog zum Konzept der sozialen Milieus für die Gesamtbevölkerung - entsprechend ihrer sozialen Lage und ihrer Grundorientierung auf der Milieulandkarte positionieren (vgl. Bild 1). Die soziale Lage (vertikale Achse) wird durch eine niedrige, eine mittlere und eine hohe Statusposition bestimmt. Während niedrige und mittlere Soziallagen stark vertreten sind, ist die hohe Soziallage nur ein sehr schmales Segment, welches anzeigt, dass diese Statusposition in der Migrantenpopulation seltener als in der deutschstämmigen Bevölkerung vorhanden ist.

Bei den Migranten-Milieus ist die Oberschicht dünn besetzt

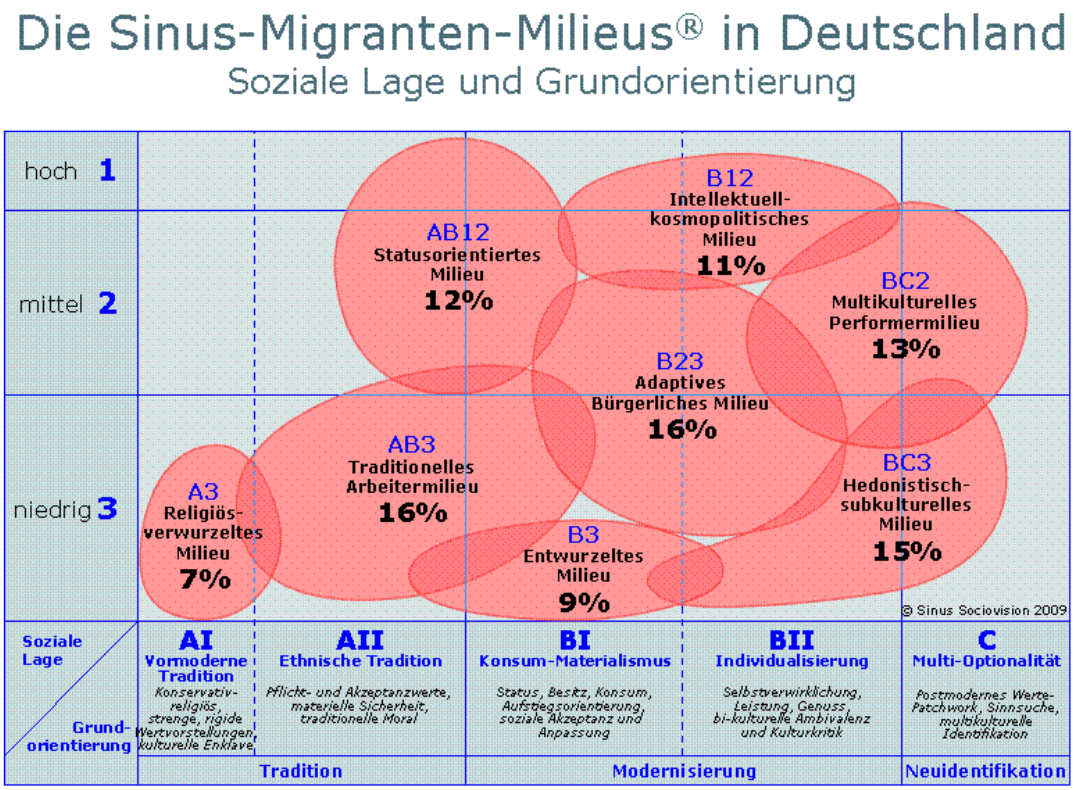
Wertorientierungen sind stärker ausdifferenziert

Die horizontale Achse der Wertorientierungen ist durch die Segmente Tradition, Modernisierung und Neuidentifikation bestimmt. Traditionelle Werte sind dabei in zwei Varianten, einer vormodernen und einer ethnisch tradierten, vorhanden. Die modernen Wertorientierungen bestehen zum einen in der Ausprägung des Konsum-Materialismus (Orientierung an Status, Besitz, Konsum) und zum anderen in Form der Individualisierung (Streben nach Selbstverwirklichung, Genuss, Kulturkritik).

6 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Malteser Werke GmbH, Deutscher Caritasverband, Staatskanzlei NRW (Abteilung Kultur), Konrad-Adenauer-Stiftung, LH München, SWR Südwestrundfunk, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, vhw Bundesverband für Wohneigentum und Stadtentwicklung e. V.

7 Die Vorgehensweise von Sinus und die darauf aufbauenden Schätzverfahren von microm, auf denen die im vorliegenden Bericht verwendeten Daten für Wiesbaden basieren, sind im ANHANG dargestellt. Dabei wird auch auf Kritik am Milieuansatz und dem methodischen Vorgehen von microm eingegangen (vgl. A1ff).

Bild 1:
Milieulandkarte der Migranten-Milieus in Deutschland (2009)



Das Religiösverwurzelte Milieu wird von Sinus auf einen Anteil von nur 7 % gerundet statt auf 8 %, wie von microm ausgewiesen; die Summe der Milieuanteile beträgt deshalb nur 99 %.

Quelle: Sinus Sociovision

Die Größe der Migranten-Milieus variiert

Den einzelnen Milieus lassen sich zwischen 16 % …

Das traditionelle Arbeitermilieu und das Adaptive Bürgerliche Milieu haben quantitativ betrachtet in der Migrantenbevölkerung Deutschlands die größte Bedeutung. Jeweils 16 % der Migrantenhaushalte gehören diesen beiden Milieus an. Wie die Verortung auf der Milieulandkarte zeigt, weist das erstgenannte Milieu einen niedrigen Sozialstatus auf und ist im wesentlichen ethnischen Traditionen verhaftet, während das Adaptive Bürgerliche Milieu von niedrigen bis mittleren Soziallagen sowie konsum-materialistischen und individualistischen Wertorientierungen gekennzeichnet ist (zu den jeweils spezifischen Milieumerkmalen, vgl. Tab. 1). An dritter Stelle mit einem Anteil von 15 % der bundesdeutschen Migrantenhaushalte - steht das statusniedrige, (post-)moderne Hedonistisch-subkulturelle Milieu. Ebenfalls modern und multi-optional orientiert ist das Multikulturelle Performermilieu, das eine mittlere soziale Position einnimmt. Die-

sem Milieu gehören 13 % der Haushalte mit Migrationshintergrund an. Kaum geringer ist mit 12 % der Anteil der Migrantenhaushalte, der dem Statusorientierten Milieu zuzurechnen ist, das eine mittlere bis höhere Soziallage und eine Bandbreite von ethnisch traditionellen bis konsum-materialistischen Werten aufweist. Ähnliche Ausprägungen der sozialen Lage, allerdings in Kombination mit den modernen Orientierungen von Individualisierung und Selbstverwirklichung sind beim Intellektuell-kosmopolitischen Migrantenmilieu vorhanden, zu dem 11 % aller Migrantenhaushalte in Deutschland zählen.

… bis 7 % der Migranten-Haushalte zuordnen

Die beiden statusniedrigen Milieus - Religiösverwurzelte und Entwurzelte - weisen mit 7 % bzw. 9 % die geringste Verbreitung in der bundesdeutschen Migrantenbevölkerung auf.

Archaisch und religiös geprägte Milieus haben eine sehr geringe Verbreitung in der Migrantenbevölkerung

Während das erstgenannte Milieu von vormodernen, konservativen und streng-religiösen Werten bestimmt ist, herrschen im Entwurzelten Milieu Besitz-, Konsum-, Anpassungs- und Aufstiegsorientierungen vor.[8]

8 Die Milieus weisen nicht nur unterschiedliche soziale Lagen und Wertorientierungen auf, sondern unterscheiden sich auch hinsichtlich ihrer Migrationsbiographie und der Integration in die Aufnahmegesellschaft; vgl. dazu ausführlich Übersicht 1A im ANHANG, S. A19ff.

Tab. 1: Merkmale der Migranten-Milieus

Migranten-Milieus	Deutschland	Wiesbaden	Grundorientierung/Werte	Soziale Lage/Sozialstruktur
Ambitionierte Migranten-Milieus	24 %	28 % [1]		
Intellektuell-kosmopolitisches Milieu	11 %	13 %	• aufgeklärtes, global denkendes Bildungsmilieu • weltoffene, multikulturelle Grundhaltung • vielfältige, intellektuelle Interessen	• jüngeres / mittleres Alter, zwischen 20 und 50 Jahren • Alleinlebende und Alleinerziehende überrepräsentiert • viele Frauen • meist 1- bis 2-Personen-HH • höchstes Bildungsniveau (41 % Akademiker) • mittlere / leitende Angestellte, Selbständige, Freiberufler überrepräsentiert; hoher Anteil Teilzeit-Beschäftigte • gehobenes Einkommensniveau, 1/3 hat HH-Einkommen von über 3.000 €, ca. 80 % nennen (sehr) gute wirtschaftliche Lage
Multikulturelles Performer Milieu	13 %	16 %	• junges, leistungsorientiertes Milieu • bikulturelles Selbstverständnis • Identifikation mit westlichem Lebensstil • Streben nach beruflichem Erfolg und intensivem Leben	• jüngere Altersgruppen bis 30 Jahre (ca. die Hälfte 20 - 30) • ausgeglichenes Geschlechterverhältnis • meist ledig • 1- bis 3 Personen-Haushalte, teilweise noch bei Eltern lebend • Gehobenes Bildungsniveau; mittlere / höhere Abschlüsse • Berufstätige überrepräsentiert, Schüler, Studenten, Azubis • mittlere Angestellte, kleine Selbstständige, Facharbeiter • mittlere Einkommensklassen (2000 € bis u. 4000 €)
Traditionsverwurzelte Migranten-Milieus	24 %	19 %		
Religiösverwurzeltes Milieu	8 %	7 %	• vormodernes, sozial und kulturell isoliertes Milieu • verhaftet in patriarchalischen und religiösen Traditionen der Herkunftsregion	• Mittleres / höheres Alter (Schwerpunkt ab 40 Jahre) • überwiegend verheiratet • höchster Anteil an 4- und Mehrpersonen-Haushalte • kinderreichstes Milieu • niedrige Formalbildung, viele ohne Schulabschluss • hoher Anteil von Nicht-Berufstätigen und Arbeitslosen • höchster Anteil un- und angelernter Arbeiter • meist kleine Einkommen (bei ca. 40 % monatliches HH-Nettoeinkommen u. 1.500 €)
Traditionelles Arbeitermilieu	16 %	12 %	• traditionelles Blue Collar-Milieu der Arbeitsmigranten und Spätaussiedler • Streben nach materieller Sicherheit für sich und seine Kinder	• älteste Gruppe, 50 Jahre u. ä. • meist 2-Personen-HH • viele verwitwet • niedrige Formalbildung • viele Rentner und Nicht-Berufstätige • viele Minijobber und geringfügig Beschäftigte; Un- und Angelernte überrepräsentiert • niedriges Einkommensniveau (unter 2.000 € im Monat)

1) Differenzen bei Summenprozenten im Vergleich von Teilprozenten aufgrund von Rundungen

noch Tab.1: Merkmale der Migranten-Milieus

Migranten-Milieus	Deutschland	Wiesbaden	Grundorientierung/Werte	Soziale Lage/Sozialstruktur
Bürgerliche Migranten-Milieus	28 %	30 %		
Statusorientiertes Milieu	12 %	13 %	• klassisches Aufsteiger-Milieu • durch Leistung und Zielstrebigkeit materiellen Wohlstand und soziale Anerkennung erreichen	• Schwerpunkt 20 bis 50 Jahre • viele Männer • 4-Personen-HH über-repräsentiert • gehobenes Bildungsniveau, mittlere / höhere Abschlüsse, häufig qualifizierte Berufsausbildung / Studium • Selbstständige, qualifizierte/ leitende Angestellte • gehobene Einkommen, 1/3 hat HH-Nettoeinkommen von über 3.000 € • viele Doppelverdiener
Adaptives Bürgerliches Milieu	16 %	17 %	• pragmatische moderne Mitte der Migrantenpopulation • Streben nach sozialer Integration und harmonischem Leben in gesicherten Verhältnissen	• mittlere Altersgruppen zwischen 30 und 60 Jahren • überwiegend verheiratet mit Kindern • 3-Personen-HH überrepräsentiert • mittleres Bildungsniveau • überwiegend voll berufstätig • mittlere / qualifizierte Angestellte / Facharbeiter • mittlere Einkommensklassen • überdurchschnittlicher Doppelverdieneranteil
Prekäre Migranten-Milieus	24 %	23 %		
Entwurzeltes Milieu	9 %	7 %	• sozial und kulturell entwurzelt • Suche nach Heimat / Identität und Problemfreiheit • Streben nach Ansehen und Konsum	• jüngere / mittlere Altersgruppen zwischen 30 und 50 Jahren • hoher Männeranteil • viele Alleinlebende • aber auch viele Haushalte mit Kindern • einfache/mittlere Formalbildung, oft ohne abgeschlossene Berufsausbildung • höchster Anteil an Arbeitslosen, viele Teilzeit-Kräfte, Minijobber, geringfügig Beschäftigte, einfache Angestellte und Arbeiter, viele Schüler / Azubis • niedrigstes Einkommen, • 60 % beurteilen wirtschaftliche Lage als (eher) schlecht
Hedonistisch-subkulturelles Milieu	15 %	16 %	• unangepasstes Jugendmilieu mit defizitärer Identität und Perspektive • will Spaß haben • verweigert sich Ansprüchen der Mehrheitsgesellschaft	• junges Milieu, Altersschwerpunkt unter 30 Jahren • Männer leicht überrepräsentiert • viele leben noch zu Hause • meist 3- und Mehrpersonen-HH • niedrige Formalbildung, meist Hauptschule • viele noch in Ausbildung (Haupt-, Realschule) • viele Personen noch ohne eigenes Einkommen; Haushalts-Einkommen leicht unter dem Durchschnitt (Schwerpunkt 2.000 € - 2.500 €)

Quelle: Sinus Sociovision, in: www.sinus-sociovision.de/2/2-3-1-1.htm
eigene Zusammenstellung; Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

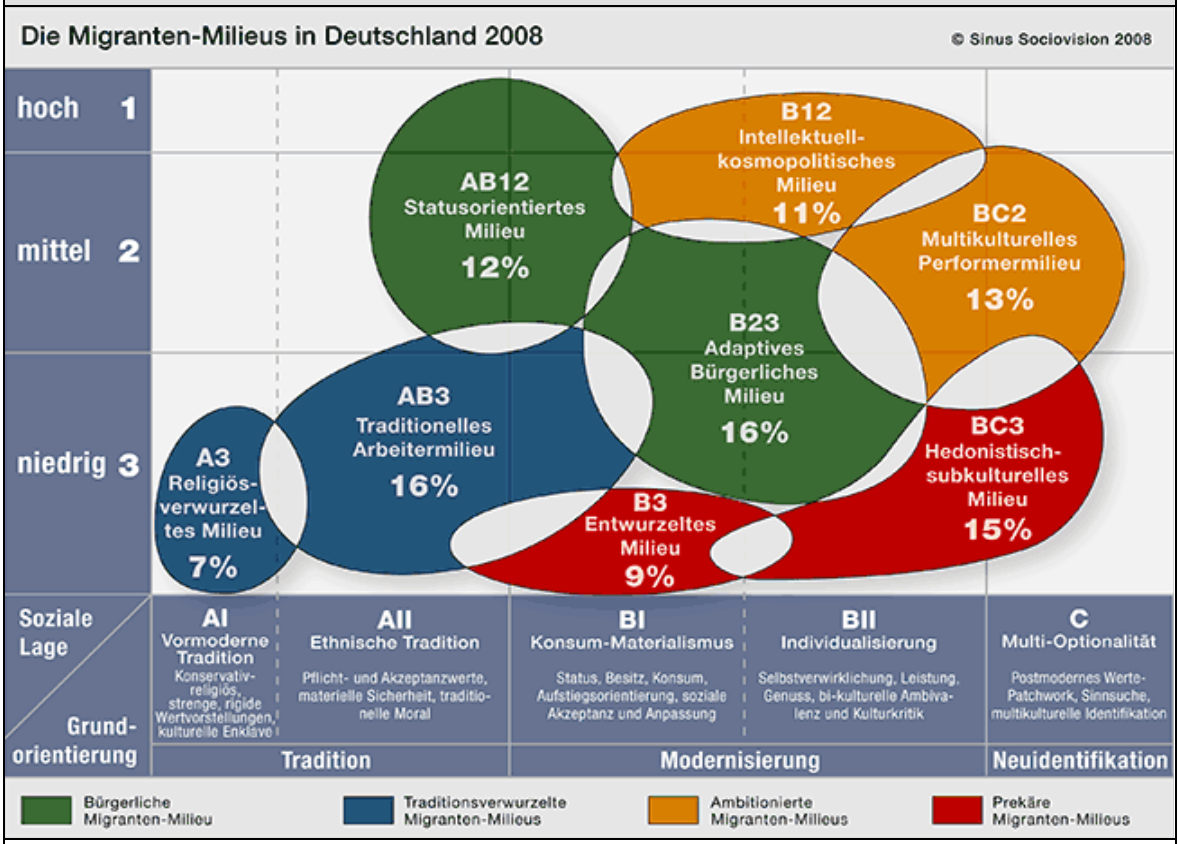
Jeweils zwei Migranten-Milieus bilden ein Lebensweltsegment

Die acht Migranten-Milieus lassen sich ausgehend von ihrer Position im Schicht- und Wertesystem der Milieulandkarte vier Lebensweltsegmenten zuordnen (vgl. Bild 2).

- **Ambitionierte Migranten-Milieus** umfassen die beiden relativ weit oben und relativ weit rechts auf der Landkarte verorteten Gruppierungen des Intellektuell-kosmopolitischen und des Multikulturellen Performermilieus, mit mittleren bis höheren Soziallagen und modernen bis postmodernen Werten.
- **Traditionsverwurzelte Migranten-Milieus** - quasi der Gegenpart, links unten auf der Milieulandkarte positioniert - sind das Religiösverwurzelte Milieu und das Traditionelle Arbeitermilieu, die einen niedrigen Sozialstatus haben und traditionell orientiert sind.
- **Bürgerliche Migranten-Milieus**, das Statusorientierte Milieu und das Adaptive Bürgerliche Milieu, sind sowohl auf der vertikalen Lage-Achse als auch der horizontalen Werte-Achse eher in der Mitte platziert; zeichnen sich also durch mittlere Soziallagen und eine in der Mitte angesiedelte moderne Wertorientierung aus.
- **Prekäre Migranten-Milieus** weisen einen niedrigen sozialen Status und moderne bis postmoderne Wertorientierungen auf. Zu ihnen zählen das Entwurzelte Milieu und das Hedonistisch-subkulturelle Milieu.

Die vier Lebensweltsegmente, die jeweils aus zwei Milieus bestehen, sind in der gesamtdeutschen Migrantenbevölkerung in ähnlich großem Umfang vertreten. Dem Segment der Bürgerlichen Migranten-Milieus sind 28 % aller Migrantenhaushalte zuzurechnen. Jeweils 24 % der Migrantenhaushalte gehören den Lebenswelten der Ambitionierten bzw. den Prekären Migranten-Milieus an und die restlichen 23 % verteilen sich auf die Traditionsverwurzelten Migranten-Milieus.

Bild 2:
Lebensweltsegmente der Migranten-Milieus in Deutschland [1]



1) Das Religiösverwurzelte Milieu wird von Sinus auf einen Anteil von nur 7 % gerundet statt 8 % (wie von microm ausgewiesen); die Summe der Milieuanteile beträgt deshalb nur 99 %.

Quelle: Sinus Sociovision 2008

2.2 Migranten-Milieus und soziale Milieus

Soziale Milieus und Migranten-Milieus sind eigenständige Modelle

Wie verhält sich das Migranten-Milieu-Modell zum (Gesamt-)Modell sozialer Milieus? Welche Übereinstimmungen und Unterschiede bestehen? Obwohl identisch konstruiert und in der empirischen Umsetzung mittels standardisierter Befragungen vergleichbar empirisch umgesetzt[9], sind beide Modelle nicht unmittelbar aufeinander bezogen und geben z. B. keine Auskunft zum Einfluss der Lebenswelt der Migranten/innen auf die der Mehrheitsgesellschaft.

Unterschiede zwischen einheimischer und Migranten-Bevölkerung hinsichtlich der

Die Betrachtung der beiden Milieu-Modelle lässt zunächst erkennen, dass die Lebenswelten der im ursprünglichen Modell sozialer Milieus erfassten bundes-

9 Zum methodischen Vorgehen und zur Datengenerierung vgl. ANHANG, S. A1 ff.

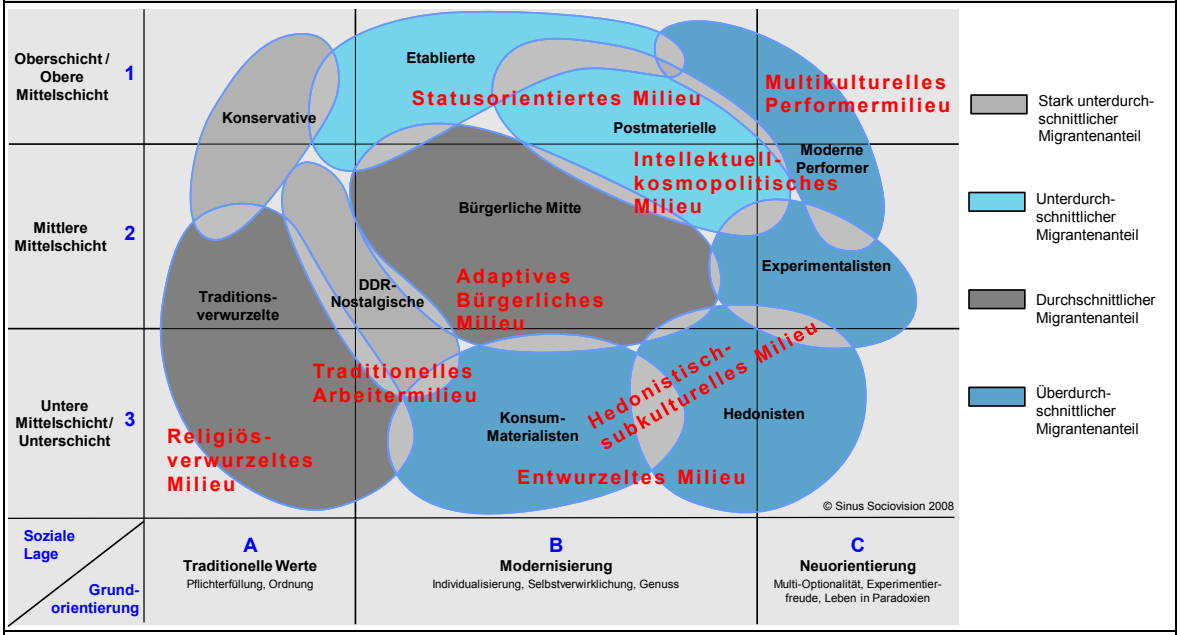
Anzahl der Milieus, …

deutschen Bevölkerung[10] ausdifferenzierter sind als im Milieu-Modell für die Migrantenbevölkerung. Erstere verteilt sich auf zehn Milieus, die Migranten/innen hingegen nur auf acht. Die soziale Lage der zugewanderten Bevölkerung weist durch Fehlen einer nennenswerten Oberschicht geringere hierarchische Unterschiede als die der Mehrheitsbevölkerung auf. Demgegenüber ist bei Migranten/innen das Spektrum der Grund- und Wertorientierungen größer und reicht von archaischen Traditionen über Pflicht- und Akzeptanzwerte, Aufstiegsorientierung und Selbstverwirklichung bis hin zu multioptionalen und multikulturellen Orientierungen.

… der Ausdifferenzierung der sozialen Lage …

… sowie der Wertorientierungen

Bild 3:
Migranten-Milieus und soziale Milieus (der bundesdeutschen Gesamtbevölkerung)



Quelle: vhw - Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e. V.

Dennoch: Deutliche Deckungsbereiche auf der Milieulandkarte erkennbar

Trotz unterschiedlicher Zuschnitte der Lage- und Werteachsen verfügen Migranten-Milieus und übergreifende soziale Milieus über „deutliche Deckungsbereiche“[11] (vgl. Bild 3). Auf der Milieulandkarte weisen z. B. das Adaptive Bürgerliche Migranten-Milieu und das soziale Milieu der Bürgerlichen Mitte weitgehende Überlagerungen und

10 Dieses umfasst auch Menschen mit Migrationshintergrund, soweit die Deutschkenntnisse ausreichend sind für ein Interview.
11 vhw - Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e. V. (Hg.), 2009: Migranten-Milieus, Schriftenreihe 1, S. 8.

ähnliche Landkartenpositionen auf. Gleiches gilt für alle anderen Milieuausprägungen, jedoch mit einer Ausnahme: Bei den Migranten-Milieus fehlt eine Entsprechung zum deutschen gehobenen und konservativen Bildungsbürgertum.

3 Migrantenbevölkerung und Milieustruktur in Wiesbaden

3.1 Migrantenbevölkerung

Zur Struktur der Wiesbadener Migrantenpopulation

Bevor auf die Milieustruktur der Migranten in Wiesbaden näher eingegangen wird, soll zunächst die Struktur und Entwicklung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Wiesbaden anhand von (objektiven) statistischen Daten und Fakten skizziert werden.

32 % der Wiesbadener/innen haben einen Migrationshintergrund

In der hessischen Landeshauptstadt leben 88.560 Einwohner/innen mit Migrationshintergrund; ihr Anteil an der Stadtbevölkerung macht damit 32 % aus.[12] Im Vergleich zu 2004, dem Jahr, in dem erstmals Zahlen zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Wiesbaden ermittelt wurden, hat sich dieser Anteil um ca. 2 %-Punkte erhöht.

Tab. 2:
Wiesbadener Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Migrationstyp 2011

Migrationstyp	absolut	%
Ausländer der 1. Generation	36 134	40,8
Ausländer der 2. und 3. Generation	10 450	11,8
Eingebürgerte	20 686	23,4
Spätaussiedler und deren Nachkommen	11 209	12,7
Kinder mit familiärem Migrationshintergrund	10 081	11,4
Insgesamt	88 560	100,0

Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik
Bestandsdatensatz Einwohnerwesen

Differenzierung nach Migrationstypen

Anhand der verfügbaren statistischen Informationen lässt sich die Migrantenbevölkerung in fünf Migrationstypen unterteilen (vgl. Tab. 2). Bei der Mehrheit der Wiesbadener Migranten/innen (41 %) handelt es sich um Auslän-

12 Stand 31.12.2011.

Mehr als die Hälfte der Migranten/innen sind Ausländer/innen der 1., 2. und 3. Generation

der/innen der 1. Generation mit eigener Zuwanderungsbiographie, u. a. die in den 60er und 70er Jahren als so genannte Gastarbeiter nach Deutschland bzw. nach Wiesbaden Zugewanderten. Ca. 12 % der Personen mit Migrationshintergrund sind Ausländer/innen der 2. und 3. Generation, die in Deutschland geboren sind, aber wie ihre Eltern und Großeltern weiterhin einen ausländischen Pass besitzen. 23 % der ortsansässigen Migranten/innen sind Eingebürgerte, die die deutsche Staatsangehörigkeit angenommen haben. Die Gruppe der Spätaussiedler/innen und ihrer Nachkommen macht in Wiesbaden 13 % der Migrantenbevölkerung aus und ca. 11 % sind Kinder mit einem familiären Migrationshintergrund.

Die Migranten/innen stammen überwiegend aus dem europäischen Ausland

Fast zwei Drittel der Wiesbadener Migranten/innen stammen aus dem europäischen Ausland, 17 % haben asiatische Wurzeln, 9 % kommen aus afrikanischen und ca. 5 % aus amerikanischen Ländern.

Tab. 3:
Nationale bzw. ethnische Herkunft der größten Gruppen mit Migrationshintergrund 2011

	Anteil
Türkei	18,5%
ehem. Sowjetunion	15,4%
Südeuropa 1)	11,3%
ehem. Jugoslawien	7,5%
Polen	6,6%
Insgesamt	59,3%

1) Italien, Spanien, Portugal, Griechenland

Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik
Bestandsdatensatz Einwohnerwesen

Die türkischstämmigen Migranten/innen sind die größte ethnische Zuwanderergruppe in Wiesbaden

Rund 60 % der Wiesbadener Migranten/innen stammen aus fünf Ländern bzw. Regionen (vgl. Tab. 3). Die größte Gruppe von ihnen stellen mit nahezu einem Fünftel die Türken dar, gefolgt von Zuwanderern aus der ehemaligen Sowjetunion, bei denen es sich überwiegend um Spätaussiedler/innen handelt. Die drittgrößte ethnische Gruppe bilden mit 11 % die Südeuropäer/innen. Aus den Ländern Ex-Jugoslawiens sind ca. 8 % der Migranten/innen zugewandert und aus Polen 7 %.

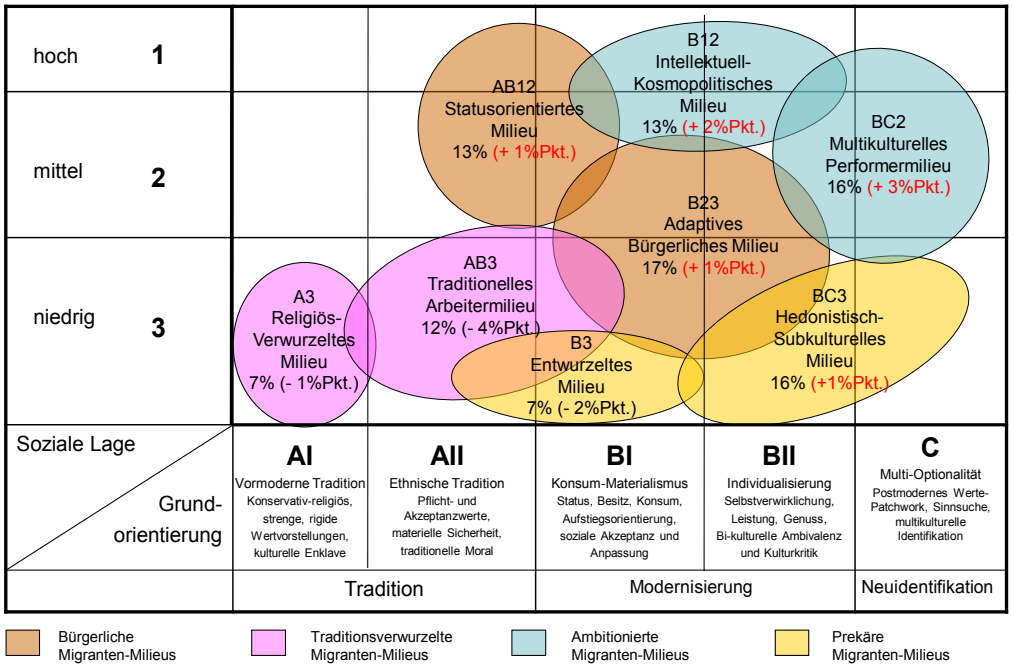
Die Migrantenbevölkerung wohnt nicht gleich verteilt im Stadtgebiet, …

… sondern vermehrt in der Innenstadt und peripheren Großsiedlungen des sozialen Wohnungsbaus

Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund verteilt sich nicht gleichmäßig über das Wiesbadener Stadtgebiet. In einigen Stadtbereichen ist der Migrantenanteil an der Wohnbevölkerung besonders hoch, während in anderen Gebieten nur sehr wenige Zuwanderer leben. Der Anteil der Migranten/innen, der im städtischen Durchschnitt bei 32 % liegt, ist in den Ortsbezirken Mitte, Klarenthal, Westend, Dotzheim und Amöneburg mit 40 % bis 47 % bedeutend höher. In den östlichen Vororten, in Sonnenberg, Rambach und Frauenstein, ist der Migrantenanteil hingegen unterdurchschnittlich gering.[13]

3.2 Struktur der Migranten-Milieus

Bild 4:
Lebensweltsegmente der Migranten-Milieus in Wiesbaden
(Anteile an allen Haushalten in %; in Klammern Differenz zu Deutschland)



Quelle: microm 2009
eigene Berechnung; Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Unterschiede der Milieustruktur in Wiesbaden

Die Migrantenmilieustruktur in Wiesbaden weicht von der bundesdeutschen insofern ab, als in Wiesbaden mehr

13 Zur Struktur und räumlichen Verteilung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund vgl.: LH Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (Hg), 2012: Ethnische Segregation in Wiesbaden 2010 - Räumliche Verteilung von Migrantengruppen, Wiesbadener Stadtanalysen.

Die Wiesbadener Migrantenpopulation ist im Vergleich zur Struktur der gesamtdeutschen durch sozial besser gestellte und modernere Milieus bestimmt

Migrantenhaushalte den beiden Segmenten der „Bürgerlichen Milieus“ (Statusorientiertes und Adaptives Bürgerliches Milieu, zusammen 30 %) sowie den „Ambitionierten“ (Intellektuell-kosmopolitisches und Multikulturelles Performer-Milieu, zusammen 28 %) zuzuordnen sind, die damit etwas stärker vertreten sind als im Bundesdurchschnitt (vgl. Bild 4). Demgegenüber sind die hinsichtlich der Integrationserfordernisse am ehesten als „problematisch“ eingestuften Milieugruppen der Religiösverwurzelten und der Entwurzelten mit jeweils 7 % die beiden am schwächsten besetzten Migranten-Milieus in Wiesbaden. Die Migrantenbevölkerung in Wiesbaden ist damit im Vergleich zum Bundesdurchschnitt sozial etwas besser gestellt und stärker modernen Werten verbunden.

Tab. 4:
Migranten-Milieus in Wiesbaden und in ausgewählten Großstädten 2009 (Anteil an allen Migranten-Haushalten in %)[1)]

Milieu	Deutschland	Wiesbaden	Mainz	Darmstadt	Frankfurt	Offenbach	Mannheim	Heidelberg	Karlsruhe	Freiburg
Ambitionierte Migranten-Milieus	**24**	**28**	**31**	**30**	**29**	**23**	**23**	**32**	**28**	**28**
Intellektuell-kosmopolitisches Milieu	11	13	13	13	13	11	11	13	12	12
Multikulturelles Performer Milieu	13	16	18	17	16	12	12	19	16	16
Traditionsverwurzelte Migranten- Milieus	**24**	**19**	**16**	**16**	**18**	**22**	**23**	**16**	**20**	**18**
Religiösverwurzeltes Milieu	8	7	6	6	6	8	8	6	6	5
Traditionelles Arbeitermilieu	16	12	10	11	12	14	15	11	14	13
Bürgerliche Migranten-Milieus	**28**	**30**	**31**	**31**	**30**	**26**	**25**	**31**	**30**	**29**
Statusorientiertes Milieu	12	13	14	13	13	12	12	13	13	12
Adaptives Bürgerliches Milieu	16	17	17	18	17	14	13	19	17	17
Prekäre Migranten-Milieus	**24**	**23**	**22**	**23**	**23**	**29**	**29**	**21**	**22**	**25**
Entwurzeltes Milieu	9	7	8	8	7	10	10	8	8	10
Hedonistisch-subkulturelles Milieu	15	16	14	15	16	20	19	13	14	15
Haushalte Insgesamt		145.511	102.305	77.979	338.920	59.797	149.228	73.099	147.171	113.651
Migrantenhaushalte		52.771	35.675	25.748	142 198	24.409	64.712	31.341	58.320	36.362
Anteil Migranten-HH (%)		36,3	34,9	33,0	42,0	40,8	43,4	42,9	39,6	32,0

1) Differenzen in der Summe zu 100 % möglich aufgrund von Rundungen

Quelle: microm 2009,
eigene Berechnung; Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Da Bevölkerungsverteilung und Milieustruktur in (Groß-) Städten im Allgemeinen von der Gesamtverteilung im

Migranten-Milieus im Städtevergleich

Bundesschnitt (die auch von deutlich anders strukturierten ländlichen Regionen geprägt ist) abweichen, wird ein Vergleich zwischen Wiesbaden und einigen anderen Städten im Rhein-Main-Gebiet sowie im süddeutschen Raum vorgenommen (vgl. Tab. 4).

Migranten-Milieu-Struktur in Wiesbaden ist identisch mit Frankfurt, …

… ähnlich mit Mainz und Darmstadt …

… und deutlich anders als in Offenbach und Mannheim

Obwohl in Frankfurt der Anteil der Migrantenhaushalten an allen Haushalten mit 42 % deutlich höher ist als in Wiesbaden, ist die Milieustruktur der Migrantenbevölkerung beider Städte nahezu identisch. Im Vergleich zu Mainz und Darmstadt weichen die Milieuanteile um Nuancen ab, indem die Ambitionierten Milieus in Wiesbaden geringfügig seltener, die Traditionsverwurzelten Milieus hingegen ein wenig häufiger vertreten sind als in den beiden Universitätsstädten. Demgegenüber ist die Struktur der zugewanderten Bevölkerung in den beiden Industriestädten Offenbach und Mannheim von hohen Anteilen Traditionsverwurzelter und Prekärer Migranten-Milieus geprägt und unterscheidet sich damit erheblich von der hessischen Landeshauptstadt und den anderen Rhein-Main-Städten. Ähnliche Strukturen wie in den Großstädten des Rhein-Main-Gebietes bestehen in Karlsruhe und Freiburg, während das studentisch-akademische Heidelberg im Vergleich zu allen anderen genannten Städten den höchsten Anteil Ambitionierter und den geringsten Anteil Prekärer Migranten-Milieus aufweist.

4 Migranten-Milieus in Wiesbadener Ortsbezirken

Betrachtet man, wie die acht Milieus in den Ortsbezirken vertreten sind (vgl. Bild 5), fällt vor allem auf[14]:

Die starke Streuung der Anteile

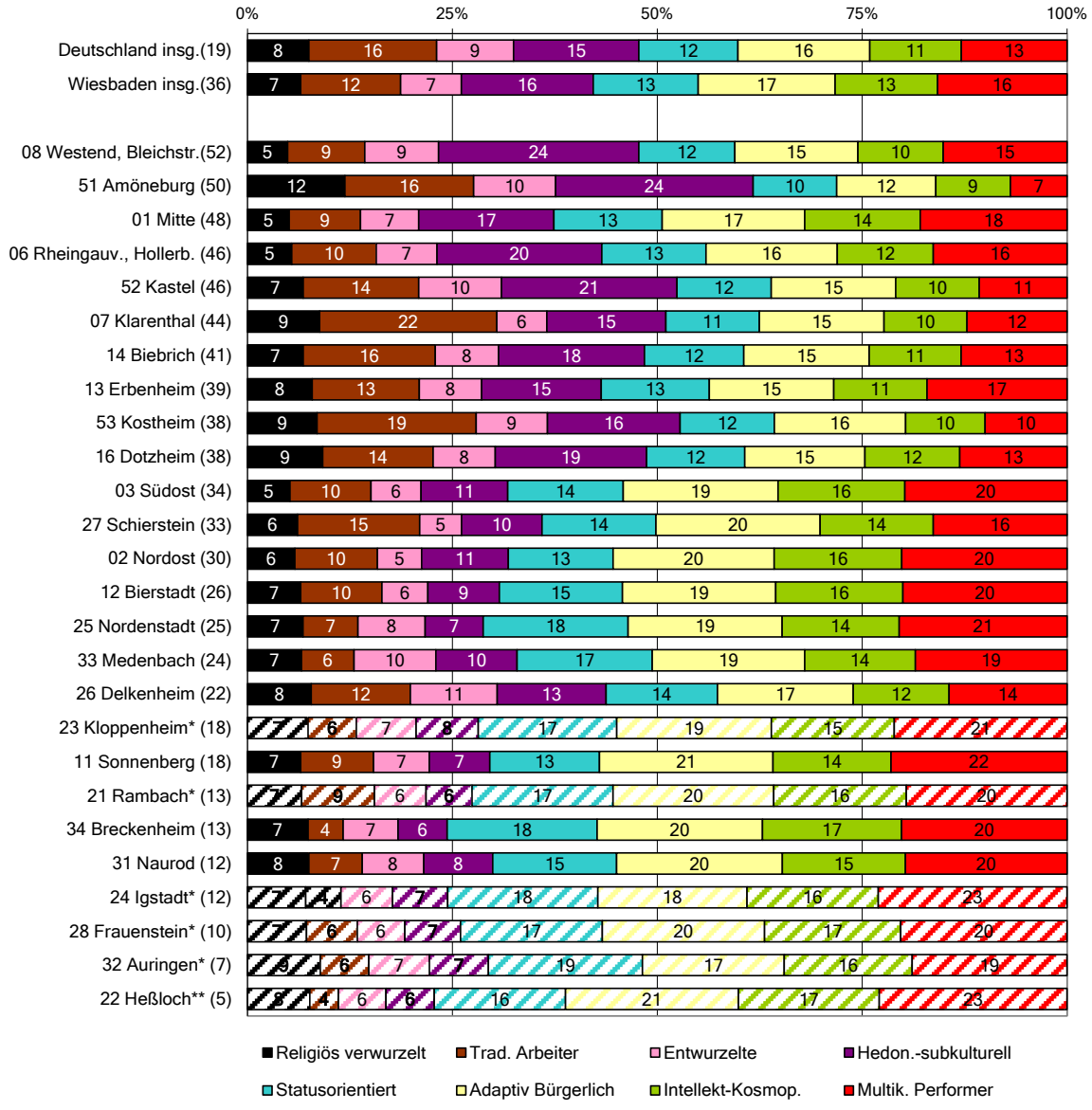
- Hedonistisch-Subkultureller (von 6 % in einigen kleineren Vororten bis zu 34 % in Westend und Amöneburg),
- Multikultureller Performer (geringste Anteile in AKK: 7 % in Amöneburg, 10 % in Kostheim, 11 % in Kastel; höchste Anteile in einigen gut situierten Vororten, die

14 Ausgewiesen sind Anteile der jeweiligen Milieugruppe an der Migrantenpopulation, nicht an der Gesamtbevölkerung im Ortsbezirk.

jedoch geringe Migrantenanteile aufweisen; sowie in Südost und Nordost mit 20 %) und

- des Traditionellen Arbeitermilieus (von 4 bis 7 % in den meisten östlichen Vororten bis zu 16 % in Biebrich, 19 % in Kostheim und 22 % in Klarenthal).

Bild 5:
Struktur der Migranten-Milieus nach Ortsbezirken (Anteil an Migrantenhaushalten in %)[1)]



1) Ortsbezirke sortiert nach Höhe des Anteils Migrantenhaushalte im Ortsbezirk;
Angabe in Klammer: Anteil Migrantenhaushalte an allen Haushalten, Schätzwert von microm

Schraffierte Balken:
* Anzahl Migrantenhaushalte < 200
** Anzahl Migrantenhaushalte < 100

Quelle: microm Migranten-Milieus,
eigene Berechnung; Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Geringer fallen dagegen die Abweichungen zwischen den Ortsbezirken für die bürgerlichen Milieugruppen des Statusorientierten und des Adaptiv-Bürgerlichen Milieus aus. Am stärksten ist dieses Segment innerhalb der Migrantenpopulation in Sonnenberg und in den dörflich geprägten Vororten vertreten.

Auffällige Ortsbezirke

Auffällig ist die Milieustruktur der Migranten in **Amöneburg**[15]: Mit einem weit überdurchschnittlichen Anteil Religiösverwurzelter von 12 % (der höchste aller Ortsbezirke) und einem etwas überdurchschnittlichen Anteil des traditionellen Arbeitermilieus ist das Segment der „Traditionsverwurzelten“ stark überrepräsentiert. Überrepräsentiert sind in Amöneburg auch die „Prekären“ Milieugruppen (34 % gegenüber 24 % in Wiesbaden insgesamt), die Hedonistisch-Subkulturellen-Milieus (24 % gegenüber 16 % in Wiesbaden insgesamt) sowie die Entwurzelten (10 % gegenüber 7 %). Sehr stark unterrepräsentiert sind dagegen die „Ambitionierten“ (16 % gegenüber 28 % in der Gesamtstadt).

Ähnlich, wenn auch nicht ganz so ausgeprägt, ist die Migrantenstruktur in **Kostheim**. Am ehesten fällt hier der hohe Anteil des Traditionellen Arbeitermilieus auf (mit 19 % der zweithöchste Anteil von allen Ortsbezirken) und der geringe Anteil der beiden Ambitionierten Milieus, Multikulturelle Performer (10 % gegenüber 16 % in Wiesbaden insgesamt) und Intellektuell-Kosmopolitische (10 % gegenüber 13 %).

Auch im Ortsbezirk **Klarenthal** bestehen im Vergleich zur Gesamtstadt deutliche Abweichungen in der Migranten-Milieustruktur. Überdurchschnittlich vertreten sind hier traditionelle Arbeiter sowie Religiösverwurzelte; daher ist insgesamt ein hoher Anteil Traditionsverwurzelter Milieus vorhanden, etwas geringer sind demgegenüber die Anteile Bürgerlicher und vor allem Ambitionierter Milieus (22 % gegenüber 28 % in Wiesbaden insgesamt). Erstaunlicherweise sind hier jedoch die Prekären Milieugruppen nicht - wie vielleicht zu erwarten wäre - überre-

15 Diese charakteristische Abweichung basiert allerdings auf relativ geringen Fallzahlen, denn in Amöneburg bezieht sich die Schätzung der Milieustruktur von microm nur auf etwas mehr als 300 Migranten-Haushalte.

präsentiert, sondern sogar etwas schwächer besetzt als im Wiesbadener Gesamtschnitt.

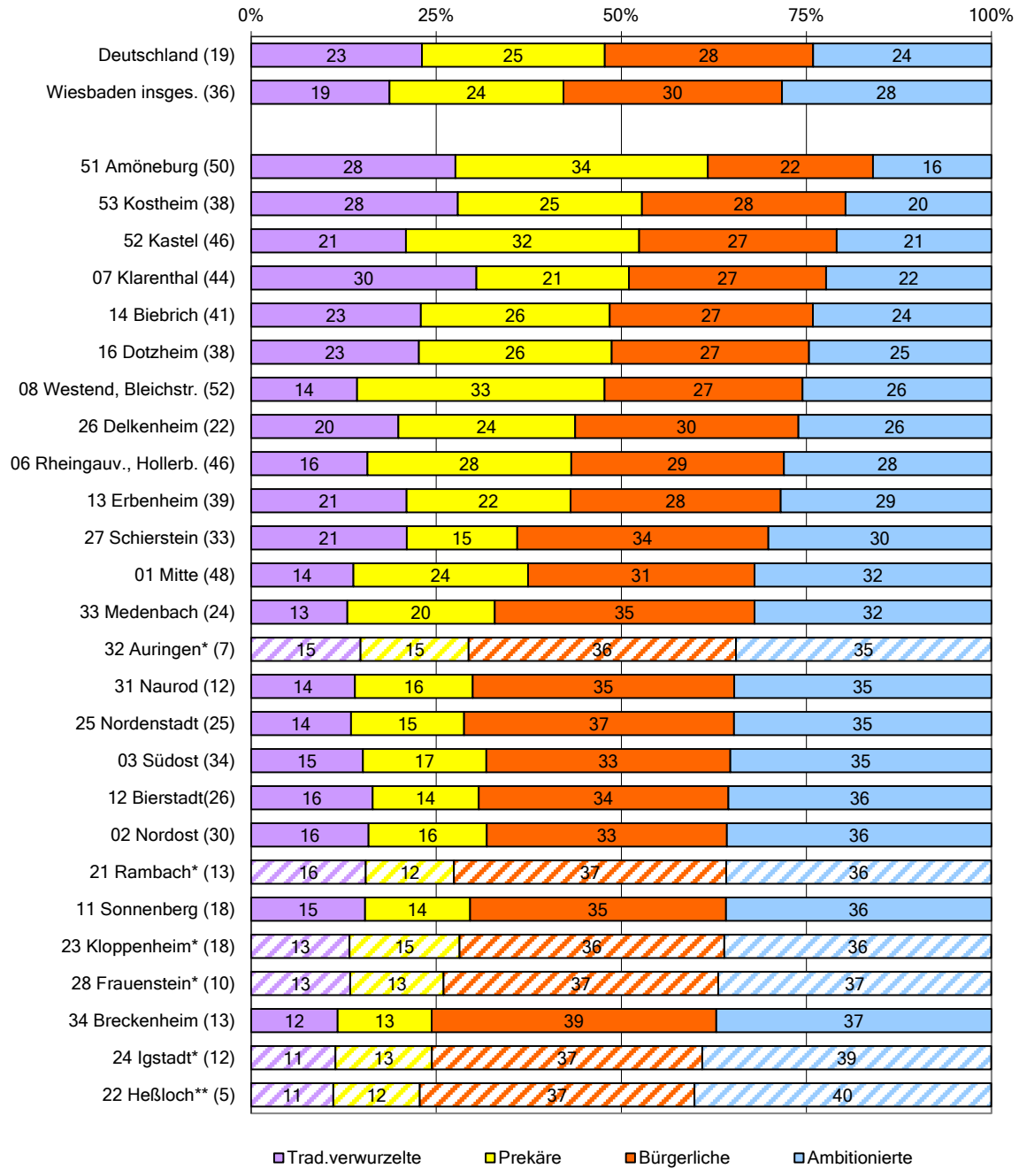
Weitere Auffälligkeiten:
- der weit überdurchschnittliche Anteil des Hedonistisch-Subkulturellen Milieus im Westend (24 % gegenüber 16 % in der Gesamtstadt)
- in Sonnenberg der weit unterdurchschnittliche Anteil des Hedonistisch-Subkulturellen-Milieus (7 %) sowie hohe Anteile des Adaptiven-Bürgerlichen Milieus (21 % gegenüber 17 %) und der Multikulturellen Performer (22 % gegenüber 16 %)[16].

Bei Zusammenfassung der Milieus zu den vier Lebenswelt-Segmenten (vgl. Bild 6). fällt auf, dass prekäre Milieugruppen in Ortsbezirken mit einem hohen Migrantenanteil innerhalb der Wohnbevölkerung tendenziell überrepräsentiert sind, während in Ortsbezirken mit niedrigem Migrantenanteil die dort lebenden Migranten/innen tendenziell häufiger einem „Bürgerlichen“ oder „Ambitionierten“ Milieu angehören. Klarenthal und Delkenheim weichen von diesem Trend insofern ab, als in Klarenthal trotz hohem Migrantenanteil die prekären Milieus mit 21 % geringer vertreten sind, während in Delkenheim Migranten trotz ihres geringen Anteils an der Wohnbevölkerung zu 24 % prekären Milieus angehören[17].

Allerdings gilt auch, dass Ortsbezirke mit ähnlich hohen Anteilen an Migrantenhaushalten durchaus sehr unterschiedlich hinsichtlich der Zusammensetzung der einzelnen dort lebenden Milieugruppen sein können. Anschaulich zeigt dies der Vergleich der Ortsbezirke Westend und Mitte mit Amöneburg (vgl. Bild 6). Obwohl in allen drei Gebieten der Migrantenanteil ca. 50 % beträgt, variiert die Milieustruktur der Gebiete erheblich.

16 Zur Verteilung der Migranten-Milieus in Wiesbadener Planungsräumen vgl. Bild 5A im ANHANG, S. A23ff.
17 Zur Verteilung der Lebensweltsegmente der Migranten-Milieus in Wiesbadener Planungsräumen vgl. Bild 6A bis 9A im ANHANG, S. A27 bis A30.

Bild 6:
Migranten-Milieus gruppiert nach 4 Lebenswelt-Segmenten in Ortsbezirken [1)]



1) Ortsbezirke sortiert nach Höhe des Anteils Ambitionierter Milieugruppen;
Angabe in Klammer: Anteil der Migrantenhaushalte an allen Haushalten, Schätzwert von microm

Schraffierte Balken:
* Anzahl Migrantenhaushalte < 200
** Anzahl Migrantenhaushalte < 100

Quelle: microm Migranten-Milieus,
eigene Berechnung; Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

5 Migranten-Milieus in Wiesbadener Stadtteilen

Stadtteile der kommunalen Sozialverwaltung

Neben Ortsbezirken und Planungsräumen [18] stellen Stadtteile eine weitere räumliche Gliederungsebene insbesondere für die Sozialplanung und die Praxis der Wiesbadener Sozialverwaltung dar. Die 34 Stadtteile setzen sich ebenso wie die 26 Ortsbezirke aus Planungsräumen zusammen. Ihre Abgrenzung bzw. Definition erfolgt nicht nach administrativen Gesichtspunkten,

Abgrenzung erfolgt nach sozialräumlichen Kriterien

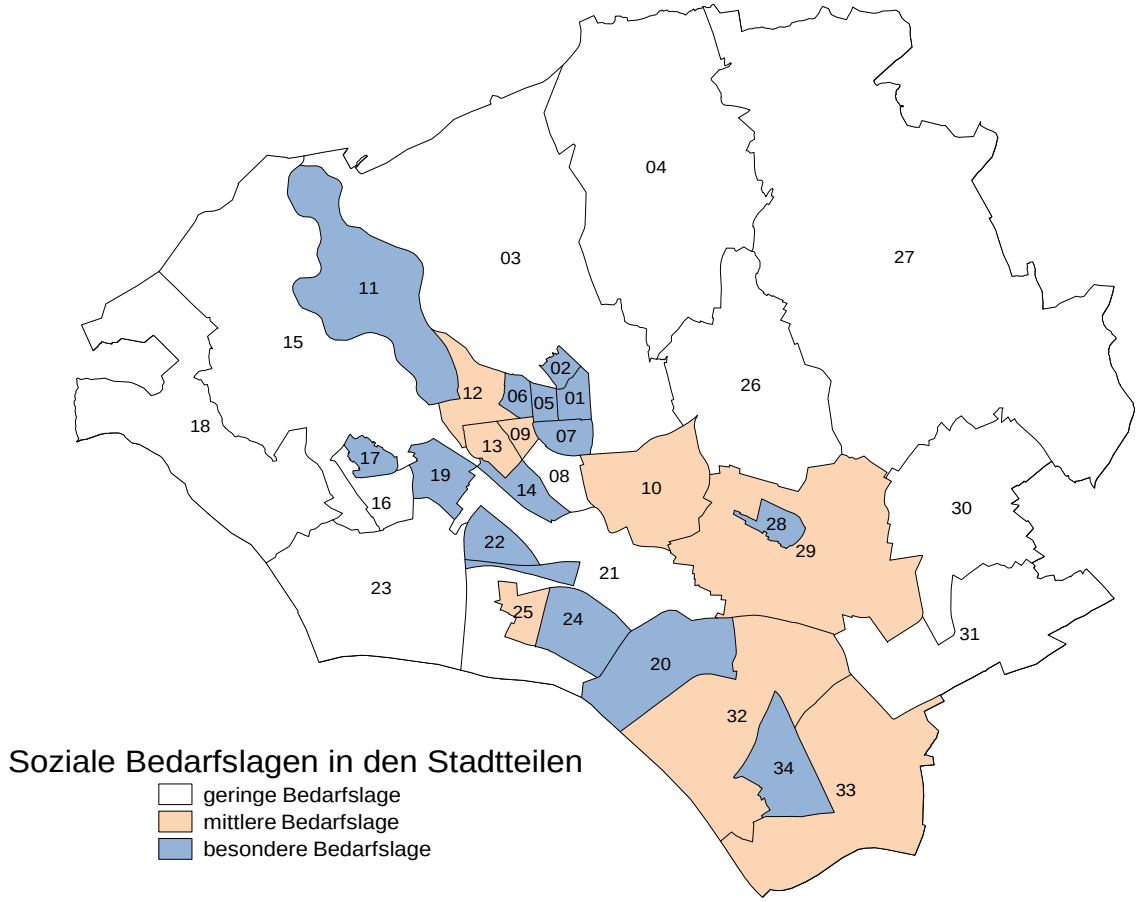
sondern basiert auf einem sozialräumlichen Ansatz ausgehend vom Lebenslagenkonzept [19]. Danach sind die Handlungsspielräume des Einzelnen sowohl durch seine individuellen Ressourcen und Möglichkeiten als auch durch seine Umweltbedingungen (Nachbarschafts- bzw. Stadtteilstrukturen) bestimmt. Mittels zahlreicher Bevölkerungs- und Sozialdaten „(…) wurde für das Wiesbadener Stadtgebiet eine Typologie nach verschiedenen Indikatoren auf kleinräumiger Ebene erstellt (…)“ [20], die seit Mitte der 1970er Jahre, teilweise in leicht modifizierter Form, fortgeschrieben wird.

Drei Gebietstypen unterschiedlicher Bedarfslagen

Ausgehend von ausgewählten Indikatoren zur Beschreibung riskanter Lebenslagen, sozialadministrativer Interventionen und demografischen Ausprägungen werden je nach Grad und Anzahl der kleinräumigen Risikofaktoren drei Gebietstypen unterschiedlicher sozialer Bedarfslagen (besondere, mittlere und geringe Bedarfslagen) im Wiesbadener Stadtgebiet identifiziert (vgl. Bild 7)[21].

18 Vgl. Fußnote 27.
19 Vgl. Amt für Soziale Arbeit, Wiesbadener Sozialatlas 2007, S. A1.
20 Ebenda.
21 Vgl. ebenda S. A3 ff.

Bild 7:
Soziale Bedarfslagen in Stadtteilen



1	Zentrum	13	Europaviertel / Güterbahnhof	24	Biebrich / Gibb / Kalle
2	Bergkirchenviertel	14	Waldstraße / Dostojewskistraße	25	Parkfeld / Rosenfeld
3	City-Ost / Nord-Ost	15	Dotzheim alt/Kohlheck/Holzstraße	26	Bierstadt
4	Sonnenberg / Rambach	16	Siedlungen Dotzheim	27	Nordöstli. Vororte
5	Bleichstraße / Rheinstraße	17	Schelmengraben	28	Erbenheim-Hochfeld
6	Westend	18	Frauenstein	29	Erbenheim-Rest
7	Adolfsallee / Luxemburgplatz	19	Sauerland / Belzbachtal	30	Nordenstadt
8	Dichterviertel / Biebricher Allee	20	Amöneburg	31	Delkenheim
9	Rheingauviertel	21	Biebrich-Siedlungen	32	Kastel-alt
10	Hasengartenstr./ Friedenstraße	22	Gräselberg	33	Kostheim-alt
11	Klarenthal	23	Schierstein	34	Kastel/Kostheim-Neubaugebiete
12	Hollerborn/Daimlerstraße/Wellritztal				

Quelle: Wiesbadener Sozialatlas 2007; Amt für Soziale Arbeit

In 14 der 34 Wiesbadener Stadtteile sind besondere soziale Bedarfslagen zu verzeichnen, die sowohl aus einem großen Ausmaß administrativer Interventionen[22] als auch riskanter Lebenslagen[23] resultieren (vgl. Tab. 5). Acht Stadtteile weisen mittlere soziale Bedarfslagen auf und die übrigen 12 werden aufgrund nicht vorhandener oder weniger administrativer und lebenslagenspezifischer Risikofaktoren als Gebiete geringerer Bedarfslagen eingestuft. Dass der Anteil der Migrantenhaushalte in den drei Gebietsgruppen unterschiedlich groß ist, ist partiell definitionsbedingt, da der Anteil der EU-Ausländer als Indikator bei Bedarfslagebestimmung einfließt. Während in den Stadtteilen mit besonderen sozialen Bedarfslagen im Durchschnitt etwa die Hälfte der Haushalte Migrantenhaushalte sind, beträgt der Anteil der Migrantenhaushalte in Gebieten geringerer Bedarfslagen etwa ein Viertel. In den mittleren Bedarfslagen-Gebieten liegt der Anteil bei ca. 41 % und damit leicht über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 36 %.

Anteil der Migrantenhaushalte variiert in den Gebieten nach sozialen Bedarfslagen

Milieuverteilung nach Gebietstypen

Wie zu erwarten variiert nicht nur die Größe der Migrantenbevölkerung in den Gebietstypen, sondern auch ihre Milieustruktur. Tendenziell zeigt sich folgende Verteilung der Migranten-Milieus:

- Der Anteil der Migrantenhaushalte, die **ambitionierten und bürgerlichen Milieus** angehören, ist in Gebieten geringer sozialer Bedarfslagen überdurchschnittlich hoch, während er in den meisten Stadtteilen mittlerer und besonderer Bedarfslagen eher (unter-)durchschnittlich ist.
- Der Anteil t**raditionsverwurzelter und prekärer Migranten-Milieus** (Religiösverwurzeltes und Traditionelles Arbeitermilieu sowie Entwurzeltes und Hedonistisch-subkulturelles Milieu) liegt vor allem in Gebieten mit besonderen Bedarfslagen über dem städtischen Durchschnitt und ist in mittleren und vor allem geringen Bedarfslagen-Gebieten deutlich geringer.

22 Hoher Anteil von Personen mit Existenzsicherungsleistungen nach SGB II und SGB XII, hoher Anteil von Kindern, die diese Leistungen erhalten sowie hoher Anteil von Erziehungshilfen.

23 U. a. hohe Anteile von Ein-Eltern-Familien, Haushalten mit drei und mehr Kindern, Erwerbslosen und Nicht-EU-Ausländern/innen.

Tab. 5:
Verteilung der Migranten-Milieus in den Stadtteilen der Sozialplanung[1]

Stadtteil	Anzahl Haushalte insges.	Anzahl Migranten-haushalte insges.	Anteil Mig_HH	RELI-GIÖS	AR-BEITER	Tra-ditions-verwur-zelte	HEDO-NIS-TEN	ENT-WUR-ZELTE	Pre-käre	STA-TUSO	ADAP-TIVE	Bürger-liche	KOS-MOPO-LIT	PER-FORM-ER	Ambitio-nierte
	absolut			in %											
Gesamtstadt	**145 511**	**52 770**	**36,3**	**7**	**12**	**19**	**16**	**7**	**24**	**13**	**17**	**30**	**13**	**16**	**28**
Besondere Bedarfslage	**49 730**	**24 579**	**49,4**												
Adolfsallee / Luxemburgplatz	6 310	2 884	45,7	4	7	10	16	7	23	14	18	32	14	20	35
Amöneburg	620	308	49,7	12	16	28	24	10	34	10	12	22	9	7	16
Bergkirchenviertel	3 575	1 934	54,1	8	12	21	23	9	32	11	13	24	11	12	23
Biebrich / Gibb / Kalle	7 224	3 520	48,7	7	15	22	20	9	29	12	14	26	11	13	24
Bleichstraße / Rheinstraße	4 149	2 230	53,8	6	9	16	26	9	35	12	13	25	11	14	25
Erbenheim-Hochfeld	1 758	865	49,2	11	19	30	18	8	27	11	13	24	9	11	20
Gräselberg	2 672	1 456	54,5	8	21	29	18	7	25	11	15	26	10	9	19
Kastel/Kostheim-Neubaugebiete	3 402	1 532	45,0	9	16	25	17	11	28	12	16	28	10	10	19
Klarenthal	4 462	1 959	43,9	9	22	30	15	6	21	11	15	27	10	12	22
Sauerland / Belzbachtal	1 692	1 001	59,2	8	10	18	26	9	35	11	15	26	9	12	21
Schelmengraben	2 549	1 553	60,9	14	18	32	23	9	31	10	10	20	9	7	16
Waldstraße / Dostojewskistraße	2 642	1 077	40,8	4	12	16	20	6	26	12	17	30	12	15	28
Westend	5 897	2 932	49,7	4	9	13	23	9	31	12	17	29	10	17	27
Zentrum	2 778	1 328	47,8	4	8	12	9	5	14	14	22	36	18	21	39
Mittlere Bedarfslage	**28 182**	**11 466**	**40,7**												
Erbenheim-Rest	2 780	919	33,1	5	8	13	11	7	18	15	17	33	13	23	36
Europaviertel / Güterbahnhof	2 187	1 088	49,8	7	11	18	22	8	30	12	14	27	11	15	26
Hasengartenstr./ Friedenstraße	3 516	1 295	36,8	5	13	18	12	7	19	14	17	32	13	18	32
Hollerborn/Daimlerstra	3 816	1 651	43,3	6	12	18	23	8	31	12	16	27	11	13	24
Parkfeld / Rosenfeld	2 253	761	33,8	7	22	28	16	6	22	11	16	27	11	12	23
Rheingauviertel	4 355	2 032	46,7	5	8	13	17	7	24	14	17	31	13	20	33
Kastel-alt	4 440	2 003	45,1	6	15	22	22	9	31	11	15	26	10	11	21
Kostheim-alt	4 835	1 717	35,5	8	19	26	17	9	26	12	16	28	10	11	21
Geringe Bedarfslage	**67 599**	**16 725**	**24,7**												
Biebrich-Siedlungen	4 327	1 026	23,7	7	15	22	9	6	16	14	19	32	14	17	30
Bierstadt	7 029	1 852	26,3	7	10	16	9	6	14	15	19	34	16	20	36
City-Ost / Nord-Ost	16 637	4 961	29,8	6	10	15	10	5	16	13	20	33	16	21	36
Delkenheim	2 335	507	21,7	8	12	20	13	11	24	14	17	30	12	14	26
Dichterviertel / Biebricher Allee	4 303	1 452	33,7	5	8	14	10	5	16	14	19	34	17	20	37
Dotzheim alt/Kohl-heck/Holzstraße	5 949	1 557	26,2	6	13	19	11	6	17	14	18	32	14	18	32
Frauenstein	1 161	112	9,6	7	6	13	7	6	13	17	20	37	17	20	37
Nordenstadt	4 014	1 011	25,2	7	7	14	7	8	15	18	19	37	14	21	35
Nordöstli. Vororte	9 417	1 272	13,5	7	6	13	8	8	16	17	19	36	15	20	35
Schierstein	5 065	1 660	32,8	6	15	21	10	5	15	14	20	34	14	16	30
Siedlungen Dotzheim	1 659	353	21,3	6	4	11	12	7	19	14	20	34	16	20	36
Sonnenberg / Rambach	5 703	962	16,9	7	9	15	7	7	14	14	21	35	15	21	36

1) Differenzen in der Summe der Anteilswerte zu 100 % möglich aufgrund von Rundungen

Zuordnung der Stadtteile zu Bedarfslagen: vgl. Wiesbadener Sozialatlas 2007, LH Wiesbaden, Amt für Soziale Arbeit (Hg.) sowie Anmerkungen im Text

Quelle: microm Migranten-Milieus,
eigene Berechnung; Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Gebiete mit ähnlichen sozialen Bedarfslagen weisen nicht durchgängig ähnliche Milieustrukturen auf

Allerdings gibt es einige Abweichungen von dieser allgemeinen Tendenz. Gebiete mit der gleichen „Bedarfseinstufung“ unterscheiden sich teilweise erheblich hinsichtlich der Anteile einzelner Milieus. Insgesamt kann eine in sich heterogene Milieustruktur in den einzelnen Bedarfslagen-Gebieten sowie eine breite Streuung der Milieus über alle Gebietstypen festgestellt werden.

Auffällige Abweichungen in Gebieten mit besonderen Bedarfslagen …

Innerhalb des Gebietstyps **besondere soziale Bedarfslagen**, in dem eher die „Migranten-Milieukombination“ überdurchschnittlich hohe Anteile traditionsverwurzelter und prekärer Milieus und unterdurchschnittlich geringe Anteile bürgerlicher und ambitionierter Milieus vorherrscht, fallen die innerstädtischen bzw. zentrumsnahen Stadtteile Adolfsallee/Luxemburgplatz, Bleichstraße/ Rheinstraße, Waldstraße, Westend und Zentrum insofern aus dem Rahmen, als die Anteile traditionsverwurzelter Milieus besonders gering und die der ambitionierten Milieus besonders hoch sind. Im Stadtteil Adolfsallee gehören die Migrantenhaushalte darüber hinaus deutlich seltener prekären und stattdessen deutlich häufiger bürgerlichen Milieus an; die Milieuzugehörigkeit der dort wohnenden Migrantenhaushalte ist damit der vorherrrschenden Milieustruktur in geringen Bedarfslagen-Gebieten sehr ähnlich.

… und in Gebieten geringer sozialer Bedarfslagen

In den Stadtteilen **geringerer sozialer Bedarfslagen,** in denen tendenziell bürgerliche und ambitionierte Milieus stärker, hingegen traditionsverwurzelte und prekäre Milieus schwächer vertreten sind, stellt vor allem Delkenheim mit einer konträren Milieustruktur einen „Ausreißer“ dar. Biebrich-Siedlungen und Schierstein weichen vom o. g. Muster ebenfalls ab, indem die traditionsverwurzelten Migranten-Milieus überdurchschnittlich stark vertreten sind, bei gleichzeitig sehr geringen Anteilen prekärer und überdurchschnittlich hohen Anteilen bürgerlicher und ambitionierter Migranten-Milieus.

In **mittleren Bedarfslagen-Gebieten** existieren die unterschiedlichsten Milieuverteilungsmuster in der Migrantenbevölkerung. Neben der Milieukonstellation: überdurchschnittlich viele Traditionsverwurzelte/Prekäre und un-

terdurchschnittlich wenige Bürgerliche/Ambitionierte in Parkfeld, Kastel und Kostheim gehören die Migrantenhaushalte in den Stadtteilen Erbenheim-Rest und Hasengartenstr./Friedensstr. in geringem Maße prekären und traditionsverwurzelten und überdurchschnittlich häufig bürgerlichen und ambitionierten Milieus an. Das innenstadtnahe Rheingauviertel weist mit einem etwas höheren Anteil prekärer Milieus eine davon leicht abweichende Milieustruktur auf, ebenso das benachbart gelegene Europaviertel.

6 Migranten-Milieus und Herkunftsethnien

Milieus unabhängig von Ethnie bzw. Herkunftsland

Ein zentraler Befund der Milieuforschung besagt, dass sich Migranten-Milieus unabhängig von Herkunftsländern bzw. -kulturen konstituieren und die Ethnie kein Wesensmerkmal der Milieus ist. „Das lebensweltlich verbindende Element innerhalb der Migranten-Bevölkerung ist die Milieuzugehörigkeit. Die Angehörigen eines Migranten-Milieus verbindet – über alle ethnischen Differenzierungen hinweg – mehr miteinander als mit anderen Angehörigen ihrer Ethnien aus anderen Migranten-Milieus“.[24] Gleichwohl lassen sich für Migranten einzelner Herkunftsländer „typische“ Milieustrukturen feststellen.

Gleichwohl existieren Herkunfts-spezifische Milieustrukturen

So gehören türkischstämmige Migranten überdurchschnittlich häufig traditionsverwurzelten und prekären Milieus (insbesondere religiös-verwurzelten und hedonistisch-subkulturellen Milieus) und seltener bürgerlichen und ambitionierten Milieus an.[25] Gleiches gilt für Migranten aus der ehemaligen UdSSR, wobei bei ihnen das traditionelle Arbeitermilieu und das entwurzelte Milieu besonders bedeutsam sind. Migranten aus Polen gehören demgegenüber deutlich häufiger bürgerlichen (adaptives Integrationsmilieu) und ambitionierten Milieus (intellektuell-kosmopolitisches Milieu) an.[26]

24 vhw. a.a.O., S. 27.
25 Vgl. ebenda.
26 Angaben des vhw aufgrund einer Anfrage, Oktober 2011.

Migranten-Milieus und Herkunft in Planungsräumen

Um diesen Sachverhalt von Milieu und Ethnie für Wiesbaden näher zu beleuchten, wird auf Ebene der Wiesbadener Planungsräume die Struktur der Migranten-Milieus in Verbindung mit den Herkunftsländern der Migrantenbevölkerung betrachtet[27]: Gehen hohe Anteile bestimmter Migranten-Milieus innerhalb der Migrantenbevölkerung eines Gebiets mit hohen Anteilen eines bestimmten Herkunftslandes einher? Herangezogen werden alle Planungsräume, deren Schätzungen zur Milieu-Struktur von microm auf mindestens 200 Migranten-Haushalten beruhen[28]. Von den ca. 140 bewohnten Wiesbadener Planungsräumen fließen somit insgesamt 59 Planungsräume in die Auswertung ein.

Einen vereinfachten Überblick über den (statistischen) Zusammenhang zwischen Milieustruktur und der Anteilsverteilung der Migranten nach Herkunftsland[29] ermöglicht die Berechnung des Pearson'schen Korrelationskoeffizienten (vgl. Tab. 6). Dieser nimmt Werte zwischen 1 bzw. -1 (perfekter linearer Zusammenhang) und 0 an (kein linearer Zusammenhang).

27 Bei Planungsräumen handelt es sich um regionale Einheiten innerhalb des räumlichen Gliederungssystems Wiesbadens, die die relativ großen und teils heterogenen Ortbezirke in kleinere Gebiete unterteilen. Diese sind in sich etwas homogener, da bei der ursprünglichen Planungsraumeinteilung soweit möglich bebauungs- bzw. siedlungsstrukturelle Unterschiede berücksichtigt wurden, z. B. die Unterteilung zwischen innerem Westend (mit einfacherer Bauweise) und äußerem Westend (mit großzügigerer Gründerzeitarchitektur), oder bei den dörflich geprägten Vororten zwischen älterem Dorfkern und den späteren Siedlungserweiterungen.

28 Kleinere Gebiete werden ausgeschlossen, da die zugrundeliegenden Daten von microm auf Schätzverfahren beruhen, die umso weniger belastbar sind, je kleinräumiger differenziert wird.

29 Die Anteile der Herkunftsländer beziehen sich auf Personen mit Migrationshintergrund, während sich die Anteile der Migrantenmilieus auf Haushalte beziehen. Dadurch ergibt sich eine Ungenauigkeit. Diese dürfte jedoch zu vernachlässigen sein, da die Größenordnungen der Herkunftsländer im Planungsraum dennoch richtig widergespiegelt werden. Daten zur Herkunftsethnie sind auf Haushaltsebene nicht verfügbar.

Tab. 6:
Zusammenhang zwischen Milieu-Struktur und Herkunftsethnie (Korrelation)[1)]

Herkunftsland		Migranten-Milieu							
		Religiös-verw.	Trad. Arbeiter	Ent-wurzelte	Hedon.-Subkult.	Status-orientierte	Adaptiv Bürgerl.	Intel. Kosmop.	Multik. Performer
Türkei	r	0,399	0,450	0,408	0,433	-0,265	-0,519	-0,617	-0,619
	s	* *	* *	* *	* *	*	* *	* *	* *
Griechenland	r	-0,032	0,199	-0,094	-0,005	-0,032	-0,013	-0,033	-0,105
	s	-	-	-	-	-	-	-	-
Ex-Jugoslawien	r	-0,426	-0,217	-0,153	0,047	0,178	0,047	0,190	0,212
	s	* *	-	-	-	-	-	-	-
Asien	r	-0,315	-0,244	-0,200	0,054	0,223	-0,037	0,132	0,263
	s	*	-	-	-	-	-	-	*
Osteuropa	r	-0,455	-0,221	-0,231	-0,222	0,206	0,290	0,354	0,359
	s	* *	-	-	-	-	*	* *	* *
Russland + ehem. UdSSR	r	0,507	0,407	0,212	0,239	-0,258	-0,414	-0,446	-0,446
	s	* *	* *	-	-	*	* *	* *	* *
Anteile Migranten an allen HH im PLR	r	0,247	0,302	0,372	0,806	-0,579	-0,728	-0,652	-0,602
	s	*	*	* *	* *	* *	* *	* *	* *

1) Der Pearson'sche Korrelationskoeffizient r nimmt Werte zwischen 0 und 1 bzw. -1 an:
r=0: Es besteht überhaupt kein (linearer) Zusammenhang
r=1 bzw. -1: Perfekter (linearer) Zusammenhang, d. h. je höher der Anteil eines Milieus an allen Migrantenhaushalten im PLR ist, umso höher (bzw. bei negativer Korrelation niedriger) ist der Anteil der Migranten des jeweiligen Herkunftslandes.
Farbig gekennzeichnet sind die Werte, die auf einen Zusammenhang zwischen Milieu und Herkunftsland anzeigen.

S = Signifkanzniveau
\- = nicht signifikantes Ergebnis (bei einer Fehlertoleranz von 5 %)
* = signifikantes Ergebnis bei einer Fehlertoleranz von 5 %
** = signifikantes Ergebnis bei einer Fehlertoleranz von 1 %

Berechnungsgrundlage:
%-Anteil des jeweiligen Migrantenmilieus an den Migrantenhaushalten im Planungsraum
%-Anteile von Personen mit Migrationshintergrund mit Zuordnung des jeweiligen Herkunftslandes an allen Migranten im Planungsraum

Quelle: Migranten-Milieus: microm 2009,
eigene Berechnung; Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik
Herkunftsland: Bestandsdatensatz Einwohnerwesen 2010

Milieustrukturelle Zusammenhänge am ehesten bei türkisch- und russisch-stämmigen Migranten vorhanden

Nennenswerte Zusammenhänge zwischen Milieustruktur und Anteilen der jeweiligen Herkunftsländer finden sich am ehesten hinsichtlich türkischstämmiger Migranten/innen sowie Zuwanderern aus Russland bzw. den Ländern der ehemaligen UdSSR: Religiösverwurzelte, traditionelle Arbeiter, Hedonisten und Entwurzelte haben in Gebieten mit hohen Anteilen der beiden genannten Herkunftsgruppen tendenziell höhere Anteile an der Migrantenbevölkerung, während Multikulturelle Performer, Intellektuell-Kosmopolitische, Adaptive Bürgerliche und Statusorientierte Migranten-Milieus eher in Gebieten mit

geringen Anteilen dieser Herkunftsgruppen an den Migrantenhaushalten wohnen. Die Zusammenhänge sind jedoch nur mäßig stark ausgeprägt.

Das Hedonistisch-Subkulturelle und das Adaptive Bürgerliche Milieu korrelieren relativ stark mit der Höhe des Migrantenanteils im Stadtgebiet. Während der Anteil des Hedonistisch-Subkulturellen Milieus im Gebiet mit hohem Migrantenanteil ebenfalls relativ hoch ist, gilt für das Adaptive Bürgerliche Milieu das Gegenteil: Sein Anteil im Planungsraum ist umso geringer, je höher der Migrantenanteil dort ist.

Milieustruktur in Planungsräumen hängt tendenziell vom Anteil der Migrantenhaushalte ab

Die Korrelationen zwischen Milieuanteilen und Migrantenanteilen der Planungsräume bestätigen die Tendenz, die sich bereits bei Ortsbezirken und Stadtteilen zeigte (vgl. Kap. 4 und 5): Da wo vielen Migranten leben, sind prekäre und traditionsverwurzelte Migrantenmilieus tendenziell stärker vertreten, während in Gebieten mit weniger Migranten die dort ansässigen Migranten eher ambitionierten und bürgerlichen Milieus angehören. Aber auch hier gilt, dass die Zusammenhänge nicht für alle beobachteten Milieugruppen gelten und zwischen den Planungsräumen eine große Streuung besteht, die nicht über diese Tendenz erklärbar ist. Aus der Zusammensetzung Migrantenbevölkerung nach Herkunftsländern in einem Gebiet lässt sich somit nicht direkt ableiten, welche Milieus dort wahrscheinlich angesiedelt sind und umgekehrt lässt sich von einer gegebenen Milieustruktur in einem Gebiet nicht auf die ethnische Herkunft der hier lebenden Migranten schließen.

7 Migranten-Milieus und soziale Milieus in Wiesbaden

Das Konzept der Migranten-Milieus geht davon aus, dass sich die Lebenswelten der Migranten-Bevölkerung anhand von zwei Dimensionen verorten lassen: dem sozialen Status und der (subjektiv geprägten) Grundorientierungen. Dies entspricht dem Konzept der sozialen Milieus für die Gesamtbevölkerung, auch wenn es charakteristische Abweichungen gibt (vgl. Abschnitt 2.2).

Verteilung der Migranten-Milieus entspricht weitestgehend der Verteilung sozialer Milieus

Ein Blick auf die räumlichen Verteilungen der Milieugruppen bestätigt, dass sich die korrespondierenden Milieugruppen der Gesamtbevölkerung und der Migranten auch im Hinblick auf die räumlichen Verteilungsmuster im Stadtgebiet sehr ähnlich sind (vgl. Bild 10A bis Bild 15A im ANHANG, S. A31ff). Dies gilt insbesondere für

- das Multikulturelle Performer im Vergleich zum sozialen Milieu der Modernen Performer
- das Hedonistisch-Subkulturelle im Vergleich zum sozialen Milieu der Hedonisten
- das Migranten-Milieu Entwurzelte im Vergleich zum sozialen Milieu der Konsum-Materialisten
- das Traditionelle Arbeitermilieu im Vergleich zum sozialen Milieu der Traditionsverwurzelten.

Weniger ähnlich erscheinen dagegen die Verteilungen

- des Intellektuell-Kosmopolitischen Migranten-Milieus und des soziales Milieus der Postmateriellen sowie
- des Adaptiven Bürgerlichen Milieus im Vergleich zum sozialen Milieu der Bürgerlichen Mitte.

Ein Grund dafür mag die leichte Abweichung in der Verortung zwischen sozialen Milieus und Migranten-Milieus sein: Die Migranten/innen sind auf der Statusdimension insgesamt weniger ausdifferenziert und sie sind auf der Soziale-Lage-Achse weiter unten angesiedelt. Direkte Vergleichbarkeit ist auch nicht gegeben, da der Migrantenanteil im Stadtgebiet sehr stark schwankt und die Größe der einzelnen Milieugruppen auch davon abhängt. Möglicherweise gibt es einen Remanenz-Effekt: Die bevorzugten Wohngebiete der Postmateriellen und der gehobenen Bürgerlichen Mitte sind Gebiete mit eher geringer Fluktuation, so dass Migranten/innen auch im korrespondierenden Milieu bisher nur geringere Chancen hatten, hier anzusiedeln. Die genauen Gründe können jedoch anhand der vorliegenden Daten nicht geklärt werden.

Als Ergebnis der Verteilung der Migranten-Milieus im Wiesbadener Stadtgebiet zeigt sich insgesamt eine sehr hohe Ähnlichkeit zur Verteilung der korrespondierenden sozialen Milieus der Gesamtbevölkerung.

8 Zusammenfassung und Fazit

Etwa ein Drittel der Wiesbadener Bevölkerung weist einen Migrationshintergrund auf, d. h. diese Einwohner/innen stammen selbst aus einem anderen Land oder haben Zuwanderungserfahrung vermittelt durch Eltern bzw. Großeltern. Sie können die deutsche Staatsangehörigkeit haben oder weiterhin einen ausländischen Pass besitzen. Die Migranten/innen in Wiesbaden stellen keine homogene Gruppe dar. Dies gilt hinsichtlich sozialer Merkmale wie Bildungs- und Einkommensniveau ebenso wie in Bezug auf ihre Lebensstile, Wertorientierungen und Präferenzen.

Im vorliegenden Beitrag werden erstmals mit Hilfe des von Sinus bundesweit entwickelten Konzepts der Migranten-Milieus unterschiedliche Gruppen von Migranten für Wiesbaden dargestellt. Analog zu den sozialen Milieus in Wiesbaden [30] werden dabei Milieutypen unterschieden, die sich nicht nur hinsichtlich bestimmter Statusmerkmale, sondern insbesondere im Hinblick auf ihre subjektiven Einstellungen unterscheiden.

Für die Migrantenbevölkerung in Deutschland wurden von Sinus acht Milieugruppen identifiziert: Intellektuell-kosmopolitisches Milieu, Multikulturelles Performermilieu, Religiösverwurzeltes Milieu, Traditionelles Arbeitermilieu, Statusorientiertes Milieu, Adaptives Bürgerliches Milieu, Entwurzeltes Milieu und Hedonistisch-subkulturelles Milieu. Diese acht Milieus können in vier Lebensweltsegmente zusammengefasst werden. Für Wiesbaden ergibt sich folgende typische Milieustruktur:

- Die Mehrheit der in Wiesbaden lebenden Migranten/innen gehören Milieus mit eher modernen bis individualisierten Orientierungen an. Ein geringerer Teil zählt zu Milieugruppen, die als traditionell-religiös oder streng an ethnischen Traditionen orientiert einzustufen sind.
- Im Vergleich zur bundesdeutschen Migranten-Milieustruktur sind die dem Ambitionierten Lebens-

30 LH Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (Hg), 2009: a.a.O.

weltsegment zugeordneten Migranten-Milieus (Multikulturelle Performer, Intellektuell-Kosmopolitische) in Wiesbaden etwas stärker vertreten, ebenso wie die Bürgerlichen Milieugruppen (Statusorientiertes und Adaptives Bürgerliches Milieu).

- Etwas geringer als im Bundesdurchschnitt ist dagegen das Lebensweltsegment der Traditionsverwurzelten Migranten-Milieus (Religiösverwurzeltes und Traditionelles Arbeitermilieu) ausgeprägt.
- Bei einem Vergleich Wiesbadens mit den Städten im Rhein-Main-Gebiet weist Frankfurt eine fast identische, Darmstadt und Mainz eine sehr ähnliche Struktur der Migranten-Milieus auf. Etwas stärkere Unterschiede der Milieustruktur finden sich im Vergleich zu den eher industriell geprägten Städten Offenbach und Mannheim.

Die Milieugruppen verteilen sich über das gesamte Stadtgebiet mit typischen Schwerpunkten

Die Migranten-Milieus verteilen sich nicht gleichmäßig über das Stadtgebiet. Tendenziell unterscheidet sich die Struktur der Migrantenbevölkerung in Gebieten mit hohem Migrantenanteil von der Struktur in Gebieten mit geringem Migrantenanteil. Dort wo viele Migranten leben, sind Prekäre Milieugruppen tendenziell etwas stärker vertreten, während in Gebieten mit wenigen Migranten tendenziell eher Bürgerliche oder Ambitionierte Migranten-Milieus ansässig sind. Es gibt jedoch einige Ausnahmen von dieser Tendenz und eine breite Streuung aller Migrantengruppen über die Gebiete. Beispiele für Gebiete, die bei ähnlich hohem Migrantenanteil sehr unterschiedliche Milieustrukturen aufweisen sind die Ortsbezirke Westend und Mitte im Vergleich zu Amöneburg.

Schwacher Zusammenhang der räumlichen Verteilung mit sozialen Bedarfslagen

Auch im Hinblick auf das Ausmaß der „sozialen Belastung“ von Gebieten gibt es Ähnlichkeiten in der jeweiligen Migrantenstruktur, aber keine durchgängig konsistenten Muster. In Gebieten mit geringen sozialen Bedarfslagen sind Ambitionierte und Bürgerliche Milieugruppen tendenziell etwas überrepräsentiert, während Prekäre und Traditionsverwurzelte häufig unterrepräsentiert sind. Umgekehrt sind in den meisten Stadtteilen mit

besonderer Bedarfslage die Traditionsverwurzelten und Prekären Milieus stärker vertreten. Der Zusammenhang gilt jedoch nicht in jedem Teilgebiet und die Streuung zwischen Gebieten mit ähnlichen Bedarfslagen ist groß.

Ein zentraler Befund des Migranten-Milieu-Ansatzes nach Sinus für die Bundesrepublik ist, dass die Zugehörigkeit zu einem Milieu nicht ausschließlich von der ethnischen Herkunft bestimmt ist bzw. „quer" zu dieser liegt. Personen einer Milieugruppe verbindet hinsichtlich ihres Lebensstils und ihrer Lebenswelt mehr mit Angehörigen des eigenen Migranten-Milieus als mit Angehörigen der eigenen ethnischen Herkunftsgruppe, die einem anderen Milieu angehört.

Kein durchschlagender Bezug der Milieuzugehörigkeit zu Herkunftsethnie erkennbar

Um dies für Wiesbaden nachzuvollziehen wurden für ausreichend große Planungsräume die Milieustruktur und die Struktur nach Herkunftsgruppen verglichen. Dabei konnten zwar einzelne Auffälligkeiten, jedoch keine durchgängigen Trends festgestellt werden. Dies unterstützt den Befund von Sinus, dass ethnische Herkunft für die subjektive Lebenswelt der Migranten weniger ausschlaggebend ist als andere Faktoren. Aus der ethnischen Herkunft lässt sich nicht direkt auf die Milieukultur schließen und umgekehrt von der Milieuzugehörigkeit nicht auf die ethnische Herkunft.

Weiterhin zeigt sich für Wiesbaden, dass die Milieugruppen, die nach dem Konzept der sozialen Milieus für die Gesamtbevölkerung und dem Konzept der Migranten-Milieus identifiziert wurden, ähnlich positioniert sind und auch in ihrer Verteilung über das Stadtgebiet stark korrespondieren. Demgegenüber sind keine klaren Muster der räumlichen Verteilung von Migranten-Milieus und ethnischen Herkunftsgruppen erkennbar.

Trotz der Möglichkeiten, die das Modell der Migranten-Milieus für die Charakterisierung z. B. der Grundorientierungen und Wertsetzungen der Wiesbadener Migrantenbevölkerung bietet, ist es auch mit Mängeln behaftet. Das größte Manko des verwendeten Ansatzes ist die „indirekte" Datengrundlage auf Basis von Schätzverfahren, deren Quellen und genaue Vorgehensweisen nicht

Daten zu Migranten-Milieus basieren auf Schätzungen, die ungenau sein können; …

transparent sind. Generell haben Milieu- oder Lebensstilansätze damit zu kämpfen, dass es sich um schwer messbare und miteinander vergleichbare Konzepte handelt. Beim hier verwendeten Ansatz, der von microm entwickelten rechnerischen „Projektion“ des Sinus-Milieukonzepts, sind die methodische Basis und die Datengrundlage sowie daraus resultierende Verzerrungen schon aufgrund des mehrstufigen Verfahrens kaum nachvollziehbar. Deshalb können die hier präsentierten Ergebnisse nicht als exakte Bestandsaufnahme verstanden werden.

… wie gut sie die Realität abbilden ist unbekannt

Die Milieutypologie bietet eine illustrative Beschreibung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund, die über die üblicherweise verfügbaren statistischen Informationen wie Staatsangehörigkeit oder Geburtsland hinaus geht und die subjektive Dimension der vielfältigen Lebenswelten der Menschen mit Migrationshintergrund sichtbar macht. Sie kann keine ursächlichen Erklärungen dazu liefern, warum die Migrantenstruktur vor Ort so ist wie sie ist und warum die beobachteten räumlichen Verteilungsmuster in der Stadt so sind wie sie sind. Dies ließe sich nur über direkte Befragung der Menschen vor Ort untersuchen, die jedoch einen hohen Einsatz personeller und finanzieller Mittel erfordern. Auch für die Abschätzung künftiger Entwicklungstrends bietet sie keine geeignete Datenbasis.

Von Interesse sind die Ergebnisse dennoch, da sie kleinräumige differenzierte Betrachtungen der Migrantenbevölkerung ermöglicht, die über die übliche Kategorisierung nach Nationalität oder Aufenthaltsstatus hinausgehen. Die Ergebnisse zeigen, dass Migranten/innen in Wiesbaden zwar besondere Verteilungsmuster im Stadtgebiet aufweisen, in dem sie in einigen Stadtteilen stärker, in anderen kaum ansässig sind. Insgesamt bestehen aber keine grundlegenden Unterschiede zur „Aufnahmegesellschaft“, sondern viele Ähnlichkeiten mit den sozialen Milieus der Wiesbadener Gesamtbevölkerung.

Bearbeiterinnen: Barbara Lettko und Stefanie Neurauter

9 Literatur

Blasius, J., Friedrichs, J., 2011: Die Bedeutung von Lebensstilen für die Erklärung von sozialräumlichen Prozessen, in: Rössel, J., Otte, G. (Hg): Lebensstilforschung. Sonderheft 51 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Wiesbaden, S.399-423.

Halm, D., Sauer, M., 2011: Die türkische Gemeinde in Deutschland und das Konzept der sozialen Milieus, in: Leviathan (2011) 39, S. 73 ff.

Hradil, S., 2006: Soziale Milieus – eine praxisorientierte Forschungsperspektive, in: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ) 44-45, S. 3 – 10.

LH Wiesbaden, Amt für Soziale Arbeit (Hg), 2007: Wiesbadener Sozialatlas.

LH Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (Hg), 2009: Soziale Milieus in Wiesbaden, Wiesbadener Stadtanalysen.

LH Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (Hg), 2012: Ethnische Segregation in Wiesbaden 2010 - Räumliche Verteilung von Migrantengruppen, Wiesbadener Stadtanalysen.

Microm, 2007: Handbuch Daten DE, Neuss.

Sinus Sociovision (1/2005): Informationen zu den Sinus-Milieus 2005, Manuskript.

Sinus Sociovision, in: www.sinus-sociovision.de.

vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V. (Hg), 2009: Migranten-Milieus, Schriftenreihe 1.

ANHANG

Seite

1 Zu Datenquellen und Schätzverfahren Migranten-Milieus A1

1.1 Mehrstufiger Prozess der Datengenerierung A2

1.1.1 Explorative Grundlagenstudie zur Identifizierung von Migranten-Milieus (Sinus) A2

1.1.2 Standardisierte Befragung von Migranten zur Quantifizierung der Milieugruppen (Sinus) A3

1.1.3 Schätzung der kleinräumigen Verteilung der Migranten-Milieus durch microm A4

Bild 1A: Merkmale im statistischen Erklärungsmodell „Migrantenhaushalte“ A6

Bild 2A: Merkmale im statistischen Erklärungsmodell „Migranten-Milieu“ A6

Bild 3A: Von microm verwendete Quellen zur kleinräumigen Schätzung der Milieuzugehörigkeit A8

2 Vergleich der Migrantenhaushalte nach microm-Schätzungen und Einwohnermelderegister A8

Bild 4A: Geschätzte Haushaltszahlen nach Ortsbezirken auf Basis des Einwohnermelderegisters und nach microm – Migrantenhaushalte A9

Tab. 1A: Geschätzte Haushaltszahlen nach Ortsbezirken auf Basis des Einwohnermelderegisters und nach microm A10

Tab. 2A: Geschätzte Haushaltszahlen nach Planungsräumen auf Basis des Einwohnermelderegisters und nach microm A12

3 Kritik am Ansatz der Migranten-Milieus A14

3.1 Methodische Einwände A14

3.2 Konzeptionelle Einwände A16

3.2.1 Anwendung des Milieuansatzes auf Migranten A16

3.2.2 Erklärungskraft von Milieu- bzw. Lebensstilkonzepten A17

Anhang

ANHANG

Seite

4 Merkmale der Migranten-Milieus hinsichtlich Migration und Integration A19

Übersicht 1A: Migranten-Milieus hinsichtlich Migration und Integration A19

5 Migranten-Milieus in Wiesbadener Planungsräumen A23

Bild 5A: Migranten-Milieus in Wiesbadener Planungsräumen A23

6 Lebensweltsegmente Migranten-Milieus in Wiesbadener Planungsräumen A27

Bild 6A: Lebensweltsegment Ambitionierte Migranten-Milieus A27

Bild 7A: Lebensweltsegment Bürgerliche Migranten-Milieus A28

Bild 8A: Lebensweltsegment Prekäre Migranten-Milieus A29

Bild 9A: Lebensweltsegment Traditionsverwurzelte Migranten-Milieus A30

7 Migranten-Milieus im Vergleich zu sozialen Milieus in Wiesbadener Planungsräumen A31

Bild 10A: Migranten-Milieu Multikulturelle Performer und soziales Milieu Moderne Performer A31

Bild 11A: Migranten-Milieu Intellektuell-Kosmopolitische und soziales Milieu Postmaterielle A32

Bild 12A: Migranten-Milieu Hedonistisch-Subkulturelle und soziales Milieu Hedonisten A33

Bild 13A: Migranten-Milieu Adaptive Bürgerliche und soziales Milieu Bürgerliche Mitte A34

Bild 14A: Migranten-Milieu Entwurzelte und soziales Milieu Konsum-Materialisten A35

Bild 15A: Migranten-Milieu Traditionelle Arbeiter und soziales Milieu Traditionsverwurzelte A36

1 Zu Datenquellen und Schätzverfahren Migranten-Milieus

Die Migranten-Milieus basieren auf einer komplexen Datengrundlage

Die vorliegende Analyse basiert auf Daten der Firma microm, die die kleinräumige Verteilung für die vom Sinus-Institut für Deutschland insgesamt identifizierten Migranten-Milieus schätzt. Dabei wird die Milieuzugehörigkeit nicht direkt in Wiesbaden „empirisch" gemessen (z. B. durch eine Befragung), sondern anhand eines statistischen Vorhersagemodells, in das verschiedene „indirekte" Datenquellen eingeflossen sind, wird errechnet, mit welcher Wahrscheinlichkeit Haushalte einer bestimmten Milieugruppe angehören.

Das Ergebnis - die Migranten-Milieu-Verteilung - hängt davon ab, welche Modellannahmen Sinus und microm zu Grunde legen und welche Daten konkret einfließen. Um einschätzen zu können, wie plausibel die Datengrundlage ist, wird im Folgenden die Datenbasis sowie die Milieugenerierung dargestellt und auch darauf hingewiesen, wo diese „im Dunkeln bleiben". Für Wiesbaden werden einzelne, überprüfbare Eckwerte von microm mit verfügbaren (verlässlichen) statistischen Datenquellen abgeglichen.

Die Schätzverfahren sind nicht vollständig nachvollziehbar, …

… daher kann die methodische Qualität nicht ausreichend beurteilt werden

Eine wirkliche Überprüfung der Daten von microm sowie Angaben dazu, wie gut die für Wiesbaden ermittelten Verteilungsmuster der Migranten-Milieus mit der Realität übereinstimmen, sind nicht möglich, da nur die Grundzüge der Vorgehenslogik bekannt sind, während die genauen Modellierungen und einfließenden Daten von microm als „Betriebsgeheimnis" nicht vollständig offen gelegt werden. Ergänzt wird die Darstellung der Datengenerierung um grundlegende Kritikpunkte am Milieukonzept und der datentechnischen Vorgehensweise von microm, wie sie in den Sozialwissenschaften und von Fachanwendern diskutiert werden.

1.1 Mehrstufiger Prozess der Datengenerierung

Die Datengrundlage zur kleinräumigen Verteilung von Migranten-Milieus wurde über einen mehrstufigen Prozess generiert:

1. Schritt: Explorative Grundlagenstudie von Sinus zur Bestimmung der Milieugruppen bei Migranten in Deutschland.
2. Schritt: Standardisierte Befragung von Migranten durch Sinus, um die Größe der identifizierten Milieugruppen repräsentativ für die Gesamtheit der in Deutschland lebenden Migranten zu bestimmen.
3. Schritt: Übertragung des Milieu-Modells auf kleinere Teilgebiete durch Modellschätzungen von microm in einem zweistufigen Verfahren: 1. Schätzung der Migranten-Population, 2. Schätzung der Zugehörigkeit zur jeweiligen Migranten-Milieugruppe.

1.1.1 Explorative Grundlagenstudie zur Identifizierung von Migranten-Milieus (Sinus)

Wie gestalten sich die (subjektiven) Lebenswelten der Migranten?

Analog zur Modellentwicklung der „sozialen Milieus“ in der deutschsprachigen Bevölkerung wurden in der Sinus Grundlagenstudie zu Migranten-Milieus Migranten in umfangreichen, mehrsprachigen Tiefeninterviews in ihrer persönlichen Umgebung befragt. Ziel war es, die unterschiedlichen Lebenswelten zu untersuchen, Differenzierungen innerhalb der Migrantenpopulation sichtbar zu machen, sowie gemeinsame, herkunftskulturübergreifende lebensweltliche/lebensstilistische Muster zu identifizieren. Ergebnis ist das Modell der Migranten-Milieus, in dem die Milieus analog zum Modell der sozialen Milieus anhand der zwei Dimensionen soziale Lage und Grundorientierung verortet werden können.

Wer zählt zur Zielgruppe Migranten?

Insgesamt wurden für die qualitative Vorstudie 104 Migranten in sechs deutschen Großstädten befragt. Die Zielgruppe „Migranten“ wurde in Anlehnung an den Mikrozensus definiert als in Deutschland lebende Ausländer sowie Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, die nach 1949 nach Deutschland eingewandert sind und sich einbürgern ließen, in Deutschland als Ausländer

geborene Personen, die eingebürgert sind, sowie Personen mit mindestens einem Elternteil, der nach 1949 eingewandert ist, eingebürgert wurde oder einen ausländischen Pass besitzt.

Die zu befragenden Migranten wurden mittels Quotenvorgaben so ausgewählt, dass sie in ihrer Zusammensetzung der Migrantenbevölkerung in der Bundesrepublik nach Alter, Geschlecht, Bildung, Staatsangehörigkeit sowie Zugehörigkeit zur ersten, zweiten oder dritten Generation von Migranten der im Mikrozensus ermittelten Struktur entspricht. Die Zusammensetzung nach ethnischer Herkunft beschränkt sich allerdings auf die quantitativ größten Migrantengruppen, die immerhin 70 % aller Migranten in Deutschland abdecken[1]. Nicht befragt wurden Personen aus Gebieten wie Afrika oder Asien. Die Grundlagenstudie bezieht sich also auf ein breites Spektrum von Migranten, kann aber aufgrund des explorativen Charakters mit relativ geringen Fallzahlen keine Repräsentativität im Sinne einer statistischen Zufallsstichprobe bieten und somit auch keine Aussagen darüber, wie groß die identifizierten Milieugruppen in der Migrantenbevölkerung insgesamt sind.

1.1.2 Standardisierte Befragung von Migranten zur Quantifizierung der Milieugruppen (Sinus)

Quantifizierung der Migranten-Milieus für Gesamtdeutschland: Wie groß sind die einzelnen Milieugruppen?

Die zweite Studie von Sinus diente der Validierung des im ersten Schritt entwickelten Modells sowie der Bestimmung der Größe der identifizierten Milieugruppen und der Erhebung zusätzlicher Merkmale, die mit der Milieuzugehörigkeit verbunden sind, um diese repräsentativ zu beschreiben. Befragt wurden 2 072 Migranten ab 14 Jahren. Die Auswahl der Befragten erfolgte räumlich geschichtet nach Bundesland und Regierungsbezirk sowie durch Quotenvorgaben nach Nationalität, Alter, Geschlecht, abgeleitet aus der Verteilungsstruktur im Zentralen Ausländerregister in Köln (für Nicht-Deutsche) und dem Mikrozensus (für Deutsche mit Migrationshintergrund). Um möglichst viele Migranten mit geringen

1 Herkunftsgruppen: Südeuropäer (Italiener, Griechen, Jugoslawen, Spanier, Portugiesen); Türken, Kurden aus der Türkei, Polen, Russen, Spätaussiedler, Ex-Jugoslawen (Bürgerkriegsflüchtlinge ab 1992).

Deutschkenntnissen zu erreichen, wurden die persönlich-mündlichen Interviews mit Fragebögen in acht verschiedenen Sprachen durchgeführt[2].

Die Befragung basiert nicht auf einer repräsentativen Zufallsstichprobe, auch wenn Repräsentativität hinsichtlich wichtiger Merkmale durch räumliche Schichtung und Quotenvorgaben angestrebt wurde. Hinsichtlich der ethnischen Herkunft war aus forschungspraktischen Gründen nur für die größten Gruppen eine genaue Abbildung entsprechend ihres Anteils an der Gesamtbevölkerung möglich. Inwieweit andere Herkunftsgruppen sowie die verschiedenen Bildungsniveaus „repräsentativ" erfasst wurden, ist nicht bekannt. Selektive Unter- und Übererfassungen sind jedoch v. a. aufgrund von Sprach- und Zugangsbarrieren wahrscheinlich. Abgesehen von diesen Einschränkungen erscheinen die methodische Vorgehensweise und das in diesem Schritt entwickelte Modell plausibel.

Aussagen über verschiedene Regionen, Städte oder gar innerstädtische Unterschiede können anhand dieser Studie nicht getroffen werden, da der Stichprobenumfang hierfür zu begrenzt ist. Daher hat microm im nächsten Schritt eine Schätzmethode zur regionalen Verteilung von Milieus entwickelt

1.1.3 Schätzung der kleinräumigen Verteilung der Migranten-Milieus durch microm

Schätzung der deutschlandweiten Milieustrukturen für kleinere Teilgebiete

Da Befragungsdaten zur Ermittlung der Milieuzugehörigkeit für kleinere Teilgebiete nicht in ausreichender Zahl flächendeckend für Deutschland erhoben werden können, nutzt microm die in der Sinus-Studie ermittelten Zusammenhänge zwischen der Milieuzugehörigkeit und verschiedenen Strukturmerkmalen, um mittels kleinräumig vorhandener Strukturdaten aus verschiedenen anderen Quellen die Zugehörigkeit zu einem Milieu zu prognostizieren.

2 Deutsch, Englisch, Russisch, Spanisch, Türkisch, Italienisch, Polnisch, Serbokroatisch.

Dies geschieht durch eine zweistufige Modellbildung. Zunächst werden anhand der Befragungsdaten zwei statistische Schätzmodelle konstruiert:

1. Schätzung der Migrantenpopulation: Es wird geprüft, welche Merkmale wie stark die Höhe des Migrantenanteils beeinflussen bzw. mit diesem variieren (d. h. diesen statistisch “erklären“). Merkmale, die in das statistische Erklärungsmodell eingeflossen sind, sind aufgelistet in Bild 1A.
2. Schätzung der Einflussfaktoren, mit denen sich die Verteilung der Migrantenhaushalte auf die acht verschiedenen Milieutypen statistisch „erklären“ lassen. Bild 2A gibt einen Überblick, welche Merkmale hierfür herangezogen wurden.

Merkmale mit der höchsten „Erklärungskraft“ sind nach Auskunft von microm die Altersstruktur sowie Statusmerkmale (wie Bildungshintergrund, Beruf oder Einkommensinformationen). Welche Faktoren im Einzelnen die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Milieu wahrscheinlich machen, wird von microm nicht dokumentiert bzw. bekannt gegeben. Anzumerken ist, dass es sich bei den beobachteten Zusammenhängen zwischen den verschiedenen Merkmalen und der Milieuzugehörigkeit um „statistische“ Zusammenhänge handelt, die nicht unbedingt kausale Ursache-Wirkungsbeziehungen widerspiegeln.

Bild 1A:
Merkmale im statistischen Erklärungsmodell „Migrantenhaushalte“

microm Consumer Marketing

Microgeographische Verortung der Migranten-Milieus

Modellentwicklung

1. Modell: Modellierung der Grundgesamtheit der Migranten

Auf Grundlage der Befragung und einer repräsentativen Stichprobe für Deutschland wurde eine logistische Regression durchgeführt. Erklärende Variablen waren u.a. (alphabetische Reihenfolge)

- Alter (Durchschnittsalter des Haushaltsvorstandes / Anteil der unter 30-Jährigen)
- Ausländeranteil
- Ethnische Zugehörigkeit (Namensabstammung, basierend auf Vor- und Nachname)
- Gemeindetyp (nach der Gemeindetypologie des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR))
- Haustyp
- Kaufkraft
- Lebensphase / Lebensphase nach sozioökonomischem Status
- Milieuwahrscheinlichkeiten / dominantes MOSAIC Milieu
- Mobilität (Umzugsvolumen / Umzugssaldo /Fluktuation)
- Ortsgrößenklasse
- Risiko für Zahlungsausfälle
- Sozioökonomischer Status

Aus dem Ergebnis wurde die Anzahl der Migrantenhaushalte pro Haus abgeleitet. Diese Zahlen wurden anschließend auf Ebene von Regionen und ausgewählten Städten mit Zahlen des Statistischen Bundesamtes abgeglichen (Studie: Bevölkerung nach Migrationsstatus regional 2007).

Quelle: microm

Bild 2A:
Merkmale im statistischen Erklärungsmodell „Migranten-Milieu“

microm Consumer Marketing

Microgeographische Verortung der Migranten-Milieus

Modellentwicklung

2. Modell: Modellierung der einzelnen Migranten-Milieus

Auf Grundlage der Befragung wurde eine multinomiale logistische Regression durchgeführt. Erklärende Variablen waren hier u.a.

- Alter (Durchschnittsalter des Haushaltsvorstandes)
- Ethnische Zugehörigkeit (Namensabstammung, basierend auf Vor- und Nachname)
- Familienstruktur
- Haustyp
- Kaufkraft
- Leser überregionaler Tageszeitungen
- Marktzellentypologie
- Mieter, Wohneigentümer
- Mobilfunknutzungsintensität
- Mobilität (Umzugsvolumen)
- Nutzungsintensität Internet
- PKW-Dichte
- Sozioökonomischer Status

Dieses Modell wurde auf die im ersten Modell ermittelte Grundgesamtheit der Migrantenhaushalte in Deutschland angewendet.

Die so erzeugten Wahrscheinlichkeiten für die einzelnen Migranten-Milieus wurden anschließend mit der bekannten gesamtdeutschen Verteilung der Migranten-Milieus abgeglichen.

Quelle: microm

Datensammlung von microm

Im nächsten Schritt werden die beiden Schätzmodelle auf das kleinräumig angelegte Datensystem von microm übertragen. In diese Datensammlung fließen eine Vielzahl von Einzelinformationen aus den verschiedensten Quellen ein: Merkmale von Personen und Haushalte zur ökonomischen Lage (sozialer Status, Beruf, Wahrscheinlichkeit von Zahlungsausfällen), Konsummuster (z. B. Automarken, Zeitschriftenabonnements), demografische Informationen (Alter, Wahrscheinlichkeit von Singlehaushalten). Aber auch räumliche Merkmale wie die geografische Lage im Stadtgebiet und die jeweilige Bebauungsstruktur sind einbezogen. Diese Daten werden auf Adressebene aggregiert, wobei aus Datenschutzgründen immer mindestens fünf Haushalte zusammengefasst sind. Eine Übersicht über die verschiedenen Quellen gibt Bild 3A. Welche Daten genau in welcher Güte einfließen wird jedoch von microm nicht bekannt gegeben. Einen besonderen Stellenwert haben Informationen der Wirtschaftsauskunftei Creditreform, da microm ein Unternehmen der Creditreform-Gruppe ist.

Microm „speist“ diese Datensammlung in die vorher konstruierten statistischen Modelle ein und errechnet so Wahrscheinlichkeitswerte dafür, dass Haushalte an einer bestimmten Adresse einem bestimmten Milieutyp angehören.[3]

3 Zu Konsequenzen des Verfahrens von microm und möglichen Einschränkungen der Aussagekraft: vgl. Abschnitt 3.

Bild 3A:
Von microm verwendete Quellen zur kleinräumigen Schätzung der Milieuzugehörigkeit



Quelle: microm

2 Vergleich der Migrantenhaushalte nach microm-Schätzungen und Einwohnermelderegister

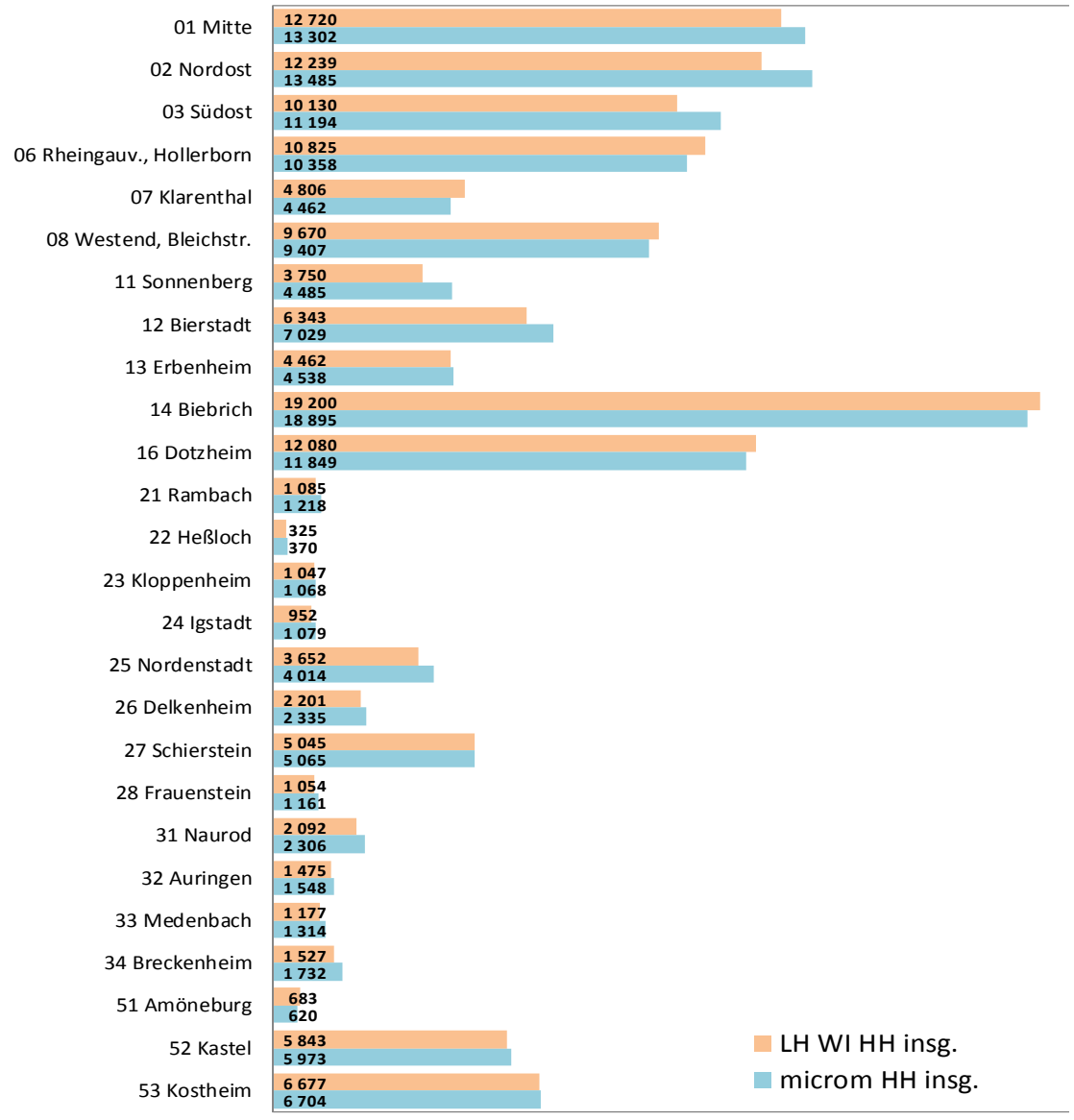
Vergleich des Datenpools von microm mit Eckdaten aus dem Einwohnermelderegister

Die Datengrundlage von microm weist im Vergleich zum städtischen Haushaltsgenerierungsverfahren auf Basis des Einwohnermelderegisters (141 060 Wiesbadener Privathaushalte) 4 451 Haushalte mehr auf. Dies entspricht einer Überschätzung von 3,2 %. Wesentlich höher fällt die Überschätzung der Migrantenhaushalte aus: Über das Einwohnerregister können zum Stand Ende 2009 rund 44 800 Wiesbadener Haushalte identifiziert werden, in denen Migranten leben[4]. Die Hochrechnung von microm ergibt für Wiesbaden 52 770 Migrantenhaushalte, also fast 8 000 Haushalte (knapp 18 %) mehr als auf Basis des Einwohnermelderegisters ermittelt werden können. Der von microm auf 36,3 % geschätzte Anteil der Migrantenhaushalte an allen Haushalten in Wiesbaden übertrifft den städtischen Wert von 31,8 % um 4,5 Prozentpunkte.

4 Als „Migrantenhaushalte“ werden alle Haushalte gezählt, in denen mindestens eine Person im Haushalt einen Migrationshintergrund aufweist.

Die Haushaltszahlen von microm für die Bevölkerung insgesamt weichen auf der relativ groben Ebene der Ortsbezirke zwar auch von den städtischen Daten ab, die Abweichungen sind aber über die Gebiete betrachtet einigermaßen gleichmäßig. Bei den Schätzungen für Migrantenhaushalte sind diese Abweichungen jedoch teilweise drastisch (vgl. Bild 4A).

Bild 4A:
Haushaltszahlen nach Ortsbezirken auf Basis des Einwohnermelderegisters und nach microm-Schätzungen



Quelle: Einwohnermelderegister: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (Stand 31.12.2009)
microm Migranten-Milieus (2009)

Tab. 1A:
Haushaltszahlen nach Ortsbezirken auf Basis des Einwohnermelderegisters und nach microm

Ortsbezirk	HH insges.		MigrantenHH		Anteil MigHH		Abweichung microm-LH Wi			Abweichung in %	
	LH Wi abs.	microm abs.	LH Wi abs.	microm abs.	LH Wi in %	microm in %	HH insges. abs.	MigHH. abs.	Anteil MigHH in %-Punkten	HH insges. in %[1)]	MigHH in %[2)]
51 Amöneburg	683	620	313	308	45,8	49,7	- 63	- 5	3,8	-9,2%	-1,6%
01 Mitte	12 720	13 302	5 169	6 433	40,6	48,4	582	1 264	7,7	4,6%	24,5%
07 Klarenthal	4 806	4 462	1 931	1 959	40,2	43,9	- 344	28	3,7	-7,2%	1,5%
16 Dotzheim	12 080	11 849	4 732	4 465	39,2	37,7	- 231	- 267	-1,5	-1,9%	-5,6%
08 Westend, Bleichstr.	9 670	9 407	3 770	4 875	39,0	51,8	- 263	1 105	12,8	-2,7%	29,3%
06 Rheingauv., Hollerborn	10 825	10 358	3 974	4 771	36,7	46,1	- 467	797	9,4	-4,3%	20,1%
52 Kastel	5 843	5 973	2 065	2 720	35,3	45,5	130	655	10,2	2,2%	31,7%
14 Biebrich	19 200	18 895	6 449	7 736	33,6	40,9	- 305	1 287	7,4	-1,6%	20,0%
53 Kostheim	6 677	6 704	2 222	2 531	33,3	37,8	27	309	4,5	0,4%	13,9%
13 Erbenheim	4 462	4 538	1 395	1 784	31,3	39,3	76	389	8,1	1,7%	27,9%
26 Delkenheim	2 201	2 335	626	507	28,4	21,7	134	- 119	-6,7	6,1%	-19,0%
03 Südost	10 130	11 194	2 867	3 790	28,3	33,9	1 064	923	5,6	10,5%	32,2%
27 Schierstein	5 045	5 065	1 388	1 660	27,5	32,8	20	272	5,3	0,4%	19,6%
25 Nordenstadt	3 652	4 014	953	1 011	26,1	25,2	362	58	-0,9	9,9%	6,1%
02 Nordost	12 239	13 485	3 142	4 024	25,7	29,8	1 246	882	4,2	10,2%	28,1%
12 Bierstadt	6 343	7 029	1 408	1 852	22,2	26,3	686	444	4,1	10,8%	31,5%
11 Sonnenberg	3 750	4 485	763	804	20,4	17,9	735	41	-2,4	19,6%	5,4%
23 Kloppenheim	1 047	1 068	188	196	18,0	18,4	21	8	0,4	2,0%	4,3%
33 Medenbach	1 177	1 314	209	318	17,8	24,2	137	109	6,4	11,6%	52,2%
34 Breckenheim	1 527	1 732	258	217	16,9	12,5	205	- 41	-4,4	13,4%	-15,9%
21 Rambach	1 085	1 218	179	157	16,5	12,9	133	- 22	-3,6	12,3%	-12,3%
32 Auringen	1 475	1 548	237	111	16,1	7,2	73	- 126	-8,9	4,9%	-53,2%
31 Naurod	2 092	2 306	307	280	14,7	12,1	214	- 27	-2,5	10,2%	-8,8%
22 Heßloch	325	370	44	20	13,5	5,4	45	- 24	-8,1	13,8%	-54,5%
24 Igstadt	952	1 079	122	129	12,8	12,0	127	7	-0,9	13,3%	5,7%
28 Frauenstein	1 054	1 161	132	112	12,5	9,6	107	- 20	-2,9	10,2%	-15,2%
Wiesbaden insges.	141 060	145 511	44 843	52 770	31,8	36,3	4 451	7 927	4,5	3,2%	17,7%

1) = (Haushalte nach microm - Haushalte LH Wi) / Haushalte LH Wi
2) = (MigHaushalte microm - Haushalte LH Wi) / Haushalte LH Wi

Ortsbezirke sortiert nach Höhe des Migrantenanteils
(nach Haushaltsgenerierungsverfahren Einwohnermelderegister)

Kennzeichnungen: Rot = von microm überschätze Migranten-HH im Ortsbezirk
Blau = von microm unterschätzen Migranten-HH im Ortsbezirk

Quelle: Einwohnermelderegister: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (Stand 31.12.2009); microm Migranten-Milieus (2009)

Hohe Überschätzungen vor allem in Gebieten mit hohem Migrantenanteil

Die größte Abweichung im geschätzten Anteil der Migrantenhaushalte im Ortbezirk beträgt 13 Prozentpunkte im Gebiet Westend/Bleichstraße (52 % gegenüber 39 %). Die weiteren Ortsbezirke mit den höchsten Abweichungen sind (vgl. Tab. 1A)

- Mainz-Kastel (46 % / 35 %)
- Rheingauviertel (46 % / 37 %)
- Mitte (48% / 41 %)
- Erbenheim (39 % / 31 %)
- Biebrich (41 % / 34 %)

Unterschätzt wird der Migrantenanteil von microm in

- Heßloch (5 % / 14 %)
- Auringen (7% / 16%)
- Delkenheim (22% / 28 %)

Gut überein stimmen die ermittelten Anteile in

- Dotzheim (38 % / 39 %)
- Kloppenheim (18 % / 18 %)
- Igstadt (12 % / 13 %)
- Nordenstadt (25 % / 26 %)
- Naurod (12 % / 15 %).

Die stärksten Überschätzungen von Migrantenhaushalten finden tendenziell in Ortsbezirken mit hohen Migrantenanteilen statt, während in Gebieten mit geringem Migrantenanteil der Anteil der Migrantenhaushalte eher unterschätzt wird. Microm scheint einige sozialräumliche Differenzen etwas zu „überzeichnen“, jedoch gibt es keinen durchgängig einheitlichen Trend der Über- oder Unterschätzung nach Höhe des Migrantenanteils; in einigen Gebieten mit sehr hohen oder sehr niedrigen Migrantenanteilen sind die Abweichungen nur relativ gering.

Noch uneinheitlicher wird das Bild, wenn kleinere Teilgebiete (Planungsräume) betrachtet werden (vgl. Tab. 2A). Auch hier gibt es Tendenzen der Über- bzw. Unterschätzung nach Höhe des Migrantenanteils, aber auch hier sind sie nicht durchgängig inkonsistent. Dies erschwert die Einschätzung von möglichen Ursachen für die Differenzen. Für einige Teilgebiete sind größere Abweichungen zwar durch die besondere Bewohnerstruktur nachvollziehbar (z. B. in Gebieten, in denen viele Angehörige der US-Streitkräfte wohnen, die nicht im Einwohnermelderegister erfasst sind, oder in innerstädtischen Gebieten wo viele „unkonventionelle“ Haushaltszusammensetzungen und eine hohe Fluktuation Abweichungen in den Haushaltsschätzungen wahrscheinlicher machen), in anderen Teilgebieten ist jedoch keinerlei Muster erkennbar. Fragen nach Ursachen der Abweichungen sowie nach der generellen Qualität der Schätzungen, können daher nicht befriedigend beantwortet werden.

Tab. 2A:
Haushaltszahlen nach Planungsräumen[1)]
auf Basis des Einwohnermelderegisters und nach microm

	LH Wi			microm			
	HH insges. abs.	MigHH abs.	Anteil MigHH an HH im PLR in %	HH insges. abs.	MigHH abs.	Anteil MigHH an allen HH im PLR	Abweichung Anteil MigHH in %-Punkten
Wiesbaden insgesamt	**141 060**	**44 843**	**31,8**	**145 511**	**52 771**	**36,3**	**4,5**
011 Zentrum (City)	2 289	1 060	46,3	2 778	1 328	47,8	1,5
012 Adolfsallee	2 861	1 071	37,4	3 008	1 342	44,6	7,2
013 Luxemburgplatz	3 172	1 111	35,0	3 302	1 542	46,7	11,7
014 Rheinstr., Dotzheimer Str.	586	206	35,2	639	287	45,0	9,8
015 Bergkirchenviertel	3 812	1 721	45,1	3 575	1 934	54,1	9,0
021 Komponistenviertel	2 747	644	23,4	2 977	778	26,1	2,7
022 Dambachtal	1 997	552	27,6	2 157	630	29,2	1,6
023 Nerotal	1 490	373	25,0	1 644	495	30,1	5,1
024 Riederbergstraße	3 838	1 024	26,7	4 127	1 470	35,6	8,9
025 Holbeinstraße	631	157	24,9	662	149	22,6	-2,3
027 Irenenstraße	469	95	20,3	516	126	24,5	4,2
028 Kurpark	825	217	26,3	1 181	296	25,1	-1,2
031 Lessingstraße	928	293	31,6	1 068	411	38,5	6,9
032 Beethovenstraße	1 313	364	27,7	1 474	413	28,0	0,3
033 Schau-Ins-Land	450	105	23,3	529	101	19,1	-4,2
042 Hasengartenstraße	823	310	37,7	886	378	42,6	4,9
045 Friedenstraße	1 563	350	22,4	1 706	530	31,0	8,6
046 Südfriedhof	374	107	28,6	390	123	31,6	3,0
051 Dichterviertel	2 850	752	26,4	2 860	1 035	36,2	9,8
052 Biebricher Allee	1 297	337	26,0	1 443	417	28,9	2,9
061 Kurt-Schumacher-Ring	885	379	42,8	837	414	49,5	6,7
062 Rheingauviertel	4 397	1 452	33,0	4 355	2 032	46,7	13,7
063 Camp Lindsey	865	283	32,7	785	330	42,1	9,4
064 Güterbahnhof	1 556	673	43,3	1 402	758	54,1	10,8
065 Daimlerstr., Fischbacher Str.	1 680	753	44,8	1 550	739	47,7	2,9
066 Kleinfeldchen	719	287	39,9	685	342	49,9	10,0
067 Wellritztal	723	147	20,3	744	156	20,9	0,6
071 Klarenthal-Nord	1 987	1 045	52,6	1 863	1 006	54,0	1,4
072 Klarenthal-Süd	2 756	874	31,7	2 530	941	37,2	5,5
081 Bleichstraße	3 751	1 882	50,2	3 510	1 943	55,4	5,2
082 Westend	5 919	1 888	31,9	5 897	2 932	49,7	17,8
111 Sonnenberg-Mitte	783	136	17,4	916	151	16,5	-0,9
113 Bingertstr., Liebenaustr.	1 102	230	20,9	1 252	230	18,4	-2,5
114 Sooderstraße	924	182	19,7	1 038	212	20,4	0,7
116 Heidestock	433	128	29,6	495	120	24,2	-5,4
117 Eigenheim	343	50	14,6	577	70	12,1	-2,5
121 Bierstadt-Mitte	3 189	694	21,8	3 384	896	26,5	4,7
122 Wolfsfeld	1 734	319	18,4	1 789	410	22,9	4,5
124 An den Fichten	204	42	20,6	233	31	13,2	-7,4
126 Bierstadter Höhe	437	133	30,4	554	192	34,7	4,3
127 Aukammtal	676	170	25,1	751	175	23,3	-1,8
131 Erbenheim-Mitte	2 302	542	23,5	2 397	743	31,0	7,5

noch Tab. 2A:

	LH Wi			microm			
	HH insges. abs.	MigHH abs.	Anteil MigHH an HH im PLR in %	HH insges. abs.	MigHH abs.	Anteil MigHH an allen HH im PLR	Abweichung Anteil MigHH in %-Punkten
132 Hochfeld	1 858	711	38,3	1 758	865	49,2	10,9
141 Biebrich-Mitte	6 340	2 433	38,4	6 178	3 095	50,1	11,7
142 Gibb	825	214	25,9	898	336	37,4	11,5
143 Am Hohen Stein	734	239	32,6	728	170	23,4	-9,2
147 Parkfeld	1 993	638	32,0	1 875	727	38,8	6,8
148 Rosenfeld	322	57	17,7	378	34	9,0	-8,7
149 Rheinfeld, Hagenauer Str.	216	71	32,9	308	66	21,5	-11,4
151 Gräselberg	2 941	1 248	42,4	2 672	1 456	54,5	12,1
153 Unterriethstr., Volkerstr.	562	100	17,8	630	67	10,6	-7,2
154 Waldstraße	2 579	773	30,0	2 419	972	40,2	10,2
155 Adolfshöhe	1 700	361	21,2	1 804	357	19,8	-1,4
158 Sauerland II	573	144	25,1	575	264	45,9	20,8
161 Dotzheim-Mitte	2 214	538	24,3	2 305	675	29,3	5,0
162 Kohlheck	2 938	664	22,6	3 206	716	22,3	-0,3
164 Sauerland I	1 753	1 064	60,7	1 617	968	59,8	-0,9
165 Städtische Kliniken	961	460	47,9	667	220	33,0	-14,9
166 Schelmengraben	2 769	1 681	60,7	2 549	1 553	60,9	0,2
167 Märchenland	269	66	24,5	284	64	22,5	-2,0
168 Holzstraße	373	132	35,4	378	160	42,3	6,9
169 Siedlung Freudenberg	673	104	15,5	708	70	9,8	-5,7
211 Rambach-Mitte	1 041	171	16,4	1 168	147	12,6	-3,8
221 Heßloch-Mitte	323	44	13,6	368	20	5,4	-8,2
231 Kloppenheim-Mitte	1 023	177	17,3	1 048	188	18,0	0,7
241 Igstadt-Mitte	928	121	13,0	1 062	129	12,2	-0,8
251 Nordenstadt-Ost	1 289	290	22,5	1 381	342	24,7	2,2
252 Nordenstadt-West	2 325	659	28,3	2 595	665	25,6	-2,7
261 Delkenheim-Mitte	920	173	18,8	1 000	191	19,1	0,3
262 Delkenheim-Süd	1 245	438	35,2	1 300	304	23,4	-11,8
271 Schierstein-Mitte	2 685	774	28,8	2 616	985	37,6	8,8
272 Stielstraße	316	84	26,6	307	101	32,9	6,3
273 Freudenberg	1 802	454	25,2	1 818	460	25,3	0,1
281 Frauenstein-Mitte	1 020	126	12,4	1 137	108	9,5	-2,9
311 Naurod-Nord	1 109	155	14,0	1 191	100	8,4	-5,6
312 Naurod-Süd	971	150	15,4	1 106	176	15,9	0,5
321 Auringen-Mitte	1 459	236	16,2	1 535	109	7,1	-9,1
331 Medenbach-Mitte	1 159	207	17,9	1 297	314	24,2	6,3
341 Breckenheim-Mitte	1 494	253	16,9	1 701	212	12,5	-4,4
511 Amöneburg-Mitte	650	304	46,8	604	303	50,2	3,4
521 Kastel-Mitte	2 305	787	34,1	2 216	1 105	49,8	15,7
522 Kasteler Rheinufer	1 506	435	28,9	1 536	684	44,6	15,7
523 Rinker	375	111	29,6	408	132	32,4	2,8
526 Schmalweg	495	171	34,5	589	215	36,5	2,0
527 Krautgärten	958	506	52,8	944	503	53,2	0,4
531 Kostheim-Mitte	1 984	593	29,9	1 947	765	39,3	9,4
532 Siedlung Kostheim	2 776	914	32,9	2 793	931	33,3	0,4
533 Uthmannstraße	1 832	700	38,2	1 869	815	43,6	5,4

1) ausgewiesen sind nur Planungsräume mit mind. 200 Haushalten

Kennzeichnungen: Rot = von microm überschätze Migranten-HH im Planungsraum
Blau = von microm unterschätzen Migranten-HH im Planungsraum

Quelle: Einwohnermelderegister: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik (Stand 31.12.2009); microm

Für die Auswertungen der Milieudaten bedeutet dies, dass die Schätzwerte und darauf basierenden Milieuwerte umso unsicherer sind, je kleinräumiger die Betrachtung ist. Da mögliche Folgen für die Aussagekraft der Daten bzw. mögliche Verzerrungsrichtungen nicht einfach abgeleitet werden können, sind Auswertungen zur Milieustruktur bzw. Unterschiede zwischen kleineren Gebieten mit hoher Unsicherheit behaftet und sollten nicht „überinterpretiert“ werden.

3 Kritik am Ansatz der Migranten-Milieus

Zum Milieu-Ansatz und der microm-Datenbasis „Migranten-Milieus“ gibt es methodische und allgemeinere konzeptionelle Einwände.

3.1 Methodische Einwände

Wie bereits aus Abschnitt 1.1 hervorgeht, ergeben sich aus der Vorgehensweise von microm zur Generierung der Milieudaten einige Besonderheiten, die die Aussagekraft und Verlässlichkeit der Daten im Vergleich zu „normalen“ statistischen Informationen schwer einschätzbar machen.

Während die ersten beiden Teilschritte der Sinus-Studien (Grundlagenstudie und Bestimmung der Größe der Migranten-Milieus) methodisch noch relativ gut nachzuvollziehen sind und damit in etwa einschätzbar ist, welche Verzerrungsrisiken bestehen (z. B. bedingt durch Quotenverfahren), gilt dies für den dritten Schritt der Übertragung der statistischen Modelle auf räumliche Einheiten durch microm nicht mehr:

- Die eingeflossenen Daten und deren Quellen mit möglichen Unter- oder Übererfassungen sind nicht ausreichend bekannt.
- Das Schätzverfahren von microm liefert keine direkte Zuordnung bestimmter Haushalte zu Milieus, sondern Schätzwerte für die Milieustruktur in einem bestimmten Teilgebiet. Es handelt sich also nicht um eine Erhebung der tatsächlichen Meinungen und Ori-

entierungen der Menschen, sondern um Beschreibung von Mustern, die sich anhand beobachteter Merkmale als „wahrscheinlich“ erweisen.

- Aufgrund der mehrstufigen statistischen Modellbildung, bei der mit Wahrscheinlichkeitswerten gearbeitet wird, können keine eindeutigen Kriterien angegeben werden, wann ein Haushalt als Migrantenhaushalt zählt bzw. welcher Milieugruppe er zugeordnet wird.
- Da die ausgewiesenen Milieuanteile nicht auf direkter Messung der jeweiligen Milieuzugehörigkeit beruhen, sondern vielmehr auf Schätzung anhand von Merkmalen, die mit der Milieuzugehörigkeit korrelieren, besteht die Gefahr, vorhandene „Vorurteile“ bzw. statistische Wahrscheinlichkeiten zu reproduzieren und zu verstärken (dort, wo die Realität von „üblichen“ Mustern abweicht, fällt dies „hinten runter“).
- Nicht unproblematisch ist auch die Gleichsetzung ein Haushalt = ein Milieu. Dadurch werden bestehende Unterschiede z. B. zwischen den Generationen nicht erfasst. Unterschiede zwischen räumlichen Teilgebieten können dadurch stärker akzentuiert oder auch nivelliert werden.
- Unbekannt ist, wie gut die kleinräumige Schätzung funktioniert bzw. bis zu welcher kleinräumigen Stufe die Zuordnung noch auf ausreichenden „milieurelevanten“ Informationen basiert.

3.2 Konzeptionelle Einwände

Neben der Detailkritik am methodischen Vorgehen gibt es auch grundlegende Vorbehalte zum Milieukonzept selbst. Im Hinblick auf ihre Relevanz für Migranten-Milieus seien exemplarisch zwei Fragen aufgegriffen:

1. Kann der Milieuansatz überhaupt sinnvoll auf Migranten angewendet werden? Was impliziert dies?
2. Ist der Lebensstil-/Milieuansatz hilfreich, um Prozesse der Segregation und Wohnstandortwahl, sowie Integration zu verstehen/erklären?

3.2.1 Anwendung des Milieuansatzes auf Migranten

Vom Zentrum für Türkeistudien wird die Übertragbarkeit des Milieukonzepts auf die Migrantenbevölkerung, insbesondere die türkischstämmige Bevölkerung, die Mehrheit der Zuwanderer in Deutschland, infrage gestellt[5]. Begründet wird dies sowohl mit prinzipiellen Problemen der Anwendung des Milieukonzepts auf Migranten/innen als auch mit konträren empirischen Befunden der Migrationsforschung.

Dem Milieukonzept liegt die Annahme zu Grunde, dass sich Milieus über individuelle Wertorientierungen konstituieren und sich - gemäß der Individualisierungsthese - weg von relativ geschlossenen, traditionell orientierten Werthaltungen hin zu individualisierten, postmateriellen, offenen Lebensorientierungen entwickeln. Demnach würde eine „assimilierende Sozialintegration“ dazu führen, dass die Milieugruppen der Migranten langfristig in der Milieustruktur der „Mehrheitsgesellschaft“ aufgehen. Spezifische Migranten-Milieus stellen demnach ein Übergangsphänomen dar und formen sich, wenn die Erlangung entsprechender gesellschaftlicher Platzierungen und die damit einhergehende Individualisierung nicht zu einer Assimilierung in die deutsche Gesellschaft führen[6]. Die Konstruktion spezifischer Migranten-Milieus wie von Sinus vorgenommen wäre demnach nur sinnvoll, wenn sich dauerhaft „transnationale Lebenswelten“ nachhaltige Mischformen herausbildeten[7].

Demgegenüber betonen andere sozialwissenschaftliche Milieukonzepte (z. B. Habitustheorie von Bourdieu; Identitätstheorien) auch andere Faktoren als bedeutsam für die Konstitution von Milieus. Nach der Identitätstheorie seien für die Herausbildung von Milieus „Gruppenbildungsprozesse (…), die im Zuge der Integrationsbemühungen von Menschen entstehen“[8], von besonderer Bedeutung. Demnach wäre es nicht sinnvoll, Migranten-

5 Vgl. Halm, D., Sauer, M., 2011: Die türkische Gemeinde in Deutschland und das Konzept der sozialen Milieus, in: Leviathan (2011) 39, S. 73 ff.
6 Ebenda.
7 Ebenda S.78.
8 Ebenda S.76.

Milieus nach denselben „Dimensionen“ zu konstruieren wie die sozialen Milieus für die „Mehrheitsgesellschaft“, da sich diese aufgrund anderer Rahmenbedingungen und Handlungserfordernisse entwickelten.

Auch widersprechende empirische Befunde werden vom Zentrum für Türkeistudien angeführt. Auf Basis einer bundesweiten standardisierten Befragung von türkischstämmigen Migranten in Deutschland finden sich keine konsistenten „Einstellungsmilieus“, die den von Sinus identifizierten Milieugruppen ähneln. Die vorgefundenen Gruppierungen scheinen sich in den Einstellungsmustern weniger anhand der Dimension „Traditionalität versus Postmaterialismus“ zu sortieren als aufgrund anderer Faktoren wie Segregation, Inklusion/Exklusion, Identität.[9]

Dabei wird die generelle Schwierigkeit sichtbar, dass verschiedene Studien zu Lebensstilen und Milieus nur selten direkt vergleichbar sind, da Lebensstile und Milieus „latente Konstrukte“ sind, für die es keinen einfach zu messenden Einzelindikator gibt. Sie können immer nur indirekt und über mehrere Merkmale erfasst werden. Je nach empirischer Umsetzung kann man zu anderen Ergebnissen kommen. Trotz mangelnder Vergleichbarkeit der Milieukonzepte von Sinus und des Zentrums für Türkeistudien ist es bedenkenswert, dass der Migranten-Milieu-Ansatz von Sinus mit den microm-Daten die eigentlich interessierenden tatsächlich stattfindenden Prozesse der sozialen Gruppenbildung und Identitätszuschreibungen in der Migrantenbevölkerung weder real abbilden noch besser verständlich machen kann.

3.2.2 Erklärungskraft von Milieu- bzw. Lebensstilkonzepten

Andere namhafte Experten der Stadtsoziologie und empirischen Forschung diskutieren die Frage, ob Milieuansätze überhaupt aussagekräftig sind, um Phänomene wie Segregation, Suburbanisierung oder Gentrification

9 Ebenda S. 94f.

zu erklären. So kommen Blasius und Friedrichs[10] bei der Sichtung und Analyse verschiedenster empirischer Studien zu dem Schluss: „Lebensstilanalysen können vermutlich am besten eingesetzt werden, wenn es um die Wahl der konkreten Wohnung und der Wohnungseinrichtung geht, in einem etwas geringeren Maß, um die Wohnstandortwahl zu erklären“[11]. Wesentlich erklärungskräftiger seien dafür „klassische“ Merkmale wie Lebenszyklus (ob Kinder im Haushalt sind, Alter und Haushaltszusammensetzung) und sozioökonomischer Status (Einkommen). Insbesondere für untere Statusgruppen seien „lebensstilspezifische“ Präferenzen nachrangig, da sie häufig keine echte Wahl auf dem Wohnungsmarkt hätten. Dies dürfte auf die Bevölkerung mit Migrationshintergrund aufgrund der insgesamt niedrigeren Statuspositionen noch häufiger zutreffen. Auch „Segregation als unbeabsichtigte Folge individuellen Handelns kann nur sehr bedingt durch Lebensstile erklärt werden, selbst wenn der Nachweis gelingt, dass einzelne Stadtteile Cluster von bestimmten Lebensstilen aufweisen“[12]. Eingeschränkt sei der Nutzen vieler Untersuchungsbefunde zum Lebensstil- bzw. Milieuansatz zudem, da in einer Stadt bzw. einem Teilgebiet gefundene Zusammenhänge nicht unbedingt übertragbar seien auf andere Städte und Gebiete. Beobachtbare (statistische) Korrelationen zwischen Lebensstilen und Verteilungen im Raum geben letztlich keine Antwort auf die Frage, warum bestimmte Bevölkerungsgruppen sich wo ansiedeln.

10 Blasius, J., Friedrichs, J., 2011: Die Bedeutung von Lebensstilen für die Erklärung von sozialräumlichen Prozessen. In: Rössel, J., Otte, G. (Hg.): Lebensstilforschung. Sonderheft 51 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Wiesbaden, S.399-423.
11 Ebenda S. 419.
12 Ebenda.

4 Merkmale der Migranten-Milieus hinsichtlich Migration und Integration

Übersicht 1A: Migranten-Milieus hinsichtlich Migration und Integration

Religiösverwurzeltes Milieu

Migration

- Geboren und aufgewachsen in armen ländlichen Regionen (Anatolien, vereinzelt auch Südeuropa); Migration aus wirtschaftlichen Gründen (bei Frauen: Familiennachzug)
- Einwanderung in Deutschland meist im jungen Erwachsenenalter (mit 20 - 30 Jahren) – überwiegend mit der Vorstellung, nur eine relativ kurze Zeit zu bleiben und Geld zu verdienen

Integration

- Niedriges Integrationsniveau; geringe Sprachkenntnisse (auch nach langjährigem Aufenthalt in Deutschland); Staatsbürgerschaft des Herkunftslandes
- Häufig Leben in der kulturellen Enklave, wenig Kontakte zu Deutschen und zu anderen ethnischen Gruppen; feste Verwurzelung in der Heimatkultur ("Die Türkei ist meine Heimat und das Land, das ich liebe. In Deutschland verdiene ich nur mein Brot.")
- Weder Bereitschaft noch Bedürfnis, sich der Aufnahmegesellschaft anzupassen, Verweigerung kultureller Integration; geduldiges Ertragen von Fremdheit und Ausgrenzung

Traditionelles Arbeitermilieu

Migration

- Geboren und aufgewachsen vorwiegend in ländlichen Regionen: meist Südeuropa (auch Jugoslawien) und Türkei; Migration aus wirtschaftlichen Gründen (Verbesserung des Lebensstandards für sich und seine Kinder), Frauen: meist Familiennachzug
- Einwanderung meist als Jugendliche / junge Erwachsene (mit 18-25 Jahren) – oft mit dem Vorhaben, mit dem in Deutschland verdienten Geld in die Heimat zurück zu kehren, um dort eine neue Existenz aufzubauen

Integration

- Defizitäre Integration – weniger im Arbeitsleben als im privaten Umfeld, oft keine ausreichenden deutschen Sprachkenntnisse ("Das hat man von unserer Generation nicht verlangt"); überwiegend Staatsangehörigkeit des Herkunftslandes, aber Deutschland ist "2. Heimat", in der man sich wohl fühlt
- Soziales Leben meist im herkunftskulturellen Umfeld, aber kein generalisiertes Bewusstsein von Diskriminierung und Ausgrenzung; Plädoyer für Anpassung an die Mehrheitskultur (sich arrangieren, nicht negativ auffallen), gleichzeitig Festhalten an heimatlichen kulturellen Wurzeln und Traditionen
- Keine ausschließliche Fixierung auf die Herkunftskultur, Akzeptanz anderer Nationalitäten; Respekt gegenüber der deutschen Kultur, Politik und Gesellschaft (Demokratie und sozialer Ausgleich), Anerkennung deutscher "Tugenden" (Disziplin, Ordnung, Sauberkeit, Rechtsstaatlichkeit)

noch Übersicht 1A:

Statusorientiertes Milieu

Migration

- Geboren und aufgewachsen entweder in Deutschland oder in ländlichen Regionen Südeuropas, der Türkei und der ehemaligen Sowjetunion; Einwanderung nach Deutschland oft schon im Teenager-Alter (mit den Eltern)
- Migration nach Deutschland, um bessere (berufliche) Entwicklungschancen zu haben – mit der festen Absicht, in Deutschland zu bleiben und hier eine (neue) Existenz aufzubauen

Integration

- Sich im Aufnahmeland zu integrieren (schon in der ersten Generation), einen Platz in der deutschen Gesellschaft zu finden ist ein wichtiges Lebensziel des Milieus; überwiegend deutsche Staatsangehörigkeit
- Bereitschaft zur aktiven Anpassung ("man muss sich anstrengen, wenn man in Deutschland leben will"), Stolz auf die eigene Integrationsleistung; meist gute deutsche Sprachkenntnisse, Zweisprachigkeit als Ideal
- Dennoch Wunsch, die eigenen kulturellen Wurzeln nicht zu verlieren; grundsätzliche Offenheit für kulturellen Austausch, aber Ressentiments gegenüber weniger gut angepassten oder sozial randständigen Migrantengruppen

Entwurzeltes Milieu

Migration

- Vorwiegend Flüchtlinge aus den Bürgerkriegsgebieten des ehemaligen Jugoslawien und den Kurdengebieten der Türkei, die in den 90er Jahren nach Deutschland gekommen sind
- Häufig von der Familie getrennt, bei den Großeltern / anderen Verwandten aufgewachsen; Einwanderung (Flucht) nach Deutschland als Jugendliche / junge Erwachsene – teilweise auch im Rahmen eines Familiennachzugs

Integration

- In der deutschen Gesellschaft kaum integriert, fehlender Integrationswille bis hin zu aggressiver Ablehnung, sich anzupassen und zu integrieren ("Ich möchte niemals Deutscher werden, für mich ist es nicht notwendig, mich mehr zu integrieren.")
- Fehlende Sprachkenntnisse, wenig Anstrengungen, richtig Deutsch (mehr als die Basics) zu lernen; Staatsangehörigkeit des Herkunftslandes wird nicht in Frage gestellt
- Starke Heimatnostalgie, wenn möglich häufige Besuche im Herkunftsland; soziales und kulturelles Leben fast ausschließlich innerhalb der eigenen Volksgruppe, wenig Interesse an deutschen Bekanntschaften, Nutzung von Medien des Herkunftslandes
- Ablehnende Distanz / Abschottung bis Intoleranz gegenüber anderen Migrantengruppen ("dreckige Türken", "Albaner sind unter jedem Niveau" etc.)

noch Übersicht 1A:

Intellektuell-kosmopolitisches Milieu

Migration

- Erste Generation von Einwanderern, geboren und aufgewachsen meist in urbanen Zentren Süd- und Osteuropas; Einwanderung nach Deutschland als junge Erwachsene (mit 20 - 25 Jahren)
- Unterschiedlichste Migrationsgründe: Studium in Deutschland, Au-Pair-Aufenthalt, Stipendium, kulturelles Interesse, Berufschancen, Partner in Deutschland, Demokratie und Lebensstandard in Deutschland

Integration

- Meist schnelle und konfliktfreie Integration in Deutschland – mit oder ohne Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit; intensives Bemühen um gute Deutschkenntnisse, Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit hat große Bedeutung
- Selbstbild als aktiver, integrativer Teil der Gesellschaft mit einer kulturell vermittelnden Funktion; selbstbewusster Umgang mit seinem multikulturellen Hintergrund, der als Bereicherung empfunden wird; wenig Diskriminierungserfahrungen
- Bewusste Kombination kultureller Elemente des Herkunfts- und des Aufnahmelandes im Lebensstil, kritische Reflektion kultureller Unterschiede; große Offenheit für kulturellen Austausch, bi- bzw. multikulturelle Orientierung ("Es ist sehr positiv, dass ich beide Kulturen in mir trage. Es bereichert mich und diejenigen, die mit mir zu tun haben. Daher denke ich, es ist nicht verkehrt, dass Deutschland so viele Einwanderer hat.")

Adaptives Bürgerliches Milieu

Migration

- Überwiegend erste Generation von Einwanderern, die im Teenager- oder Twen-Alter (mit 15 - 25 Jahren) nach Deutschland gekommen sind; keine Schwerpunkte hinsichtlich der Herkunftsethnie erkennbar
- Migrationsgründe waren in erster Linie bessere Lebensbedingungen und berufliche Entwicklungsmöglichkeiten sowie bessere Chancen für die Kinder in Deutschland im Vergleich mit der Herkunftsregion

Integration

- Ziel: schnelle und unkomplizierte Eingliederung in die deutsche Gesellschaft; hohe Anpassungsbereitschaft, Bemühen um gute deutsche Sprachkenntnisse (Kinder sprechen in der Familie von Anfang an deutsch); fast durchweg Annahme der deutschen Staatsangehörigkeit
- Rasche Kontaktaufnahme mit dem deutschen Umfeld, gemischtkultureller Freundeskreis, Bevorzugung von Wohnvierteln mit niedrigem Ausländeranteil; Kritik von Migrantengruppen, die sich in Parallelgesellschaften abschotten
- Kritische Auseinandersetzung mit (unzeitgemäßen) Normen und Lebensformen der Herkunftskultur, Entwicklung einer bi-kulturellen Identität mit selbstbewusster Akzeptanz seines kulturellen Erbes; Selbstverständnis als Angehörige der multikulturellen deutschen Gesellschaft ("Für mich ist meine Heimat da, wo ich mich wohlfühle, wo ich akzeptiert werde, wo ich Freunde habe. Das habe ich in Deutschland gefunden.")

noch Übersicht 1A:

Multikulturelles Performer Milieu

Migration

- Erste und zweite Generation: geboren und aufgewachsen entweder in Deutschland, oder in größeren Städten des Herkunftslandes; alle ethnischen Gruppen sind vertreten
- Migranten der ersten Generation kamen meist schon im Kindesalter nach Deutschland; unterschiedlichste Migrationsgründe der Eltern

Integration

- Meist schneller und unkomplizierter Integrationsprozess; rasche Entfremdung von der Herkunftskultur (Distanzierung vom autoritären Familismus), Identifikation mit deutschen Tugenden und Errungenschaften (Leistungsbereitschaft, Ordnungssinn, Rechtssicherheit, freiheitliche Verfassung, Weltoffenheit) – aber Kritik der deutschen Integrationspolitik (Assimilationsdruck statt Integrationshilfen)
- Deutschland als Heimat, aber bewusste bi-kulturelle Identität ("Türk-deutsch"); Migrationshintergrund wird als Bereicherung gesehen, Zwei bzw. Mehrsprachigkeit wird gepflegt; kaum Erfahrung von Diskriminierung und Ausgrenzung
- Selbstverständnis als Weltbürger, Kosmopolit und voll integrierter Teil der multikulturellen deutschen Gesellschaft; Staatsangehörigkeit hat keine identitätsstiftende Bedeutung

Hedonistisch-subkulturelles Milieu

Migration

- Zweite Generation: in Deutschland geboren und aufgewachsen, Einwanderung der Eltern nach Deutschland meist aus wirtschaftlichen Gründen (Arbeitsmigranten aus Südeuropa und der Türkei)

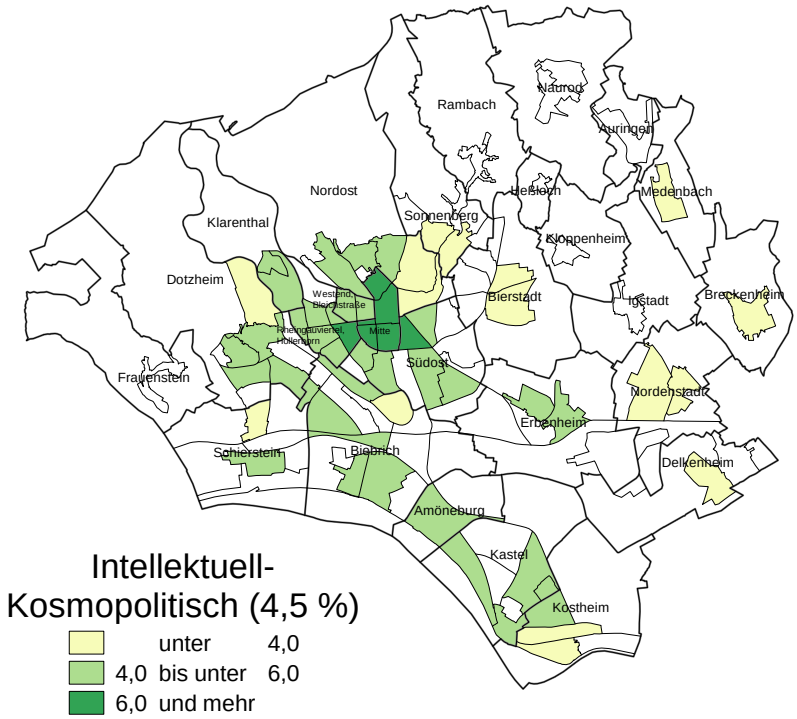
Integration

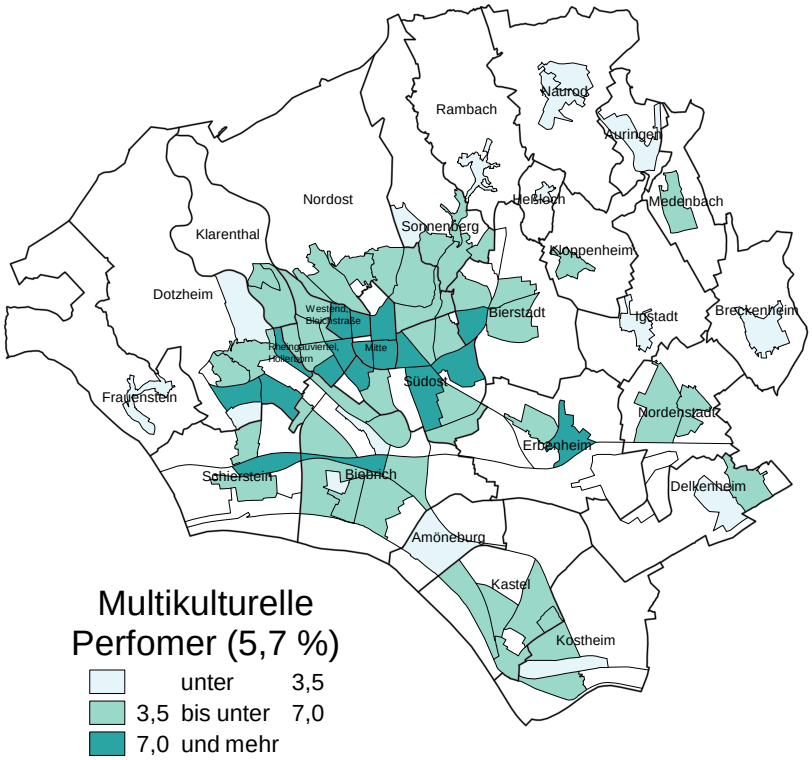
- Trotz guter Sprachkenntnisse und Vertrautheit mit der deutschen Kultur (und ganz überwiegend auch deutscher Staatsangehörigkeit) fühlen sich viele als "Ausländer" und Bürger zweiter Klasse ("Ich habe das Gefühl, ich müsste mich ständig rechtfertigen, dass ich hier bin.")
- Zwar ist Deutschland die Heimat – Leben im Herkunftsland ist keine realistische Alternative (Fremdheitserfahrungen hier wie dort) – aber Identifikation erfolgt nicht mit der Mehrheitskultur, sondern mit den jeweiligen Jugend- / Subkulturen, denen man sich anschließt
- Außenseiter- / Ausgrenzungserfahrungen und Konfrontation mit Vorurteilen führen häufig zu einer narzisstischen Selbstinszenierung als "Fremder" mit eigenen kulturellen Regeln und einer eigenen Sprach- und Wertewelt
- Starke Ambivalenzen in der kulturellen Identität (aufgezwungener Kulturkonflikt), Leben in zwei Kulturen und zwei (unvermittelten) Identitäten; häufig Rückgriff auf herkunftskulturelle Muster, Regeln und Rituale ("Gott, Familie, Ehre") als Identitätskrücken – ohne diese konsequent zu leben (und leben zu können)
- Aber auch Entwicklung eines subkulturellen Selbstbewusstseins, Ansätze zur Herausbildung einer neuen Mischkultur, in der ethnische Zugehörigkeit an Bedeutung verliert; häufig Faible für multikulturelle Umfelder – prototypisch: Berlin-Kreuzberg

Quelle: Sinus Sociovision

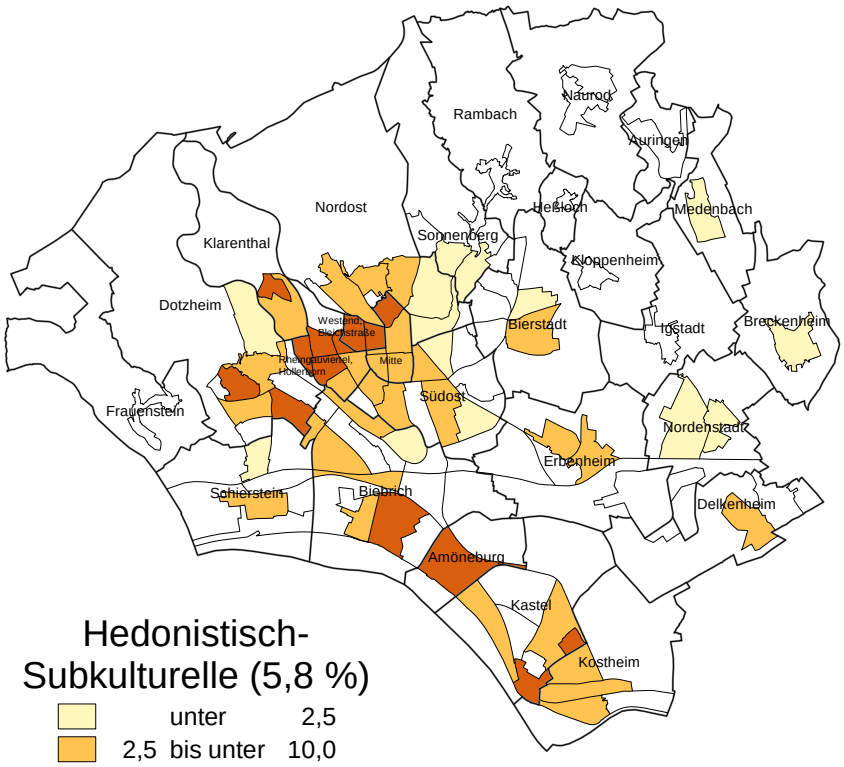
5 Migranten-Milieus in Wiesbadener Planungsräumen

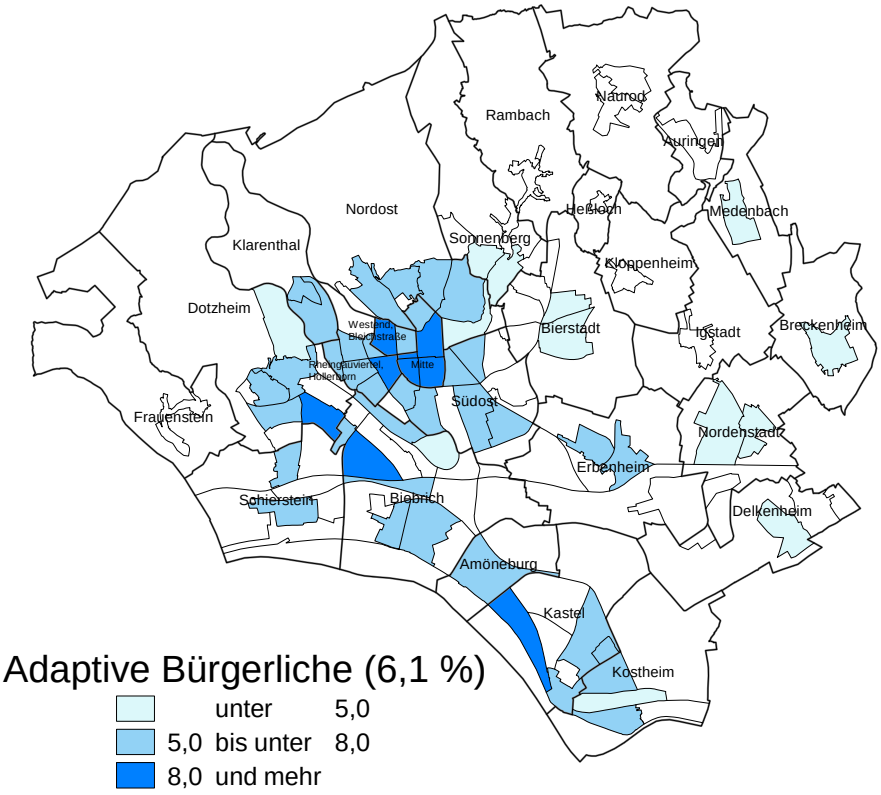
Bild 5A:
Migranten-Milieus in Wiesbadener Planungsräumen (Anteil an allen Haushalten in %)[1)2)]



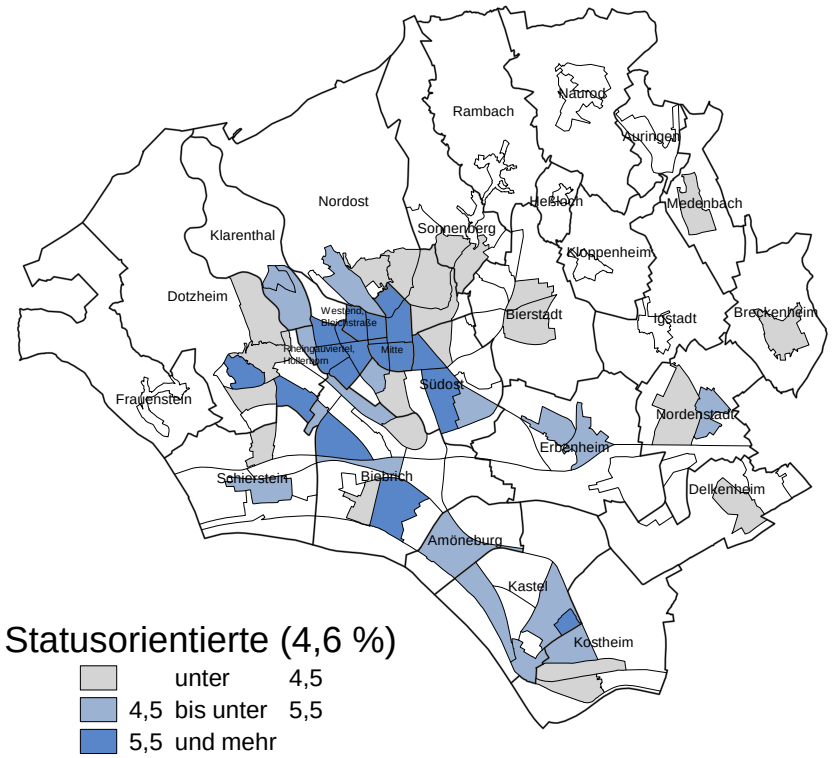


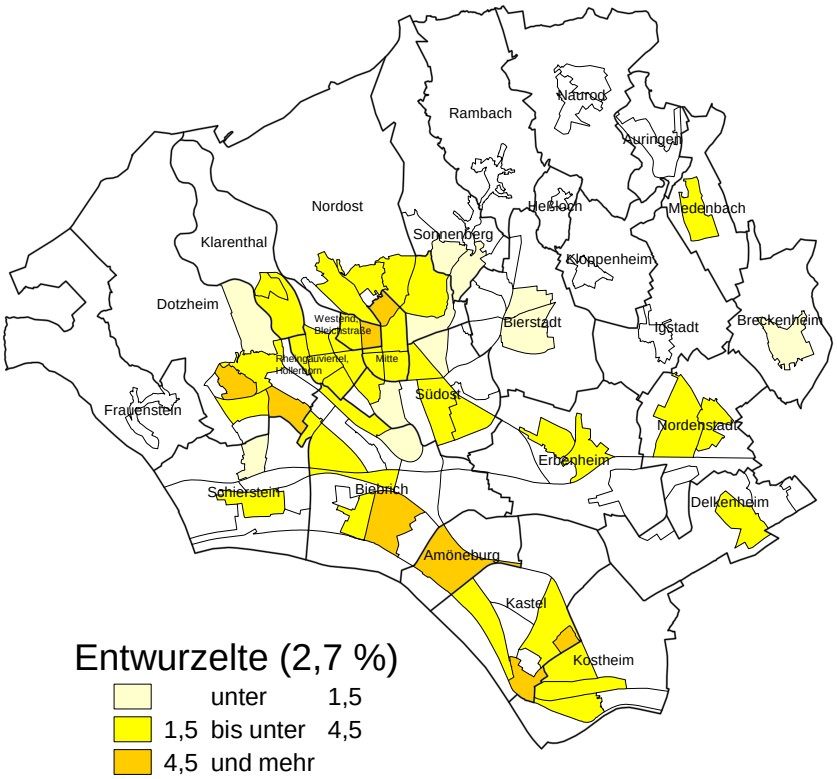
noch Bild 5A:


Rambach
Naurod
Auringen
Nordost
Klarenthal
Sonnenberg
Heßloch
Medenbach
Kloppenheim
Dotzheim
Bierstadt
Igstadt
Breckenheim
Westend, Bleichstraße
Rheingauviertel, Hollerborn
Mitte
Südost
Frauenstein
Nordenstadt
Erbenheim
Schierstein
Biebrich
Delkenheim
Amöneburg
Kastel
Kostheim
Hedonistisch-Subkulturelle (5,8 %)
unter 2,5
2,5 bis unter 10,0
10,0 und mehr

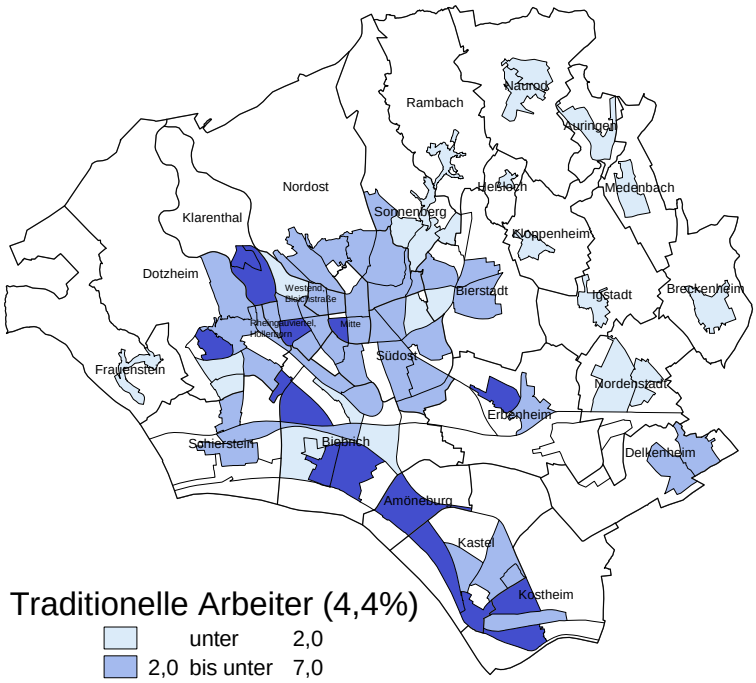

Rambach
Naurod
Auringen
Nordost
Klarenthal
Heßloch
Medenbach
Sonnenberg
Kloppenheim
Dotzheim
Bierstadt
Igstadt
Breckenheim
Westend, Bleichstraße
Rheingauviertel, Hollerborn
Mitte
Südost
Frauenstein
Nordenstadt
Erbenheim
Schierstein
Biebrich
Delkenheim
Amöneburg
Kastel
Kostheim
Adaptive Bürgerliche (6,1 %)
unter 5,0
5,0 bis unter 8,0
8,0 und mehr

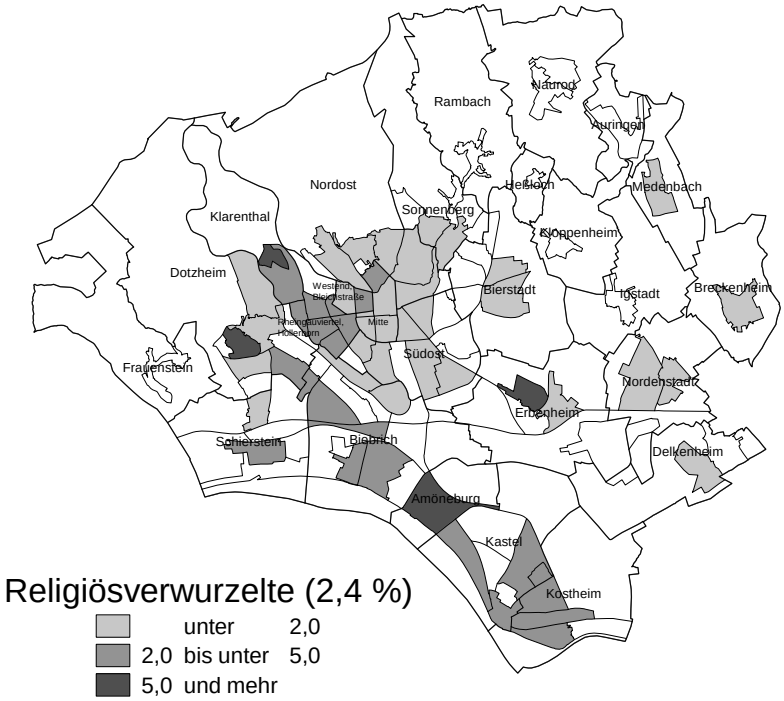
noch Bild 5A:


Rambach
Naurod
Auringen
Nordost
Heßloch
Medenbach
Sonnenberg
Klarenthal
Kloppenheim
Dotzheim
Westend, Bleichstraße
Bierstadt
Igstadt
Breckenheim
Rheingauviertel, Hollerborn
Mitte
Südost
Frauenstein
Nordenstadt
Erbenheim
Schierstein
Biebrich
Delkenheim
Amöneburg
Kastel
Kostheim
Statusorientierte (4,6 %)
unter 4,5
4,5 bis unter 5,5
5,5 und mehr


Rambach
Naurod
Auringen
Nordost
Heßloch
Medenbach
Klarenthal
Sonnenberg
Kloppenheim
Dotzheim
Westend, Bleichstraße
Bierstadt
Igstadt
Breckenheim
Rheingauviertel, Hollerborn
Mitte
Südost
Frauenstein
Nordenstadt
Erbenheim
Schierstein
Biebrich
Delkenheim
Amöneburg
Kastel
Kostheim
Entwurzelte (2,7 %)
unter 1,5
1,5 bis unter 4,5
4,5 und mehr

noch Bild 5A:



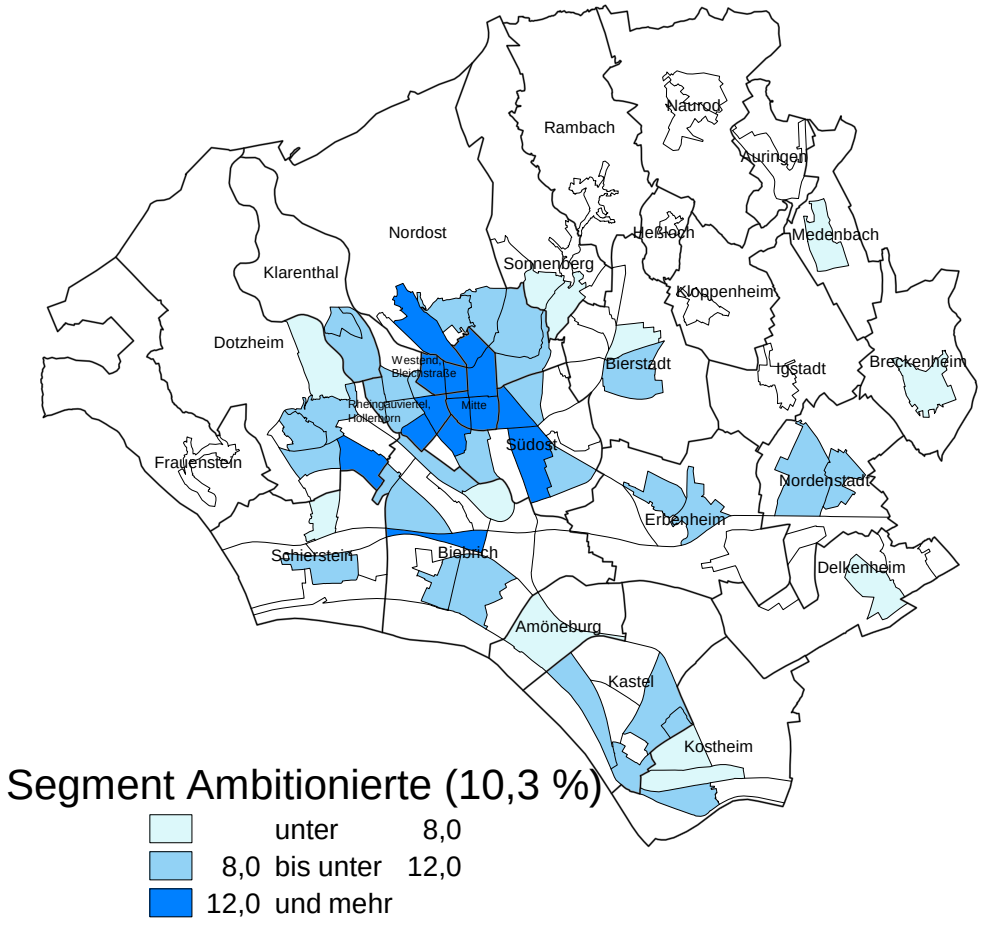


1) In Klammer gesamtstädtischer Anteil an allen Wiesbadener Haushalten
2) Nur Planungsräume mit mindestens 200 Migrantenhaushalten sind eingefärbt

Quelle: microm Migranten-Milieus 2009; eigene Berechnung
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

6 Lebensweltsegmente der Migranten-Milieus in Wiesbadener Planungsräumen

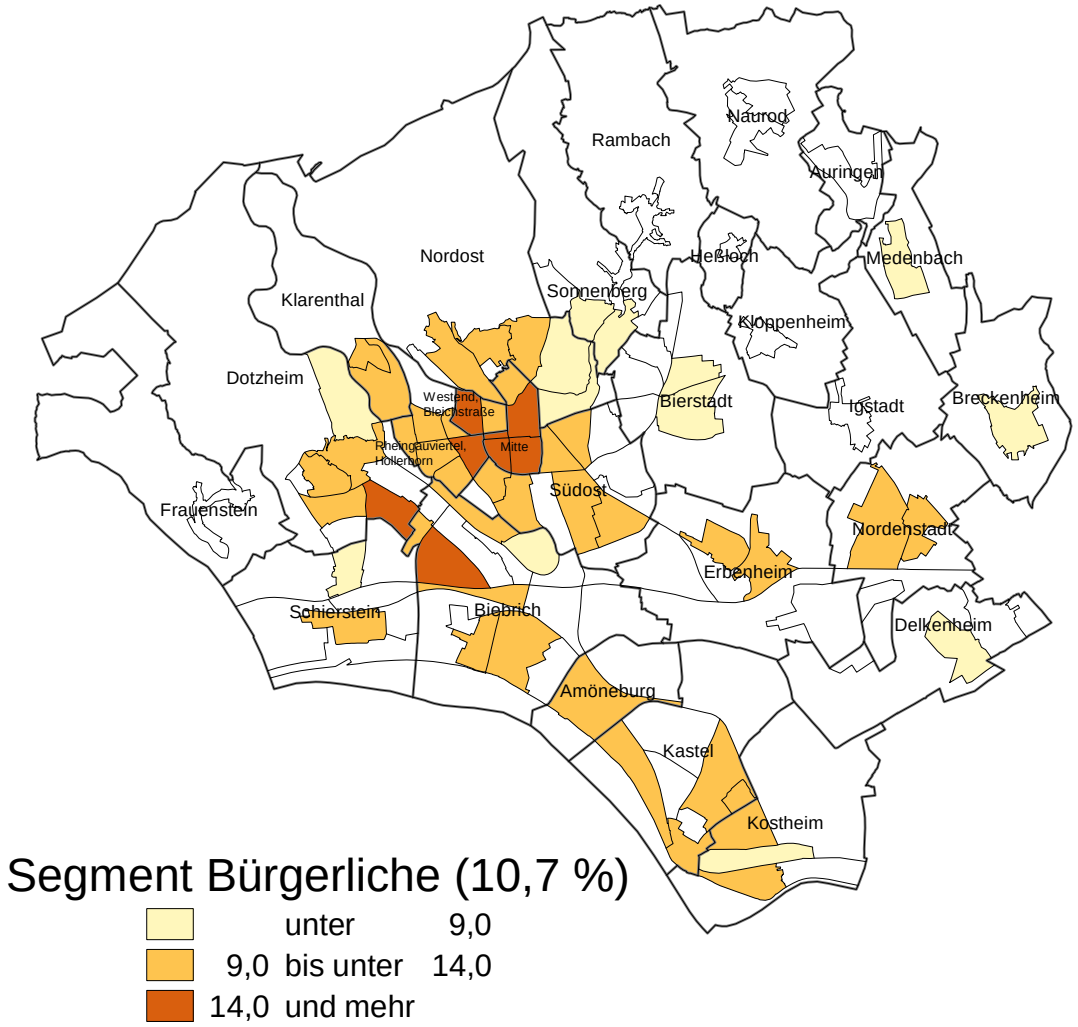
Bild 6A:
Lebensweltsegment Ambitionierte Migranten-Milieus
(Anteil an allen Haushalten in %)[1)2)]



1) In Klammer gesamtstädtischer Anteil an allen Wiesbadener Haushalten
2) Nur Planungsräume mit mindestens 200 Migrantenhaushalten sind eingefärbt

Quelle: microm Migranten-Milieus 2009; eigene Berechnung
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

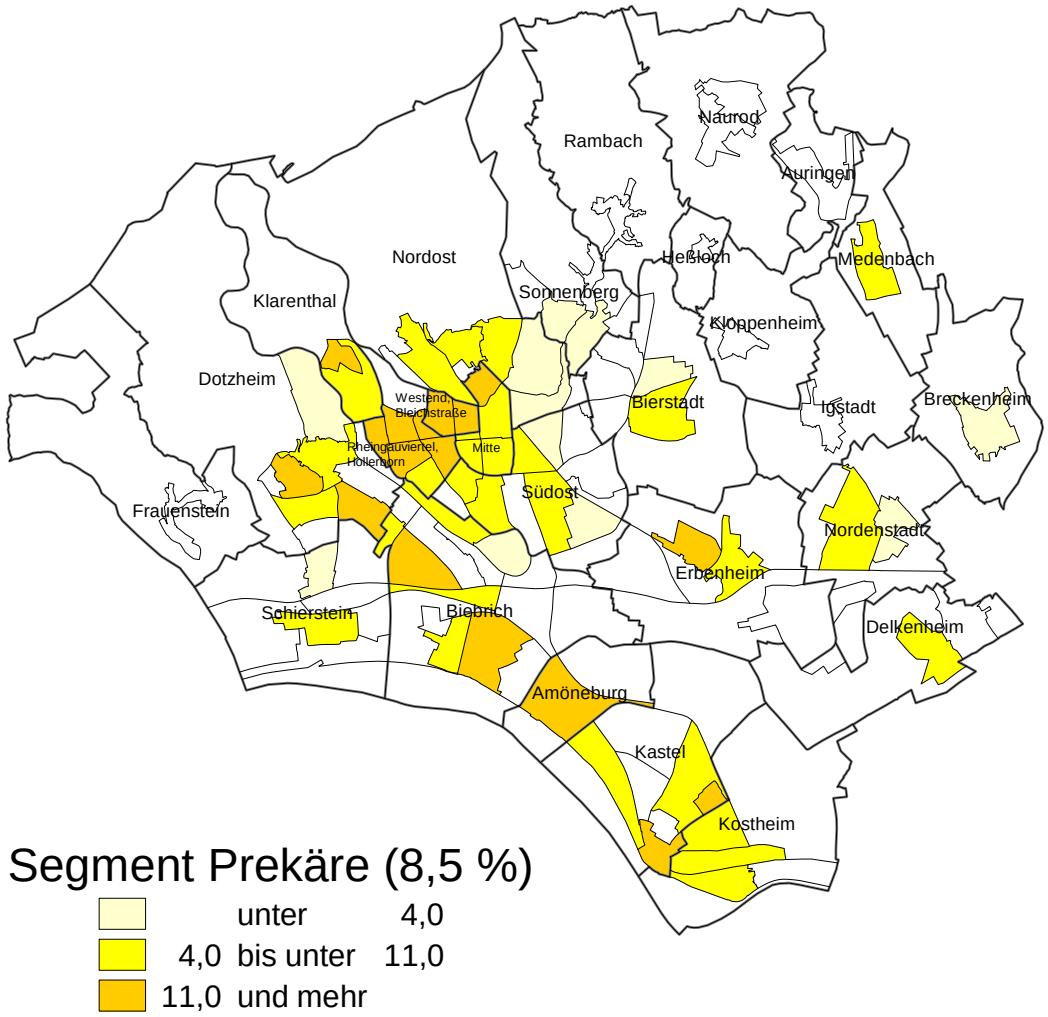
Bild 7A:
Lebensweltsegment Bürgerliche Migranten-Milieus (Anteil an allen Haushalten in %)[1)2)]



1) In Klammer gesamtstädtischer Anteil an allen Wiesbadener Haushalten
2) Nur Planungsräume mit mindestens 200 Migrantenhaushalten sind eingefärbt

Quelle: microm Migranten-Milieus 2009; eigene Berechnung
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

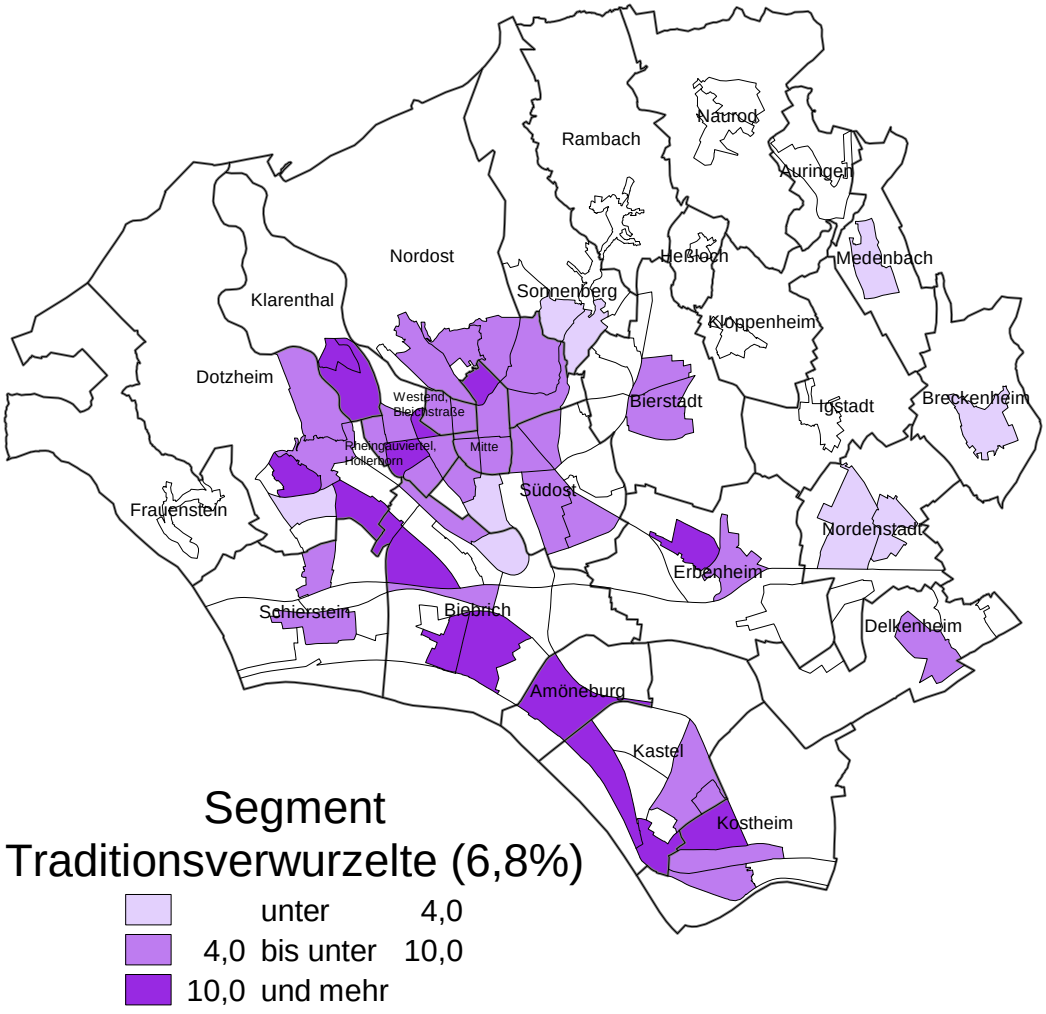
Bild 8A:
Lebensweltsegment Prekäre Migranten-Milieus (Anteil an allen Haushalten in %)[1)2)]



1) In Klammer gesamtstädtischer Anteil an allen Wiesbadener Haushalten
2) Nur Planungsräume mit mindestens 200 Migrantenhaushalten sind eingefärbt

Quelle: microm Migranten-Milieus 2009; eigene Berechnung
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Bild 9A:
Lebensweltsegment Traditionsverwurzelte Migranten-Milieus
(Anteil an allen Haushalten in %)[1)2)]

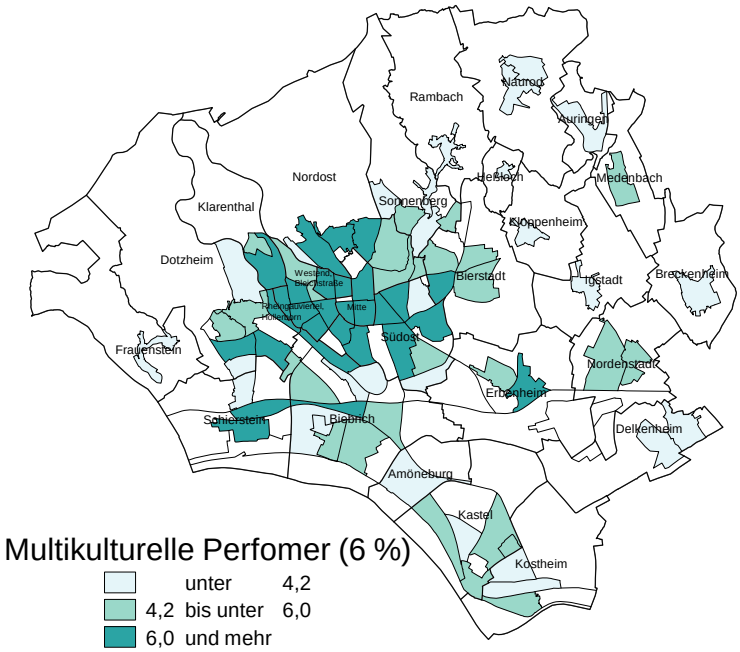


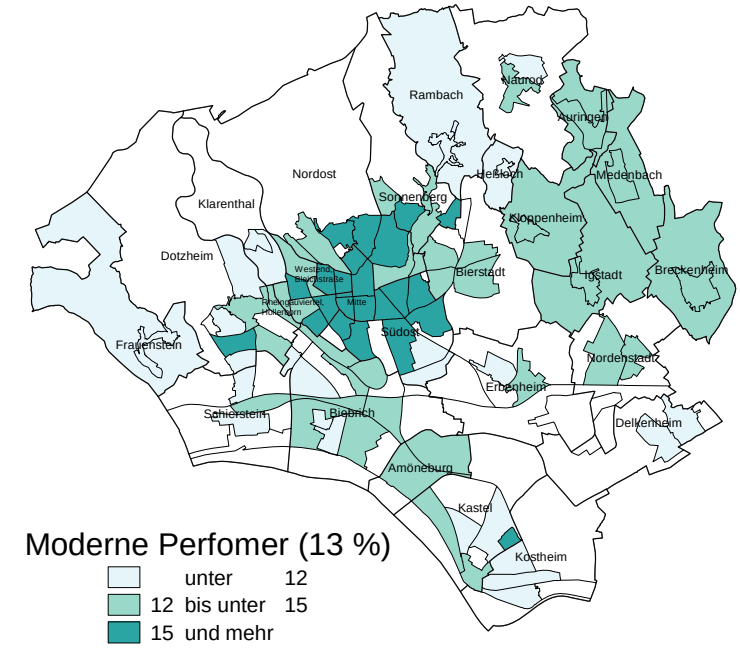
1) In Klammer gesamtstädtischer Anteil an allen Wiesbadener Haushalten
2) Nur Planungsräume mit mindestens 200 Migrantenhaushalten sind eingefärbt

Quelle: microm Migranten-Milieus 2009; eigene Berechnung
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

7 Migranten-Milieus im Vergleich zu sozialen Milieus in Wiesbadener Planungsräumen

Bild 10A:
Migranten-Milieu Multikulturelle Performer und soziales Milieu Moderne Performer[1)2)]

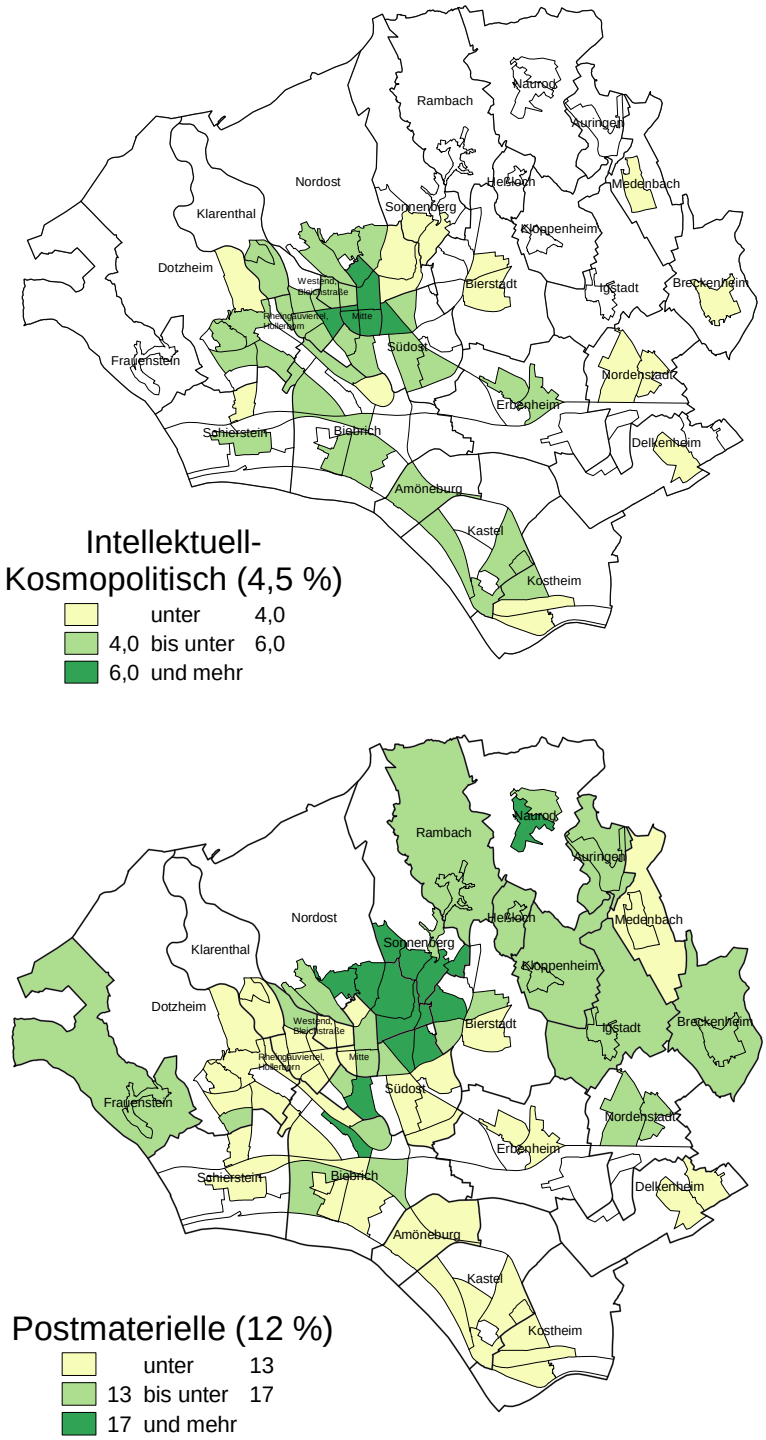




1) In Klammer gesamtstädtischer Anteil an allen Wiesbadener Haushalten
2) Nur Planungsräume mit mindestens 200 Migrantenhaushalten (Migranten-Milieus) / mindestens 300 Haushalten (Soziale Milieus) sind eingefärbt

Quelle: microm Migranten-Milieus 2009; eigene Berechnung
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

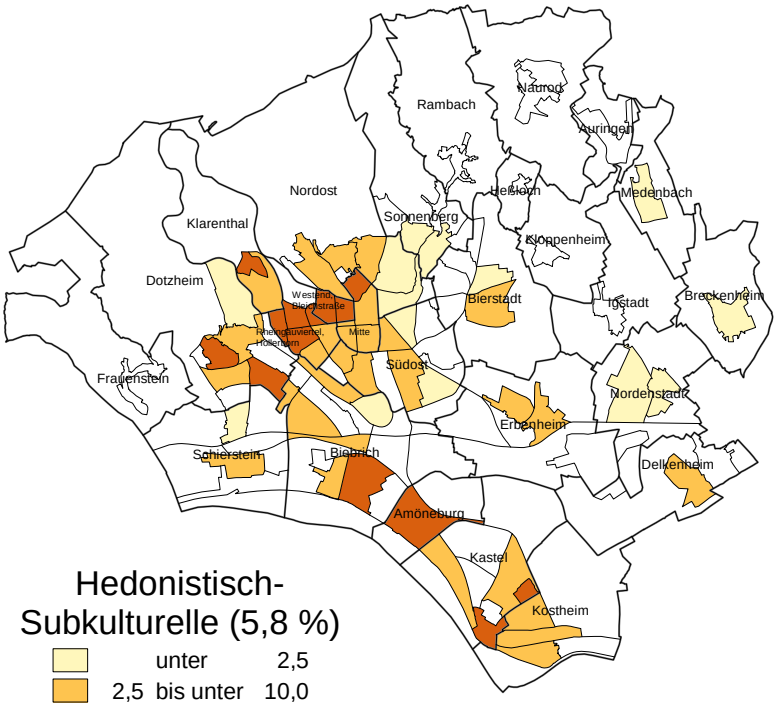
Bild 11A:
Migranten-Milieu Intellektuell-Kosmopolitische und soziales Milieu Postmaterielle[1)2)]

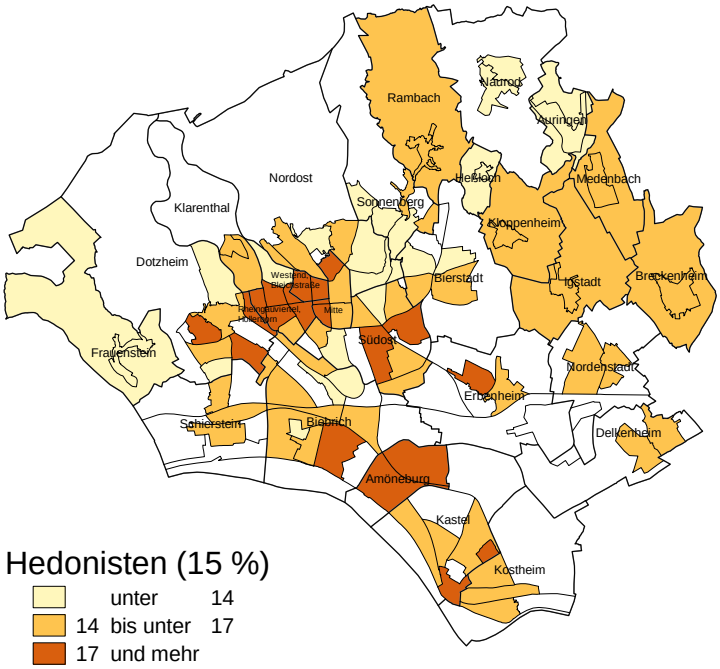


1) In Klammer gesamtstädtischer Anteil an allen Wiesbadener Haushalten
2) Nur Planungsräume mit mindestens 200 Migrantenhaushalten (Migranten-Milieus) / mindestens 300 Haushalten (Soziale Milieus) sind eingefärbt

Quelle: microm Migranten-Milieus 2009; eigene Berechnung
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Bild 12A:
Migranten-Milieu Hedonistisch-Subkulturelle und soziales Milieu Hedonisten[1)2)]

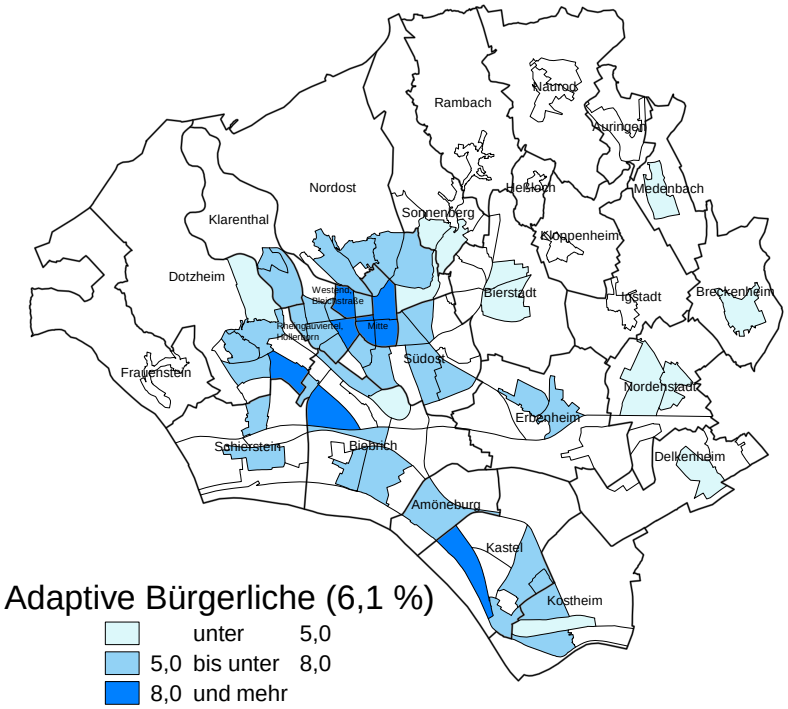


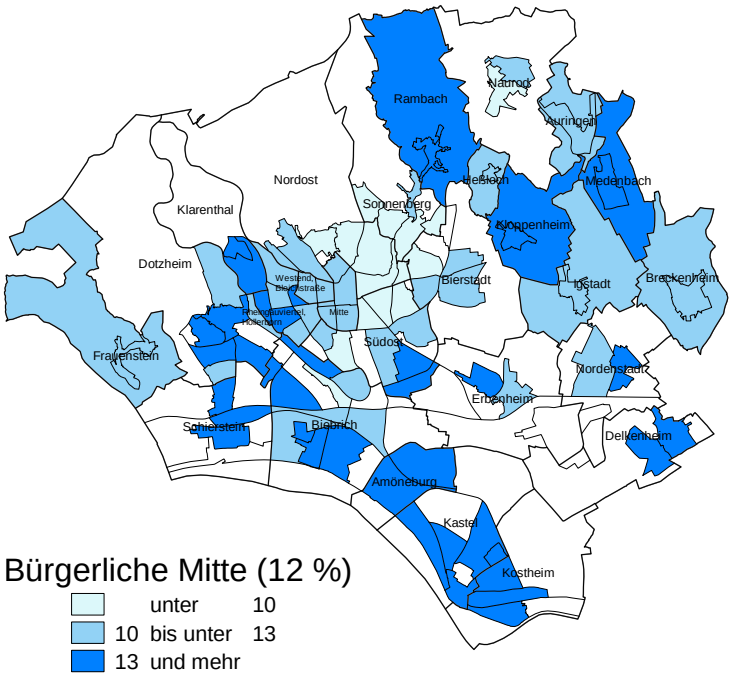


1) In Klammer gesamtstädtischer Anteil an allen Wiesbadener Haushalten
2) Nur Planungsräume mit mindestens 200 Migrantenhaushalten (Migranten-Milieus) / mindestens 300 Haushalten (Soziale Milieus) sind eingefärbt

Quelle: microm Migranten-Milieus 2009; eigene Berechnung
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Bild 13A:
Migranten-Milieu Adaptive Bürgerliche und soziales Milieu Bürgerliche Mitte [1)2)]

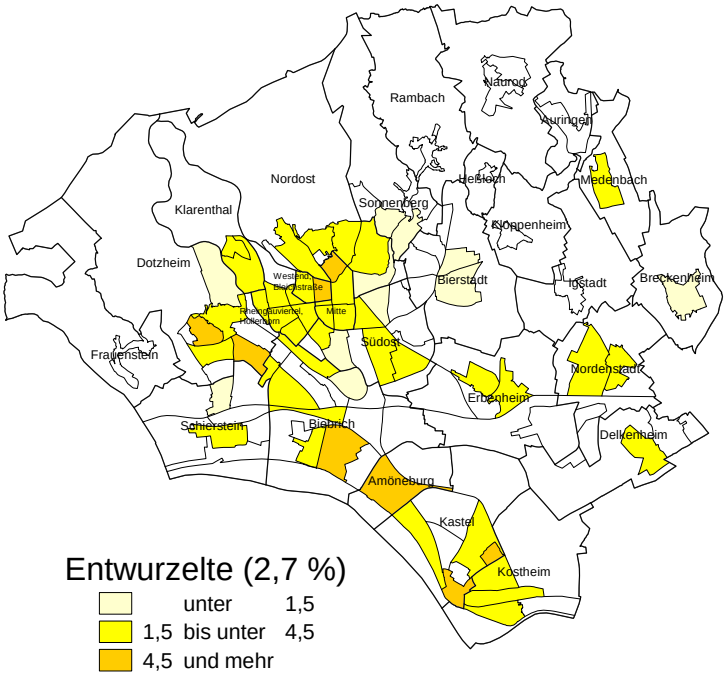


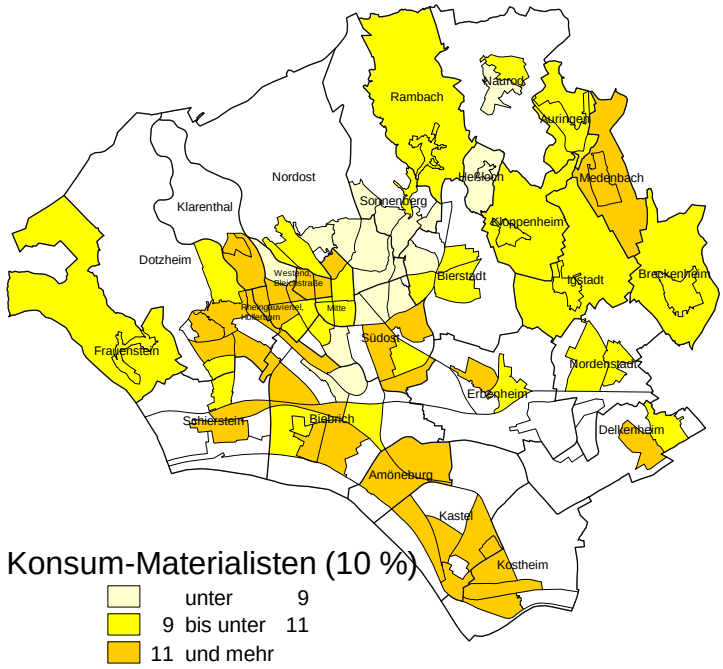


1) In Klammer gesamtstädtischer Anteil an allen Wiesbadener Haushalten
2) Nur Planungsräume mit mindestens 200 Migrantenhaushalten (Migranten-Milieus) / mindestens 300 Haushalten (Soziale Milieus) sind eingefärbt

Quelle: microm Migranten-Milieus 2009; eigene Berechnung
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Bild 14A:
Migranten-Milieu Entwurzelte und soziales Milieu Konsum-Materialisten[1)2)]

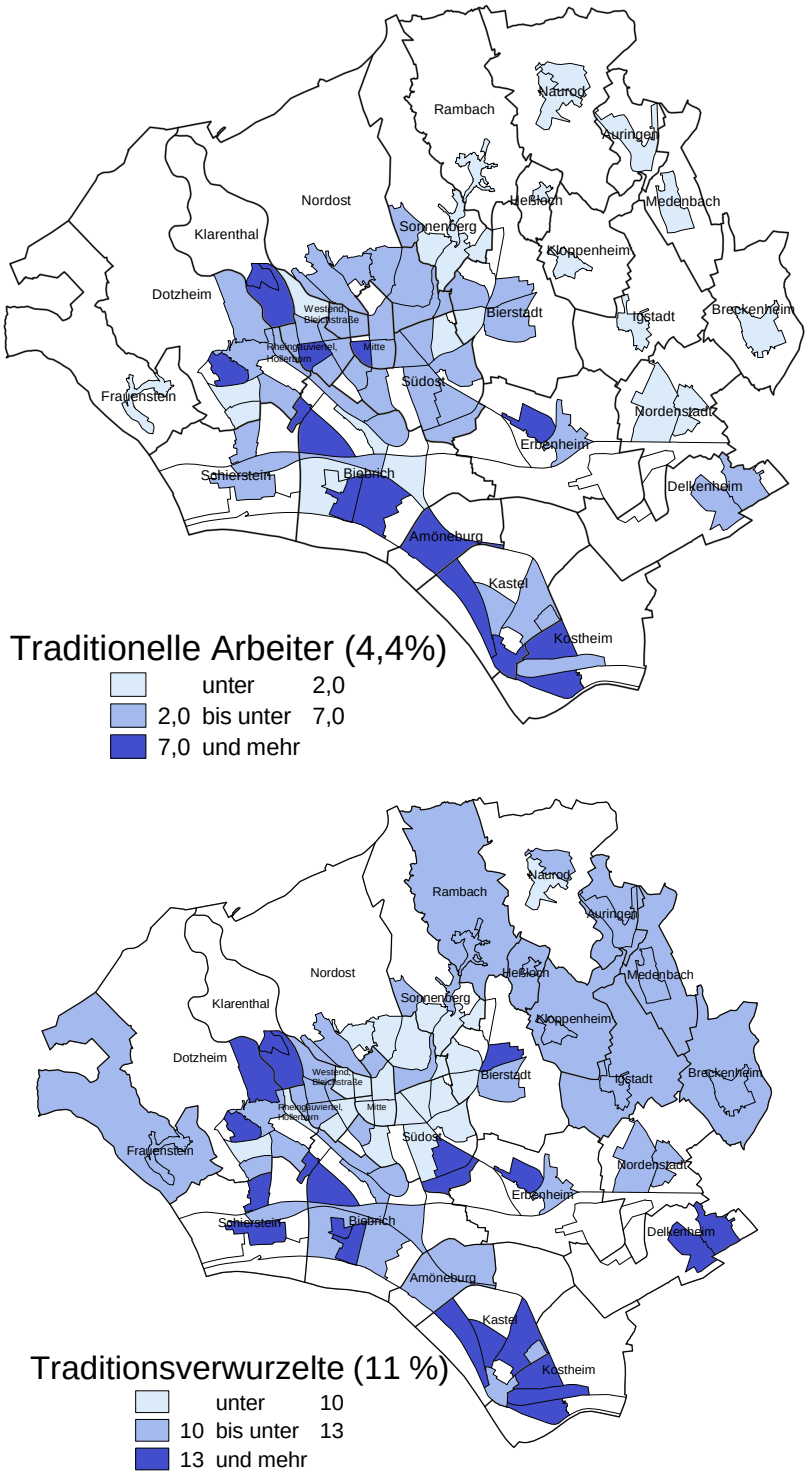




1) In Klammer gesamtstädtischer Anteil an allen Wiesbadener Haushalten
2) Nur Planungsräume mit mindestens 200 Migrantenhaushalten (Migranten-Milieus) / mindestens 300 Haushalten (Soziale Milieus) sind eingefärbt

Quelle: microm Migranten-Milieus 2009; eigene Berechnung
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Bild 15A:
Migranten-Milieu Traditionelle Arbeiter und soziales Milieu Traditionsverwurzelte[1)2)]



1) In Klammer gesamtstädtischer Anteil an allen Wiesbadener Haushalten
2) Nur Planungsräume mit mindestens 200 Migrantenhaushalten (Migranten-Milieus) / mindestens 300 Haushalten (Soziale Milieus) sind eingefärbt

Quelle: microm Migranten-Milieus 2009; eigene Berechnung
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Publikationsverzeichnis

Statistische Berichte

► Frühere Publikationen auf Anfrage erhältlich

1/2000	Wahrnehmung von Lärm in Wiesbaden - Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage
2	Wohnortwechsler und ihre Motive - Ergebnisse einer Zuzugs- und Wegzugsbefragung
3	Wege zur Berufsbildung für Alle - Bildungsverläufe von betreuten Jugendlichen
4	Sicherheitsempfinden und Kriminalitätsgeschehen in Wiesbaden
1/2001	Das Reiseziel Wiesbaden aus Sicht der Touristen - Ergebnisse einer Gästebefragung
2	Aufbau eines Monitoringsystems zur sozialen Siedlungsentwicklung in Wiesbaden
1/2003	Prognose der Wiesbadener Bevölkerung 2003 bis 2020
2	Monitoringsystem zur Ausländerintegration in Wiesbaden - *vergriffen*
1/2004	Migrantinnen und Migranten in Wiesbaden
2	Trends der Beschäftigtenentwicklung in Wiesbaden - „Gewinner-“ und „Verliererbranchen“
1/2005	Monitoring zum demographischen Wandel in Wiesbaden
2	Monitoring zu Arbeitsmarkt und Wirtschaftsentwicklung in Wiesbaden
1/2006	Wer bezieht Wiesbadens Neubauwohnungen?
2	Religionszugehörigkeit in Wiesbaden
1/2007	Wie gesund sind Wiesbadens Schulanfänger? - Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen
2	Lebensqualität aus Bürgersicht Wiesbaden im „Urban Audit“- Städtevergleich
2008	kein Bericht erschienen
1/2009	Erwerbsstruktur in den Wiesbadener Stadtteilen

Erscheinen eingestellt

Publikationsbezug ist kostenfrei
Aktuelle Hefte sind im Internet abrufbar www.wiesbaden.de/statistik

Stadtbeobachtung aktuell ...

► Frühere Publikationen auf Anfrage erhältlich

25	Wiesbadener Online - Internetnutzung und Perspektiven für E-Government in der Wiesbadener Bevölkerung	(Juni 2003)
26	Sportverhalten der Wiesbadener Bevölkerung Teil I: Ergebnisse der Erwachsenenbefragung	(Juli 2003)
27	Sportverhalten der Wiesbadener Bevölkerung Teil II: Ergebnisse der Kinder- und Jugendbefragung	(Juli 2003)
28	Die Wiesbadener Stadtverwaltung und ihre Kunden	(Januar 2004)
29	Beteiligung als Teil der Bürgerfreundlichkeit planender Verwaltungsbereiche Wiesbadens	(August 2004)
30	Das Zusammenleben von Deutschen und Ausländern aus der Sicht der Wiesbadener Bürger	(Juli 2004)
31	Wohndauer im Wandel Veränderungen in Wiesbaden von 1997 bis 2004	(Dezember 2005)
32	Das Heiratsverhalten von Wiesbadenern ausländischer Herkunft	(Januar 2006)
33	Berufspendler von und nach Wiesbaden	(Februar 2006)
34	Frauen in Wiesbaden	(März 2006)
35	Jugendliche in Wiesbaden Zu den Lebenslagen der 14- bis 22-Jährigen	(August 2006)
36	Die Entwicklung des Pkw-Bestandes in Wiesbaden 1995 - 2005	(September 2006)
37	Wohnen und Leben im Alter	(Juli 2007)
38	Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen in Wiesbaden	(August 2007)
39	Familienfreundlichkeit aus Bürgersicht - Wiesbaden im Städtevergleich	(September 2007)
40	Nationalitätenspezifische Integration	(November 2007)
41	Wiesbadener Wanderungsbilanzen	(Dezember 2007)
42	Die volkswirtschaftliche Entwicklung der Rhein-Main-Region Wiesbaden nimmt Spitzenstellung ein	(Februar 2008)
43	Wohnstandortwechsel von Haushalten in Wiesbaden	(März 2008)
44	Minijobs und Minijobber in Wiesbaden	(April 2008)
45	Familienhaushalte in Wiesbaden	(Juni 2008)
46	Sportvereine und Betriebssportgruppen in Wiesbaden	(Juni 2008)
47	Unfallschwerpunkte im Straßenverkehr Wiesbadens	(September 2008)
48	Elterngeldbezieher in Wiesbaden	(April 2009)
49	Tourismus in Wiesbaden	(November 2009)
50	Pendlerverflechtungen mit Wiesbaden	(März 2010)

Erscheinen eingestellt

Publikationsbezug ist kostenfrei
Aktuelle Hefte sind im Internet abrufbar www.wiesbaden.de/statistik

Publikationsverzeichnis

Publikationsverzeichnis

Wiesbadener Stadtanalysen

► Frühere Publikationen auf Anfrage erhältlich

Sport und Bewegung in Wiesbaden
Ergebnisse der Bevölkerungsumfrage 2011
Teil I: Erwachsene Bevölkerung
Februar 2012

Elternwünsche und Betreuungsbedarfe
für Kinder unter 3 Jahren in Wiesbaden
Ergebnisbericht zur Elternbefragung 2010/2011
Juli 2011

Was tun die Wiesbadner/innen fürs Klima?
Juni 2011

Elternwünsche und Betreuungsbedarfe
für Grundschulkinder in Wiesbaden
November 2011

Sport und Bewegung in Wiesbaden 2011
Ergebnisse der Bevölkerungsumfrage 2011
Teil II: Kinder und Jugendliche
Februar 2012

Wer wählt wen?
- Wahlverhalten in Wiesbaden 1977 bis 2011
März 2012

Flächennutzung des Wiesbadener Stadtgebietes
April 2012

Beschäftigtenstrukturen am Arbeitsort und
Wohnort Wiesbaden 2006 - 2010
April 2012

Atypische Beschäftigungsverhältnisse
in Wiesbaden
Juli 2012

Elternwünsche und Betreuungsbedarfe
für Kinder im Kindergartenalter in Wiesbaden
Juni 2012

Monitoring Weiterbildung
Fortschreibung bis 2010
März 2012

Migranten-Milieus in Wiesbaden
Juli 2012

Publikationsbezug ist kostenfrei
Aktuelle Hefte sind im Internet abrufbar www.wiesbaden.de/statistik

Statistik auf einen Klick

www.wiesbaden.de/statistik

Wie viele Menschen wohnen in Wiesbaden und seinen Stadtteilen?
Wo leben die meisten Singles?
Wie viele Beschäftigte sind im Einzelhandel tätig?

Diese und andere Fragen beantwortet das Web-Angebot von "Statistik Wiesbaden":

In der Reihe **Statistik aktuell** stehen monatlich aktualisierte Informationen zur Einwohnerzahl, zum Arbeitsmarkt und zu den Verbraucherpreisen bereit.

Das **Statistische Informationssystem** enthält Daten zu allen wesentlichen städtischen Lebensbereichen (Bevölkerung, Wirtschaft, Wohnen, Bildung, Soziales etc.) und zeigt die Entwicklung der letzten fünf Jahre auf. Auch ein Vergleich Wiesbadens mit den anderen Rhein-Main-Städten ist möglich. Die Daten sind auch als CD-Rom (15 €, zuzüglich Versandkosten) erhältlich.

Monitoringsysteme sind eine Zusammenstellung von Kennzahlen zu wichtigen städtischen Themen, zum Beispiel zum Stand der Integration von Migranten oder zum Wohnungsmarkt, zur Bildungsbeteiligung, zum Arbeitsmarkt und zum demographischen Wandel.

Für alle, die es genau wissen wollen: Die **Stadtteilprofile** bieten für jeden der 26 Wiesbadener Ortsbezirke statistische Informationen und Kennzahlen. Diese Informationen können auch für noch kleinere Gebietseinheiten zusammengestellt werden.

Wer noch mehr wissen möchte, kann eine passgenaue Auswertung statistischer Daten anfordern. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik beraten gerne.

INFORMATION
› daten › analyse › beratung › statistik ›

Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Information & Dokumentation
Postfach 39 20, 65029 Wiesbaden
☎ 06 11/31-54 34 I FAX: 06 11/31-39 62
E-Mail: dokumentation@wiesbaden.de
Internet: www.wiesbaden.de/statistik

Publikationsverzeichnis